

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kleinste Zeitung des Bezirks

Bezugpreis: Für einen Monat 2 Reichsmark mit Zustagen, einzelne Nummern 15 Reichspfennige. Gemeinde-Verbands-Stromkonto Nummer 3. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Postfachkonto Dresden 12 548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite Zeile 20 Reichspfennige. Eingekauft und Reklamen 50 Reichspfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jechne. — Druck und Verlag: Carl Jechne in Dippoldiswalde.

Nr. 73

Sonnabend, am 27. März 1926

92. Jahrgang

## Sparkasse Dippoldiswalde

Beschäftigung: Werktags 1/9-12 Uhr und 2-4 Uhr, Sonnabends nur 1/9-12 Uhr.

Tägliche Verzinsung der Reichsmarklagen nach jährlich 6 v. H. vom Hundert. Als Mitglied der öffentlichen Versicherungsgesellschaft der sächsischen Sparkassen sind wir Vermittlungsstelle für

**Lobens-, Haftpflicht-, Unfall-, Transport-, Valoren-, Autokasko- und Krankenversicherungsgen**

Dem. Verh.-Stromkonto Nr. 20. Postfachkonto Dresden Nr. 2690. Fernsprechanschl. Nr. 2 und 21. Abt. Sparkasse.

Die Straße von Cunnersdorf nach Niederschloßwitz ist wegen Schotterung bis auf weiteres

**gesperrt.**

Der Verkehr wird über Reindarbsgrünma verwiesen. Cunnersdorf, am 26. März 1926. Der Bürgermeister

## Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums zu Dippoldiswalde am 26. März 1926.

Das Kollegium ist vollständig. Vom Rats sind anwesend der Bürgermeister und die Stadträte Diehoff, Bach und F. Hofmann. 2 Juchrer.

Als im Jahre 1913 die Thüringer Gasgesellschaft sich erbot, das Gas nach Dippoldiswalde zu bringen, beschloßten die städtischen Kollegien davon eine starke Schädigung des Elektrizitätswerkes durch verminderten Stromverbrauch. Sie forderten deshalb von der Gasgesellschaft eine Abgabe an die Stadt. Die Gesellschaft verpflichtete sich schließlich, bei einem Verbrauch von 15 Kubikmeter pro Kopf 3 %, bei 25 Kubikmeter 4 % und bei 35 Kubikmeter 5 % der Einnahme an die Stadtkasse abzuführen. (Was ist dann auch gegeben. Das Geld floß in die Elektrizitätswerkshalle.) Als die „Wogag“ Rechtsnachfolgerin der Thüringer Gasgesellschaft wurde, weigerte sie sich, auf diese Bedingung einzugehen; sie bestreitet, hierzu verpflichtet zu sein. Nach vielem Hin und Her hat die „Wogag“ für 1923/24 1011 M. und für 1924/25 1019 M. gezahlt. Sie bezahlet das aber als reines Entgegenkommen ihrerseits, das sich auf 1925/26 nicht erstreckt. Vorsteher Schumann sagt seinem Referat hinzu, daß der Rat auf dem Standpunkt stehe, den Prozeßweg zu betreten, falls die „Wogag“ tatsächlich diese Zahlungen einstellen sollte. In einer anderen Gemeinde habe ein ähnlicher Fall gespielt: Eine Gasgesellschaft hatte sich zur Zahlung eines Belegungsgebühres für das Einlegen der Röhre in Gemeindebesitz verpflichtet. Die Rechtskollegen der Gesellschaft wollten sich davon drücken. Ein Rechtsrat aber erklärte sie zahlungspflichtig. Die Stadtverordneten nahmen vom Sachstand Kenntnis und treten dem Rats-Standpunkte bei.

Die Hausmannswohnung in der Mülkerschule ist feucht. Diesen sind verkauft. Sogar der Schwamm wurde festgestellt. Der Bauauschuss, davon in Kenntnis gesetzt, untersuchte die Sache und kam zu der Überzeugung, daß rasche und gründliche Abhilfe eine Notwendigkeit ist, soll nicht der ganze Bau schließlich leiden. Der Ausschuss kam zu folgendem Vorschlag: Um die in Frage kommenden Gebäudeteile wird ein Kanal ausgeworfen, unten 30, oben 70 cm breit, damit Luft um die Mauer zirkulieren kann. Er erhält eine Betonsohle, wird schnee- und regensicher abgedeckt und zur Entlüftung an eine vorhandene Entlüftungsröhre angeschlossen und außerdem mit 5 Entlüftungsröhren versehen. Die Arbeiten sind bereits im Gange (der Bauauschuss war dazu ermächtigt). Die Kosten waren auf 4500 M. vorgesehen. Man will aber mit 4200 M. auskommen einschließlich der Reparaturen in der Hausmannswohnung. (Ein anderer Vorschlag, einen Entwässerungsgraben an das Gebäude aufzuwerfen, die Mauer mit einem starken Zementputz zu versehen usw., hat aus vielen Gründen nicht die Billigung des Bauauschusses gefunden.) Der Mülkerschulenausschuss schlägt dazu noch vor, beim Wirtschaftsausschuss wegen einer Beihilfe vorzusprechen. Kollegium nimmt von allem zustimmend Kenntnis.

Zum nächsten Punkt der Tagesordnung berichtet der Vorsteher über die mit dem 27. 3. zu Ende gehende Schulhinterziehung. Sie hat am 1. 2. begonnen (es gab also 48 Speisefeste), umfaßte 120 Kinder (außerdem waren 15 Ersatzkinder vorgesehen) und fand in der Stadtschule statt. Die Kinder hatten (18 Freizeiten ausgenommen) einen kleinen Beitrag zu zahlen und zwar während der ersten 4 Wochen pro Speisung 10 Pf., dann 15 Pf. Der Vorsteher stellt fest, daß wieder gute Erfahrungen gemacht worden seien, die der Winterzeitung den Vorschlag vor der Sommerzeitung geben. Inubereitet und verabreicht wurden die Speisen durch die Bezirkspflegerin Fräulein Hellriegel, junge hiesige Damen und die Kochschülerinnen. Die Lehrerschaft führte die Aufsicht und halferte das Geld. Der Vorsteher dankt dem Wirtschaftsausschuss der Amtshauptmannschaft für Vereinfachung der Mittel und allen Helferinnen und Helfern und knüpft die Hoffnung daran, daß diese Speisungen auch in Zukunft möglich werden möchten. Die Stadtverordneten nehmen Kenntnis.

Das Fremdschulgeld an der Volksschule beläuft man nach dem Vorschlag des Schulausschusses gleich dem Rate in der bisherigen Höhe.

Nach unserer Sparkassenordnung haben die städtischen Kollegien das Recht, den Zinsfuß für Sparlagen jederzeit zu ändern, ohne daß das einen Nachtrag bedingt. Aber eine solche Änderung muß 3 Monate vor ihrem Inkrafttreten bekannt gemacht werden. Der Sparkassen-Vorstand schlägt vor, durch einen Nachtrag festzulegen, daß eine solche Frist für Einlagen, über die Einleger jederzeit verfügen will, nicht mehr bestehen soll; der Einleger auf längere Fälligkeit soll aber eine dementsprechende Frist eingehalten werden. Anfragen bei anderen

Sparkassen (Wilsdruff, Rabenau usw.) haben ergeben, daß man dort sich abwartend verhält. Man befürchtet offenbar Abwanderung nach anderen Geldinstituten, annehmbar dort nach solchen der nahen Großstadt. Stadterordneter Heil schlägt gleiche Stellungnahme auch für Dippoldiswalde vor. Die Hauptsache sei heute, die Sparrer wieder heranzuziehen und ihr Vertrauen nicht wankend zu machen etwa durch die Befürchtung, daß der Zinsfuß immer und immer wieder sich ändere. Der Ueberhauf der Sparkasse stehe zunächst in zweiter Linie. Werde eine andere Regelung aus irgendwelchen Gründen notwendig, solle sie geheißen nach Anhören der Nachbarparkassen. So wird beschlossen.

Punkt 6 der Tagesordnung, Unfallversicherung der Lehrer an der Handels- und Gewerbeschule, wird abgelehnt, da noch verschiedene Vorfragen zu erledigen sind.

Auf Wunsch der Landeswohnungs-Gesellschaft „Sächsisches Heim“ soll der Landeswohnungsverband (mit ihm Dippoldiswalde) korporatives Mitglied derselben werden. Der Beitrag würde für unsere Gemeinde 256 M. betragen und in drei Raten zu zahlen sein. Es ist vorgesehen, ihn aus der Wohnungsbauförderung zu nehmen. Diese ist für das laufende Jahr bei uns auf Heller und Pfennig vorausgibt. Aus diesem, aber auch aus anderen Gründen (Aufwertungsgesetz usw.) schlägt der Finanzausschuss vorläufig abwartende Stellung vor. Der Vorschlag wird zum Beschluß erhoben.

Aus Mitteln der öffentlichen Versicherungs-Anstalt, und zwar aus der Prämienreserve, stehen Gemeinde-Darlehen und Hypotheken auf Wohnbaubank zum Verfügung unter gewissen Bedingungen gegen 10 1/2 % Zinsen. Für Dippoldiswalde kommen 2700 M. in Frage, davon die Hälfte als Gemeindepfand. Man nimmt Kenntnis. Gegebenenfalls soll Gebrauch gemacht werden.

Die Gastwirtschaftsvereinigung der Stadt schreibt dem Stadtrat, daß das Elektrizitätswerk Freital den Gastwirten auf den abends nach 9 Uhr abgegebenen Strom 50 % Rabatt gewähre. Sie bitten um die gleiche Vergünstigung. Der Bauauschuss, den die Sache zunächst angeht, zog ein Gutachten der Betriebsleitung herbei, das u. a. ausführt: Das Elektrizitätswerk Freital ist das einzige sächsische mit solcher Preisregelung. Einige andere deutsche Werke gewähren auf den nach 9 Uhr abends abgegebenen Strom 20-30 % Rabatt. Auch in Freital kommen nur Abnehmer in Frage mit jährlich mindestens 150 M. Stromverbrauch. Der erforderliche Doppelzähler wird auf ihre Kosten eingebaut. Bestände dieser Einrichtung in Dippoldiswalde, so hätte das für das Vorjahr eine Mindereinnahme von 4400 M. bedeutet, wenn nicht ein Mehrverbrauch an Strom eingetreten wäre. Was wird mit der Privatwohnung des Gastwirts? Soll dort ein dritter Zähler eingebaut werden? Das Gutachten kommt schließlich zu dem Vorschlag, den Tarif für die größeren Abnehmer (nicht nur die Gastwirtschaft) etwas günstiger zu gestalten und im Ansehung an diese sächsische Städte) zu berechnen bis 300 kw Jahresverbrauch 50 Pf. für den Mehrverbrauch 25 Pf. für 1 kw einschließlich Zählermiete usw. Der rechnermäßige Ausfall betrage für das Jahr 1600 M. Er werde sich voraussichtlich durch Mehrverbrauch etwas verringern. Die Mindestentnahme pro Zähler beträgt 10 Mark. Der Bauauschuss schlägt Annahme dieses Tarifes zunächst auf ein Jahr vor. Der Rat hat zugestimmt. Der Berichtserichter legt hinzu: unter der Voraussetzung, daß mehr Strom verbraucht wird. Die Stadtverordneten stimmen zu. Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

## Cerikches und Sächsisches

Der Geselligkeitsverein Dippoldiswalde und Umgebung hielt am Mittwoch eine Monatsversammlung beim Jugendkollegen Hübmann ab. Von der letzten Veranstaltung, die in der Turnhalle des Allgemeinen Turnvereins abgehalten wurde, mußten Kleinigkeiten noch geregelt werden. Alles in allem, der Verein kann mit Stolz zurückblicken auf das gute Gelingen der Schau. Vom Landesverband sächsischer Geselligkeitsvereine und von der Landesversammlung gestiftete Ehrenurkunden konnten an verdienstvolle Mitglieder für hervorragende Leistungen vergeben werden. Trotz Anschaffung neuer Käfige, die von der Firma Weidner & Söhne, Dippoldiswalde hergestellt wurden, war es dem Geselligkeitsverein möglich, in hochberzger Weise von den Ausstellungen bzw. Verlosungsgeldern 100.- Mark für bedürftige Konfirmanden zur Verfügung zu stellen. Vom Jahresgast Dippoldiswalde war im Rahmen der zu bedenkenden Konfirmanden ein Dankeschreiben übermittelt worden. Drei neue Mitglieder wurden aufgenommen, so daß der unter langjähriger Leitung seines Vorsitzenden Max Adler stehende Verein gegenwärtig 65 tüchtige Mitglieder zählt.

Um nach Beendigung der Schulzeit noch einige frohe Stunden besittamen zu sein, ere das Schicksal den einen hierhin, den anderen dahin vertrieb, veranstalteten am Freitag abend die Abgehenden aller Klassen der städtischen Handels- und Gewerbeschule in der Reichshöhle ein Abschiedsorgänzen, wozu auch das Lehrerkollegium der Anstalt, Eltern und Freunde der Abgehenden erschienen waren. Der Tanz wurde unterbrochen durch Aufführung einer Posse „Höllengalgen“ und Vortrag mehrerer Couplets. Alle Darbietungen gelangen trefflich und fanden lauten Beifall. Ungetrübte Juchersende herrschte den ganzen Abend und gab ihm einen harmonischen Verlauf.

Auch diesen Sonntag wird das „Moderne Theater“ wieder in der Reichshöhle gastieren. Diesmal wird die Komödie „Der Weibsteufel“ von Schönberr aufgeführt. Ein besserer Besuch als am letzten Sonntag wäre der diesmaligen Aufführung zu wünschen, um so mehr als auch der von früher her rühmlich bekannte Plagge-Platen als Gast mitwirkt.

Der Gesamt-Ansatz der heutigen Ausgabe liegt eine Sonderbeilage der Orientalischen Tabak- und Zigaretten-Fabrik „Hennige“ Dresden. Das ist jetzt die „Nachtig“ bei. Wir empfehlen die Beilage besonderer Beachtung.

Am Schluß des Winter-Semesters 1925/26 haben zwei Schüler der Deutschen Mülkerschule die Meisterprüfung im Mülkerhandwerk abgelegt und bestanden. Es sind dies die Herren Moritz Mayr aus Rain a. Lech und Hermann Scherbarth aus Schmarlow in Pommern.

Entgegen verschiedenen anderslautenden Meldungen bleibt es bei der schon früher gemachten Mitteilung, daß die Miete im April unverändert 87 v. H. der Friedensmiete beträgt. In einer am Freitag abgehaltenen Kabinettsitzung wurde ein entsprechender Beschluß gefaßt. Die Geltungsdauer des am 31. März ablaufenden Mietzinssteuergesetzes wird durch Notverordnung verlängert werden.

Nach der Berechnung des Statistischen Landesamtes beträgt die sächsische Gesamtindexziffer der Lebenshaltungskosten auf erweiterter Grundlage (Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung, Bekleidung, Verkehr, Körperpflege, Reinigung usw.) im Durchschnitt des Monats März 1924 (Vorkriegszeit = 100). Sie ist demnach gegen die für den Monatsdurchschnitt Februar vorliegende Indexziffer von 138,9 um 0,4 v. H. gefallen.

Nachdem die 1. Zwingelotterie im vergangenen Jahre einen Reingewinn von 180 000 M. brachte, der reiflos der Erhaltung des weltberühmten Meißnerporzellanwerkes zugute gekommen ist, hat die sächsische Staatsregierung jetzt dem Landesverein sächsischer Heimatschutz die 2. Zwingelotterie genehmigt. Die Ziehung ist bestimmt am 10. und 12. Juli.

Eine Leuchtgasvergiftung, wahrscheinlich infolge Hauptrohrbruches auf der Straße bei in Alfeld-Dresden 5 Todesopfer gefordert, den 55-jährigen Straßenbahnarbeiter Wärgel, dessen Frau, die 10-jährige Tochter, den 3-jährigen Pflege Sohn und die 26-jährige Fabrikarbeiterin Krefler. Bei dem 2-jährigen Kinde der Arbeiterin gelangen Wiederbelebungserfolge mit dem Duffmotor nach 50 Minuten, doch wird an dem Aufkommen stark gezweifelt.

Mit dem 1. April wird der diesige Zollinspektor Wouha nach Oshay versetzt werden.

Die vergangene Woche hat uns wenigstens besseres Wetter gebracht, so daß man trockenen Fußes durch die Straßen gehen kann, hoffentlich tritt mit dem Vollmond, vom Montag, auch Wärme ein. Bereits am Freitag vormittag zeigte das Thermometer 6° Wärme, aber der Wind war immer noch kühl.

Als sich in der Nacht zum Freitag die Sängerecke des Deutschen Turnvereins Jahn, Heidenau-Nord, von der Pechbütte auf dem Rückwege nach Heidenau befand, näherten sich fünf Motorräder, teilweise mit Beifahrern. Die ersten beiden Motorräder fauchten in außerordentlich rohem Tempo auf der richtigen Straßenseite an der Gruppe vorbei, während das dritte mitten in sie hineinfuhr. Die Folgen des Zusammenstoßes waren außerordentlich schwer. Der Fahrer des Motorrades, der Generalvertreter einer Buchhandlung, Gruber aus Heidenau, wurde schwer verletzt und nach dem Johanniterkrankenhaus in Heidenau gebracht. Zwei von den Mitgliedern der Abteilung erlitten schweren Verletzungen. Gegenwärtig liegen Gruber eingekerkert, noch drei Schwerverletzte im Pirnaer Krankenhaus, einer im Johanniterkrankenhaus Heidenau-Dohna. Vier Leichtverletzte wurden in ihren Wohnungen untergebracht. Von den Schwerverletzten ist Freitag ein weiterer im Krankenhaus verstorben.

In Budapest ist die im Jahre 1888 hier geborene Susanne Köhler ermordet aufgefunden worden. Sie war nach dem in ihrer Wohnung vorgefundenen Notepad mit einem gewissen Otto Köhler verheiratet, soll aber von ihm getötet worden sein. In der Wohnung fand sich keine Spur, die zur Feststellung des Täters hätte führen können. Die Budapester Polizeidirektion hat einen Detektiv hierher entsandt, weil sie hofft, aus den Familienverhältnissen der Ermordeten etwas zu erfahren, was für die weiteren Erhebungen von Bedeutung sein könnte.

Am Donnerstag bemerkte ein Hilfsarbeiter einen Menschen, der ihm durch sein Wesen verdächtig vorkam. Er verfolgte ihn und bemerkte dabei, daß der Verdächtige einem verfallenen Geldbriefträger auf dem Fuße folgte und dann und wann auch mit ihm die Häuser betrat. Aufeinander war ein Überfall geplant. Die benachrichtigte Polizei nahm den Menschen fest. Bei seiner Verhaftung entlobte er sich eines schweren Sammers.

Ein Großfeuer, das bedeutenden Sachschaden anrichtete, entstand heute vormittag in der Chemischen Fabrik von Kaiser & Co. im Vorort Lindeman. Die Fabrik befaßt sich mit der Herstellung von Kohlenanzandern, zu denen Kohlstoff-Naphtholin verwendet wird. Heute vormittag hatte man die Kessel wiederum angebeizt und war mit dem Kochen von Naphthalin beschäftigt. Wie das häufig vorkommt, kochte dabei die Masse etwas über. Trotzdem sofort das Feuer abgeblasst wurde, entstand in dem Feuerungsraum eine starke Explosion und eine mächtige Stichflamme schoß hervor. Mit großer Geschwindigkeit verbreitete sich das Feuer auch auf die in einem Eisenbahnwagggon untergebrachten Wärräume, die in kurzer Zeit ebenfalls eingekerkert wurden. Die Feuerwehr konnte sich nur darauf beschränken, eine weitere Ausbreitung des Brandes zu verhindern.

Im Hochverratsprozess gegen die elf kommunistischen Angeklagten Krausmüller und Genossen aus Gießen vor dem zweiten Senat des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik wurde nach dreitägiger Verhandlung heute nachmittags das Urteil verkündet, wegen Verbrechens gegen Paragraph 6 und 7 des Sprengstoffgesetzes, Vorbereitung zum Hochverrat und Diebstahl. Vier Angeklagte wurden zu je zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und je 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Wegen vier Angeklagte wird das Verfahren auf Grund des Amnestiegesetzes eingestellt.

In der letzten Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums wurde mitgeteilt, daß ein vom Stadtrat vor einigen Monaten gefaßter Beschluß, demzufolge der Preis für das Wasserleitungswasser von 20 auf 30 Pf. erhöht werden sollte, von der Kreishauptmannschaft bestätigt worden sei. Diese hatte sich deshalb mit der Frage zu beschäftigen, ob die Stadtverordneten dem Ratsbeschlusse nicht zugestimmt hätten. Wegen dieser Entscheidung der Kreishauptmannschaft hätten die Stadtverordneten bei der Gemeindevorstandssitzung erboten. Diese hat nun die Entscheidung der Kreishauptmannschaft verworfen und dem Beschluß der Stadtverordneten Rechtskraft verliehen. Es bleibt also bei dem bisherigen Preise von 20 Pf. für das Kubikmeter.

## Die Anschlussbewegung an Preußen.

### Der Zwang zum Sparen als Triebkraft.

Das deutsche Volk wird heutzutage von 22 verschiedenen Parlamenten (abgesehen von den Stadtverordnetenversammlungen, Provinzial- und Kreisräten) mit genau 2800 Abgeordneten regiert. Diese Vielregerei ist ein Luxus, den sich ein verarmtes Volk auf die Dauer nicht leisten kann. Eine größere Vereinfachung der Verwaltung ist daher schon aus Sparmaßnahmsrücksichten geboten, und die Erkenntnis von der Notwendigkeit der Vereinfachung gewinnt von Tag zu Tag mehr Anhänger. Seit der Revolution sind auf diesem Gebiete eigentlich nur drei Schritte vorwärts getan worden: durch den Zusammenschluss der thüringischen Staaten, durch den Anschluss Nordbairiens an Bayern und des zu Wolden gehörenden Fürstentums Vörmont an Preußen.

Neuerdings ist die Anschlussfrage an eine größere Staatseinheit im Landtage Mecklenburg-Schwerin aufgerollt worden. Ein sozialdemokratischer Antrag, der die Staatsregierung ersucht, zu prüfen, „ob und gegebenenfalls welche Ersparnisse von einem Anschluss Mecklenburgs an Preußen zu erwarten sind“, wurde mit den Stimmen der Antropologen, der Deutschen Volkspartei und Deutschvölkischen Freiheitspartei angenommen. Bei den dortigen Reichstagsabgeordneten legten die Bedenken gegen den Antrag angesichts der Nachteile, die Mecklenburg-Schwerin durch den Uebergang der Landesbahnen an das Reich entstanden sind.

Wie wenig es sich bei der Anschlussbewegung um eine Parteiangelegenheit handelt, zeigen die Vorgänge in Anhalt. Dort ist der Landtag der Träger der Bewegung, und es ist eine der Ideen politischer Geschehens, daß der dortige sozialdemokratische Ministerpräsident gegen die „landesverräterischen“ Landtagsmitglieder, während keine mecklenburgischen Genossen Anträge in gleicher Richtung stellten. Mit solcher Kampfmethode wird allerdings die wichtige Frage der Vereinfachung nicht gelöst werden. Aber der Widerhall, den die Parole des Landtags in Anhalt gefunden hat, zeigt, daß das Bündnis von Partikularismus und Futterschneiderei sich vergeblich diesen Gefühlsbewegungen entgegenstellen wird.

Auch in Thüringen empfiehlt der Landtag den Anschluss an Preußen. Daß dort die Bewegung bisher nicht die Stärke wie in Anhalt angenommen hat, beruht wohl in erster Linie auf der Tatsache, daß Thüringen unter der strengen Regierung der Deutschnationalen nach den Jahren sozialistischer Experimentiererei eine Zeit ruhiger Entwicklung erleben darf. Unmittelbar vor der Entscheidung steht die Anschlussbewegung in Schaumburg-Lippe. Der dortige Landtag für 1926 mußte mit einem Budget von 350 000 Mark rechnen, einer gewaltigen Summe für ein Land von nur 45 000 Einwohnern. Preußen legt Wert darauf, die Anschlussfrage bis zum 1. April 1926 geklärt zu sehen. Würde der Anschluss an Preußen beschlossen, so würde Schaumburg-Lippe künftig ein Kreis innerhalb der Provinz Hannover sein.

So zwingt überall die Notwendigkeit der Sparsamkeit in der öffentlichen Verwaltung, sich mit der Frage der Vereinfachung zu befassen. Dabei handelt es sich um eine Bewegung, die weniger durch die Worte „Hin zu Preußen“ gekennzeichnet wird, als vielmehr durch den Wunsch „Hin zum Reich“. Wo diese Bewegung Fortschritte macht, nicht durch irgendwelchen Druck von außen, sondern durch den Wunsch, auf dem Wege der Vereinfachung und Vereinfachung der Verwaltung Ersparnisse zu erzielen, ist sie zu begrüßen. Allerdings wird man in einer Frage, wo so viele Gesichtspunkte mitsprechen, nur mit einer langsamen Entwicklung rechnen dürfen. Die Abneigung gegen die Preisgabe der Selbstverwaltung der Länder ist an sich begründlich und wird ein nicht zu unterschätzendes Hemmnis bilden. Trotzdem wird man immer wieder darauf hinweisen müssen, daß eine Selbstverwaltung nur Sinn hat, wo ein lebensfähiger Verwaltungskörper vorhanden ist, und selbst dann wird man sich in der gegenwärtigen Notlage die Frage vorlegen müssen, ob nicht durch die Vereinfachung eine bessere Ausnutzung der natürlichen Kräfte des Landes möglich ist.

## Das englische Beispiel.

Die britische Regierung hat am 2. März d. J. dem Unterhause einen Gesetzentwurf über die Reuregelung des Warenzeichnungsrechtes für Einfuhrwaren vorgelegt. Danach dürfen Waren, die irgendwelchen Namen oder eine Handelsmarke eines britischen Herstellers oder Händlers tragen oder auch nur darstellen sollen und nicht ganz oder in der Hauptsache im Vereinigten Königreich hergestellt sind, nur dann verkauft, zum Verkauf ausgestellt oder öffentlich angekauft werden, wenn dem Namen oder der Marke eine Ursprungsbezeichnung beigelegt ist. Darüber hinaus wird die Möglichkeit der Einfuhr eines allgemeinen Markenzeichnungsrechtes für ausländische Erzeugnisse vorgesehen. Der König kann durch „Order in Council“ für bestimmte Warengruppen die Ursprungsbezeichnung oder, wenn diese bei der Natur der Güter nicht praktisch durchführbar ist, die besondere Kennzeichnung der fremden Güter durch Unterscheidungsmerkmale, wie Färbung oder unterschiedliche Aufmachung, anordnen. Dieser Gesetzentwurf bedeutet eine für englische Kaufleute bis vor kurzem unerhörte Verschärfung des Warenzeichnungsrechtes und einen früher geradezu unvorstellbaren Eingriff in die Handelsfreiheit. Selber Richtung nach aber ordnet er sich bewußt in das weltliche System der englischen Wirtschaftspolitik ein: nämlich die weitgehende Abschließung des britischen Marktes und die Festlegung des britischen Imperiums durch weitreichende Wirtschaftssolidarität.

In diesem Streben sind sich Regierung und Öffentlichkeit einig, und dadurch bekommt es seine Stoffkraft. Eine Parallelerklärung zu der britischen Gesetzgebung stellt die Bewegung dar, die in rascher Entwicklung zu einer wahren Volksbewegung geworden ist und sich nach ihrem obersten Leitfaden „Kaufte englische Waren“ nennt. Plakate in den Straßen, Inserate in den Zeitungen, Reklamemarken auf Schreibwaren und Briefumschlägen, Vorführung von Spezialfilmen in den Kinos, die Veranstaltung britischer Kaufwochen halten die Öffentlichkeit in ständiger Bewegung. Große Organisationen haben ihre Mitglieder verpflichtet, lediglich Waren englischen Ursprungs zu kaufen. Die „Underground Railways“, die „London and North-Southern Railway“, die „Metropolitan Railway“ und zahlreiche andere Eisenbahngesellschaften haben den Beschluß gefaßt, nicht nur ihren gesamten Materialbedarf aus in Großbritannien hergestelltem Material zu decken, sondern auch zu verlangen, daß dieses Material aus englischem Stahl hergestellt wird. Auch die Stadtverwaltungen haben sich mit ihren Propagandamöglichkeiten in den Dienst der Bewegung „Kaufte englische Waren“ gestellt. Nicht nur dadurch, daß sie selbst für ihre Bedarfsartikel den englischen Ursprungsnachweis fordern, sondern auch dadurch, daß sie auf ihre Beamten und Angestellten direkt Einfluss nehmen. Sie werden darin von den Konsumgenossenschaften, die in England eine ganz andere Rolle spielen als in Deutschland, lebhaft unterstützt. Das englische Beispiel sollte der deutschen Öffentlichkeit endlich die Augen öffnen. Mit sicherem Instinkt hat ein ganzes Volk erkannt, daß ohne Sicherung und Stärkung des inneren Marktes ein Aufblühen seiner Volkswirtschaft nicht möglich ist, und mit unerbittlicher Energie wird diese Erkenntnis in die Tat umgesetzt. Die deutsche Öffentlichkeit aber lebt in dumpfer Gleichgültigkeit dahin und begnügt sich durch ihre Gedankenlosigkeit eine Parteipolitik, die Schulden macht, um ihre Wünsche nach Luxusartikeln zu befriedigen. Wann wird das deutsche Volk endlich erwachen? Soll wiederum über einem Kapitel seiner Geschichte das verhängnisvolle Wort „zu spät“ stehen?

## Aus Stadt und Land.

„Zwei Geschwister als Opfer einer Gasvergiftung.“ In einer Berliner Blüßebrennerei fand man die Inhaberin des Unternehmens, ein Fräulein, und dessen Bruder mit Gas vergiftet auf. Bemühungen, die beiden Geschwister wieder ins Leben zurückzurufen.

scheiterten. Anscheinend ist das Unglück auf Nachlässigkeit zurückzuführen.

„Folgen einer zerrütteten Ehe.“ Ein 41jähriger Kaufmann in Berlin gab auf seine Gattin, mit der er in dauernden Streitigkeiten lag, zwei Revolverkugeln ab, die die Frau in den Rücken trafen, sodas ihre sofortige Ueberführung ins Krankenhaus angeordnet werden mußte. Sodann richtete der Täter die Waffe gegen sich selbst und brach, zu Tode getroffen, zusammen.

„Wespenstich, die sich nicht sehen lassen.“ Seit längerer Zeit bereits wurde über allerhand spukhafte Erscheinungen berichtet, die wiederholt in einem Haus in Friedrichshagen bei Reichensbach (Schlesien) beobachtet worden sein sollen. Während einer der letzten Nächte nun nahm eine Kommission der Breslauer Gesellschaft für wissenschaftlichen Offizialismus eine gründliche Durchsichtung des „Wespenstichhauses“ vor. Auch ein Polsterhocker war zur Stelle. Biewohl man bis zum frühen Morgen verblieb, ist auch nicht die geringste Wahrnehmung gemacht worden, die etwas mit einem „Pul“ zu tun hätte.

„Immer wieder diese leidige Anstie! Wie man aus Bärwalde (Pommern) berichtet, goß ein Mädchen, um das Feuer neu zu entfachen, Petroleum in den Ofen. Unter lautem Knall explodierte die Flasche. Das Mädchen hat am ganzen Körper erhebliche Brandwunden davongetragen.

„Wehr kann man wahrhaftig nicht verlangen! Recht wunderbarling es, was der Chronist aus Bollen (Pommern) berichtet: Nach einer Bekanntmachung der dortigen Wäckerinnung bringen hinfort die Wäcker ihre Hauschlüssel auf das — Polizeibureau. Dieser eigentümliche Entschluß hat seinen Grund darin, daß die Wäcker der Polizei eine weitestgehende Gewähr für die strenge Einhaltung des Nachtsperverbotes geben wollen, das, wie sich herausgestellt hat, in anderen Städten übertreten worden ist.

„Eigentümliches Kraftwagenunglück.“ Auf einer abschüssigen Straße in Brüm (Bezirk Trier) geriet der Kraftwagen einer Köhler Firma plötzlich ins Schleudern und fuhr mit ungeheurer Wucht in — ein Haus hinein. Der Anprall war von solcher Gewalt, daß die Wand durchschlagen wurde und das Auto bis zum Nachbarhaus durchstieß. Unter der Wucht stürzte der Geißel des Hauses ein und begrub den Wagenführer, der sofort getötet wurde. Der Beifahrer, der ebenfalls unter das Lastauto zu liegen kam, ist so erheblich verletzt worden, daß für die Erhaltung seines Lebens keine Hoffnung besteht.

„Zwölf Tote auf See Oberhausen.“ Nach Beendigung der Bergungsarbeiten auf der See „Oberhausen“ hat sich, einer Essener Meldung zufolge, nunmehr ergeben, daß insgesamt zwölf Todesopfer bei dem neuen Unglück zu beklagen sind. Die Zahl der Verletzten beläuft sich auf im ganzen 31. Ueber die Ursachen der Katastrophe wird folgendes mitgeteilt: Beim Herabfahren des Förderkorbes wurden an der Schachtwand Steine herausgerissen. Beim Aufschlagen auf die Schutzvorrichtung fielen Gesteinmassen von oben herab und drückten die oberste Etage des Förderkorbes zum großen Teil ein. Hierbei erlitten die Bergleute fast durchweg schwere Kopfverletzungen. Die unterste Etage ist zusammengedrückt.

„Die Stiefmutter ermordet und im Sentschacht vergraben.“ Am 4. Februar d. J. verschwand in Essen eine Ehefrau plötzlich aus ihrer Wohnung, ohne daß bisher ihr Aufenthalt hätte ermittelt werden können. Nunmehr hat ihr Stiefsohn ein Geständnis dahin abgelegt, die Frau ermordet und in einem Sentschacht neben dem Hause vergraben zu haben.

„3,7 Millionen Mark Hochwasserschäden hat der Kreis Clebe zu verbuchen.“ Auf privates Eigentum stellen 3,59 Millionen Mark Schäden, auf öffentliches Eigentum 186 980 Mark. An den Deichanlagen sind Schäden im Betrage von rund 200 000 Mark hervorgerufen worden.

„Gräßlicher Tod.“ Das 61jährige Söhnchen einer Familie in Vengerich (Westfalen) fiel beim Spielen in einen Bottich mit heißem Wasser und verbrühte sich derart, daß es bereits kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus unter qualvollen Schmerzen starb.

„Unter einem Reiserwagen erstickt.“ Einer Meldung aus Hanau zufolge war ein Landwirt aus Reuland in den Wald gefahren, um Reiser zu holen. Auf dem Heimweg schlug der Wagen um. Der Landwirt, der Vater von fünf Kindern ist, kam unter den Wagen zu liegen und erlitt einen jämmerlichen Erstickenstod.

„Die armen Märzhasen.“ Wie man aus Hohenbudenstedt bei Salzwedel mitteilt, fand man dort unter Buchholz die ersten Junghasen, wo sie vor der Kälte Schutz suchten. Den Umständen nach ist anzunehmen, daß vom ersten Wurf nur wenige Tiere am Leben bleiben werden, so daß in der Gegend von einem Märzhasenwurf nur in ganz beschränktem Maße die Rede sein kann.

„Von einem verheerenden Großfeuer wurde die Zuderraffinerie Helle in Magdeburg heimgesucht.“ In der Versuchstation für Deidestillation war aus einem Trockenapparat Del übergelaßt und hatte sich an einem Dampfüberhitzer entzündet. In wenigen Minuten stand das ganze Fabrikgebäude in Flammen, die sofort auf die Lagergebäude, in denen große Mengen von Teer und Del lagerten, übergriffen. Als die Feuerwehr anrückte, fand sie ein ungeheures Flammenmeer vor. Erst nach 2 1/2 Stunden mühevoller Arbeit war der riesige Brand begangen. Der Fabrikbau der Deidestillation ist völlig ausgebrannt. Dem Vernehmen nach beläuft sich der Schaden auf 200 000 M.

„Bedeutende Vernetzung.“ Laut Beschluß des Deutschen Metzgerbundes wird der diesjährige Metzger-Tag in der Zeit vom 23. bis 27. Juni in Eisenach stattfinden. Auf dieser Tagung werden bedeutungsvolle Fragen des Metzgerstandes zur Erörterung kommen. Zugleich soll auch die Weiße des Deutschen Metzgerdenkmals zu Ehren der im Weltkriege gefallenen Berufsgenossen stattfinden.

„Großer Fabrikbrand in Jena.“ Im Erdgeschoß des Gaswerks Schott u. Gen. in Jena kam ein Feuer zum Ausbruch, das rasch weitergriff und erheblichen Schaden listete. Enorme Borräte wurden zerstört.

Der Schaden dürfte auf mindestens 100 000 Mark zu berechnen sein.

„Aufseherregende Mitteilungen wurden letzter Tage im Sächsischen Landtag von dem Innenminister gemacht. Anlässlich des damaligen Besuches des Reichspräsidenten auf der Leipziger Messe wurden 300 bis 400 Sicherheitspolizeibeamte von auswärts nach Leipzig gezogen, weil man Störungen befürchtete. Diese Polizeibeamten haben zusammen gegessen und sind bald darauf von einer akuten Magen- und Darmkrankung befallen worden. Nunmehr hat man festgestellt, daß den Speisen ein sehr scharfes Abführungsmittel heimlich beigelegt worden war. Für die Ermittlung des Täters ist eine hohe Belohnung ausgesetzt worden.

„Die trinkfesten Münchener.“ Vor wenigen Tagen ist in München die „Saison“ des Salvatorbieres zu Ende gegangen. Dem Vernehmen nach hatten in den letzten acht Tagen rund 45 000 Gäste den Rothenberger Keller aufgesucht. Die Ausschankziffer bewegte sich täglich zwischen 100 und 140 Hektoliter. Den Rekord hielt diesmal der Josephitag mit weit über 11 000 Besuchern.

„800 Bauernhöfe eingekäschert.“ Einer Meldung aus Moskau zufolge griff eine gewaltige Feuersbrunst auf mehrere Dörfer mit unheimlicher Schnelligkeit über. Etwa 800 Bauernhöfe fielen dem rasenden Element zum Opfer. Neunzig Menschen büßten das Leben ein. Man berechnet den Gesamtschaden auf mindestens eine halbe Million Rubel.

„Einer Meldung aus Danzig zufolge konnte der ehemalige kommunistische Volksabgeordnete Raube, der nach Rielenbergrergeren bei der Lübaer Spartafest flüchtete, in Warschau verhaftet werden.

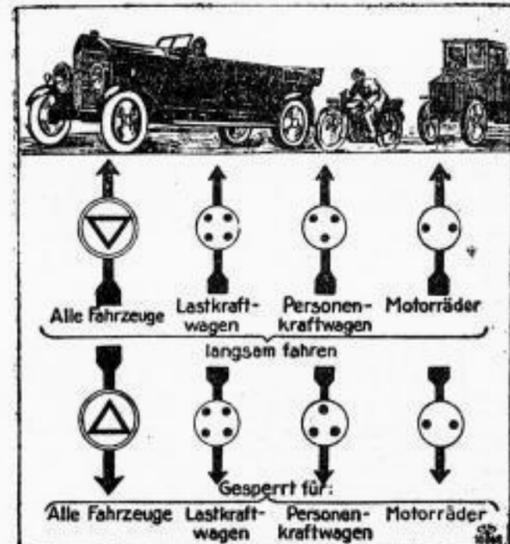
„Moskau verzeichnet zurzeit eine wöchentliche Zunahme von rund 1000 Grippekranken.

„In Glasgow (Schottland) hat sich eine Gesellschaft zur Bekämpfung des — Tuberkulose gebildet.

„Die Beratungen des nächstg gelangenen Leiters des Benediger Steueramtes belaufen sich auf 20 Millionen Lire.

## Der Pfeil als Wegweiser.

Mit der Zeit hatte sich für Deutschland eine Vereinfachung der Verkehrszeichen als dringend notwendig erwiesen, um endlich der großen Mannigfaltigkeit in den Verkehrszeichen, die schließlich verwirrend wirkte, ein Ende zu machen. Die neuen Verkehrszeichen sind bisher in Berlin, Hamburg und Leipzig mit sehr gutem Erfolge erprobt worden. Alle Verkehrszeichen sind mit einem Pfeil verbunden worden, um durch diese Form eine augenfällige Abwechslung von sämtlichen sonstigen Tafeln zu schaffen und die Aufmerksamkeit des Kraftwagenführers besonders lebhaft wahrzurufen.



Aus der Stellung des Pfeiles kann der Fahrer sofort die Bedeutung des Verkehrszeichens erkennen. Ein mit der Spitze nach oben gerichteter Pfeil bedeutet: „Achtung!“, nach unten gerichtet bedeutet er „Halt!“. Ein Dreieck in der roten geränderten Tafel besagt, daß das Signal für sämtliche Fahrzeuge gilt. Rechten mit vier Punkten betreffen nur Lastkraftwagen, mit drei Punkten nur Personenkraftwagen, mit zwei Punkten nur Motorräder.

## Buntes Allerlei.

„Briefmarke mit — Bubitops.“ Nun ist dem vielbesprochenen Bubitops sogar auf einer Briefmarke ein Denkmal gesetzt worden. Der Staat, der sich zu dieser Neuheit verpflichtet hat, ist Salvador in Amerika, das auf einer Werbemarke für seinen Kaffee den Bubitops hat anbringen lassen. Was die Bubitopsfigur mit dem Kaffee zu tun hat, ist nicht ganz klar, und daß sich durch diese Ehrung nun die Bubitopsfiguren verhalten sehen werden, hinsichtlich nur noch Kaffee aus Salvador zu trinken, erscheint ebenfalls recht zweifelhaft.

„Sinnliche Kirchenboote.“ Finnland, das „Land der 40 000 Seen“, ist nicht nur in seiner Natur, sondern auch in seinen Sitten und Gebräuchen von ganz besonderer Eigenart. Noch manche alte Sitte hat sich hier erhalten, so auch der Brauch der gemeinsamen Kirchenfahrten. Die verstreute Bauweise der Häuser und der Wasserreichtum des Landes haben zur Folge gehabt, daß man für die Kirchen mit Vorliebe solche Plätze wählte, wo sie am leichtesten von den verschiedensten Seiten zu Wasser zu erreichen sind. An den Sonntagen kommen oft stundenlang von den verstreuten Inseln und einsamen Gehöften die Kirchenboote, lange, schmale, niedere Rähne, die vorn und hinten stark spitz zulaufen, rotbraun geteert, aus schwachen Planken gefügt, mit 20 bis 30, ja, manchmal mit 100 Personen besetzt. Männer und Frauen fahren die Ruder. Ganze Dorfgemeinschaften haben sich zusammengetan, um ein gemeinsames Kirchenboot zu erbauen, das den Gegenstand des Stolz und des Wettstreits der ganzen Dorfgemeinde bildet.

Der neueste Beruf: die Baby-Benennerin. Im Lande der unmöglichsten Wollschleifen, in Amerika, gibt es neuerdings eine Dame, die sich stolz als „Baby-Benennerin“ bezeichnet. Sie kündigt ihr Gewerbe in den Zeitungen an und erklärt sich, gegen entsprechende Bezahlung natürlich, bereit, jedem neuen Erdenbürger den am besten passenden Namen zu geben. Der Reiz des Neuen, der in Amerika stets größte Anziehungskraft ausübt, tut auch hier wieder seine Wirkung. Die „Baby-Benennerin“ macht glänzende Geschäfte. (H)

## Geborgen.

Novelle von G. Walter.

(Nachdruck verboten.)  
Ein schweres Jahr lag hinter ihm. Als die warme Herbstsonne am Himmel stand, da hatten sie seine geliebte Frau hinausgetragen auf den Friedhof. Der kleine Fritz hatte damals mit den schönen Kränzen spielen wollen, die auf dem Sarge lagen, aber nachher meinte er tagtäglich nach seiner lieben Mutter. „Sie müssen mal hinaus!“ hatten ihm, dem Amtsrichter, alle Kollegen und alle Freunde wohlmeinend geraten. Und schließlich hatte er sich bereuen lassen und hatte seine Koffer gepackt und war auf die Reise gegangen. Ihm waren viele Erholungsstätten in Vorschlag gebracht; endlich hatte er sich für ein Dorf entschieden, das still und abgelegen mitten in Wald und Wiesen liegen sollte. Das schien ihm das Beste zu sein.

Da wohnte er einsam genug. Eines Tages hatte er sich wieder zu einem langen Marsch geübt. Eben besprach er sich mit der Wirtin über den besten Weg. „Ja“, sagte diese, „wenn Sie über Schlangendorf gehen, ist's ja ein bißchen weiter, aber Sie gehen fast ununterbrochen durch Buchenwald.“ „Schlangendorf? Schlangendorf?“ fragte er sich im Wandern; „der Name kommt mir so seltsam bekannt vor.“ und er zerbrach sich den Kopf, wo er den Namen schon früher gehört und gelesen hatte; und mit einem Male blühte es erleuchtend durch sein Gehirn, das war ja der Ort, aus dem seine verstorbene Frau jahrelang die Butter hatte kommen lassen. „Mein Schlangendorf“ fand ja auf jeder Liste. Und noch jetzt ließ die Schwester von dort schicken. Ja, so war's!

„Da könnte ich ja einmal Einkehr halten“, dachte er, „und mich vorstellen und um einen Trunk frische Milch bitten, das werden sie mir wohl nicht verjagen.“ Und nun lag das Dorf dort friedlich unterm Wald zwischen weiten Wiesenläden.

„Wo geht's denn zur Meierei hinunter?“ fragte er ein altes Holzweiblein. Sie deutete nach einem hochragenden Gebäude mit roten Mauern und sah den Fremden hinzelnd an.

„Ja, da kriegen's nig“, sagte sie und humpelte ins Unterholz. Erschaut sah ihr der Amtsrichter nach. „Nanu, ich denn wie ein Vagabund aus?“ fragte er sich und besah sich im klaren Spiegel des Weibchens am Wege. Aber er sah ganz standesgemäß aus und wie ein sehr stattlicher Herr.

„Die ist wohl verdreht!“ dachte er und ging fürdaß. Nun stand er in dem hohen Torbogen, der auf den Hof führte.

„Sie wünschen?“ fragte eine weibliche Gestalt. Der Fremde zog den Hut. Das war ja eine Dame, die vor ihm stand, trotzdem sie vom Waschlaf kam. Und eine junge Dame war's. Und eine ganz auffällig hübsche junge Dame dazu.

Und die Hände, die sie noch abtrocknete, waren klein, und ihre Arme weiß.

„Ich bin der Amtsrichter Dr. Bertram aus Blankenberg“, stellte er sich mit Haltung vor, „und komme als alter Kunde, um eine Wegweisung zu bitten.“ Jetzt sah er das Gesicht des jungen Mädchens dicht vor sich. Es lag tiefe Trauer darauf. Sie versuchte zu lächeln, aber es gelang ihr schlecht.

„Sie tragen Leid“, sagte er unwillkürlich und barmherzig zu ihr.

Sie senkte das Haupt. „Vor drei Tagen haben sie mir den Vater begraben.“

„Im Gotteswillen!“ rief er und blieb stehen. „Dann verzeihen Sie mein Eindringen. Ich gehe schon!“

„Weiben Sie nur“, bot sie und schlug die braunen Augen zu ihm auf, „mein Vater hätte Sie auch nicht untrübt vom Hofe gehen lassen. Und ich bin seine Erbini!“

Es kam unendlich wehmütig heraus. „Sie gerade sind mir kein Fremder dem Namen und der Gewohnheit nach. Ich habe seit Jahren alles an Sie abgegeben, was von uns kam! Treten Sie ein! Koch ist's mein Haus!“

„Koch?“ fragte er in finsterner Teilnahme. „Ja, bis zum Nachmittag; dann kommt die Gerichtskommission.“ — sie schludte — „und — verriegelt alles!“

Sie lehnte sich gegen die Säule der Veranda und rang die Hände. Plötzlich hob sie das tränenerfüllte Gesicht und die Hände gegen ihn auf. „Herr Amtsrichter — vielleicht hat Gott Sie mir gesandt, ich bin ja ganz, ganz allein — und mir graut ja vor dem Tage. Bleiben Sie heute bei mir.“

Er richtete sich hoch auf, und fest waren seine Blicke: „Schön, ich bleibe hier, und vielleicht kann ich hier und da helfen. Kann ich im Krug wohnen?“

Sie sah ihn dankbar an. „Daben Sie tausend Dank! Es haben mich alle verlassen. Wenn Sie die Leute hier kennen würden! Ich war in Verzweiflung! Sie haben fast alle an uns verloren, und darum sind sie mir alle feind.“

Dier Boden waren ins Land gezogen. Vor der Tür stand ein einfaches Bäckchen. Ein Koffer wurde hinausgelegt. Tief im Trauerschleier verhält trau Abels heraus. Da fuhr noch ein anderer Wagen durch das runde Hoftor. Der Wagen hielt. Der Amtsrichter und ein prächtiger Knabe sprangen heraus. Schweigend bot er Abels den Arm. So gingen sie ins Haus, das Fräulein tief gefesteten Hauptes. Der Kutscher zeigte mit der Peitsche hinterher.

Im Wohnzimmer ließ er ihren Arm los. „Schlagen Sie den Schleier zurück!“ bat er. „Wissen Sie, weshalb ich komme und was mich hertreibt?“

Sie war sehr blaß. „Das Mittel“, sagte sie leise, „und Ihr barmherziges Herz.“

„Fawohl, mein Herz, Abels! Nur die Liebe zu dir. Abels, willst du mit mir gehen und bei mir georgern sein?“

Er reichte ihr die Hände hin. Die Mädchen richtete sich auf. Sie warf den Schleier von der Stirn weit nach hinten zurück mit beiden Händen. „Doch, es ist Mitleid, nur Mitleid, und Ihr ritterliches Herz sollt' ich mißbrauchen? Nein! Ein gutartiges Mädchen, das sollte in Ihr Heim einziehen? Und die Leute auf Sie und auf mich mit Fingern zeigen, und ich sollte die Leute zusehen hören: Der hätte eine ganz andere Frau bekommen können? Jetzt war flammende Räte auf ihrem Gesicht, wie sie da vor ihm stand.

Er trat ans Fenster und rief hinaus: „August, bringen Sie mir mal den kleinen Jungen!“

„Was soll das?“ fragte sie ängstlich. — Der Amtsrichter schweig.

Da trat das Kind schon ein und ging zutraulich auf die schwarze Dame los.

„Wer ist das?“ fragte der Amtsrichter das Mädchen. „Meine neue Mutter!“ sagte das Kind. „Das hat Vater gesagt.“

Da kniete sie vor ihm nieder und zog es an sich und küßte es. Und so, es fest im Arm haltend, sagte sie, zu dem ersten Manne ausblüend.

„Lassen Sie mir ein halb Jahr Zeit — nein: das halbe Jahr soll für Sie sein, nicht für mich — „Komm, Fritz“, sagte er kurz, „und Sie, Abels, leben Sie in Frieden; betteln will ich nicht!“

Sie hielt das Kind fest umfangen. „Run denn — ehe Sie im Horn von mir gehen — lieber alles ertragen: Ja, hier bin ich; nehmen Sie mich, heute, morgen, alle Tage!“ Sie hielt eine Hand nach ihm ausgestreckt und sah lebend auf ihn.

Er neigte sich und umfaßte sie beide. Draußen knallten die Kutscher mit der Peitsche, und die Pferde stampften. Die Sonne schien so hell ins Zimmer auf drei glückliche Menschen...

Im Besitze des amerikanischen Erfinders Edison befinden sich beinahe tausend Patente.

## Inserate haben in der „Weißer Zeitung“ besten Erfolg

### Beste Nachrichten.

**Anmerkungen der Steuerfiskus.**  
Berlin, 26. 3. Nachdem heute im Steuerzuschuß des Reichstages das Steuerkompromiß in zweiter Lesung angenommen worden ist, hofft die Reichsregierung, daß in der morgigen letzten Plenarsitzung das Kompromiß in zweiter und dritter Lesung angenommen wird, so daß die Steuerfiskus bereits mit dem 1. April in Kraft treten können.

**Der Freundschaftsvertrag zwischen Rumänien und Polen unterzeichnet.**  
Bukarest, 26. 3. Heute nachmittags 5 Uhr wurde durch den rumänischen Außenminister Ducea und den polnischen Botschafter Wielowiejski der rumänisch-polnische Freundschaftsvertrag unterzeichnet.

**Der Arbeitsplan des Reichstages.**  
Berlin, 26. 3. Der Astenrat des Reichstages trat heute nachmittags während der Unterbrechung der Plenarsitzung zusammen und verständigte sich darüber, daß die Arbeiten des Plenums so gefördert werden sollen, daß in der morgigen Sitzung sämtliche vorgelegten Gesetze verabschiedet werden können.

**Herabsetzung des Diskontsatzes um 1 %.**  
Berlin, 26. 3. Reichsbankpräsident Dr. Schacht gab in der heutigen Zentralauskunftung bekannt, daß der Reichsbankdiskont mit Wirkung vom 27. März von 8 auf 7, der Lombardzinsfuß am gleichen Tage von 9 auf 8 % herabgesetzt wird. Gleichzeitig wird der Diskontsatz der Golddiskontbank von 6 auf 5,5 % reduziert.

**Die Besetzung der Vorstände der Zentrumsfraktion Febrbach findet am Montag nachmittags 2,30 Uhr in Freiburg statt.** Für die Mitglieder der Zentrumsfraktion führt am Sonntag abend ein Sonderzug nach Freiburg. Von der Reichsregierung wird entweder Reichsanwalt Dr. Luther teilnehmend oder, wenn er durch den Besuch des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Ramek in Berlin verhindert sein sollte, der rangälteste Minister, Reichswehrminister Dr. Bessler. Bei der Trauerfeier wird am Grab Reichsanwalt a. D. März die Gedächtnisrede halten. Am 2. Mai findet im Plenarsaal des Reichstages eine Gedächtnis- und Trauerfeier für Febrbach statt, bei der Reichsjustizminister Dr. März die Gedächtnisrede halten wird.

**Abd el Krims Hauptquartier verwaist?**  
Berlin, 27. 3. Der Lokalanzeiger berichtet aus Paris: Nach Meldungen aus Tanger ist das Hauptquartier Abd el Krims von spanischen Fliegergeschwadern mit Bomben belegt und teilweise zerstört worden. Ein Munitionslager der Rishabolen soll in die Luft gekollert sein.

## Vokales und Sächsisches.

**Δ Dedlandkultur durch Erwerbölge.** In Deutschland bezeichnet man heute noch vier Millionen Hektar Dedland. Die Kultur dieser Flächen läßt sich freilich nur bei der Bereitstellung weiterer Staatsmittel verwirklichen. Die Dedlandkultur, die für den Hektar rund 500 Mark Kosten in Anspruch nimmt, stellt eine geradezu vorbildliche produktive Arbeitslosenfürsorge dar, da sie einer großen Anzahl ungelerner Arbeiter dienlich ist. Die Schaffung weiterer Kulturlandes muß auch deshalb besonders im Auge behalten werden, weil zugleich für den selbständigen Bauern neue, willkommene Anstellungsmöglichkeiten erzielt werden.

**Δ Denkt an den Reisepaß!** Deutsche Reisepaßgehörige bedürfen, falls sie nicht als Bewohner der Grenzbezirke lediglich im sog. kleinen Grenzverkehr mit den durch die getroffenen zwischenstaatlichen Vereinbarungen hierfür zugelassenen besonderen Ausweisen die Grenze überschreiten wollen, zum Betreten und zum Verlassen des Reichsgebietes stets eines Reisepasses. Diese Bestimmung ist durch die inzwischen erfolgte Aufhebung des Lichtermerzwanges im Verkehr mit Oesterreich, der Schweiz, den Niederlanden, Danzig, Kuba, Haiti, Panama und der Dominikanischen Republik nicht aufgehoben worden. Deutsche Reisende, die ohne Reisepaß an der deutschen Grenze eintreffen, müssen gewärtigen, daß man ihnen das Überschreiten der Grenze verbietet.

Die nächste Mütterberatung findet nicht im April, sondern bereits Dienstag, am 30. März, nachmittags von 2-3 Uhr im Diakoniat statt.

Der Bau des Unterkunftsbaues auf dem Schwarzenberge scheint nun für dieses Jahr gesichert zu sein. Wie der „Sapadzer Anzeiger“ mitteilt, haben sich der Bauausschuß Ost des Hauptvereins und der Schwarzenberg-Ausschuß über den Bauplatz und über die Ausführung des Baues geeinigt. Auch die Beschaffung der Gelder erscheint einigermaßen gesichert, und so ist bald mit der Ausführung des Baues zu rechnen. Mit der Herstellung der von der Gemeinde Reubausen auszuführenden Zugangsstraße wird wahrscheinlich anfangs April begonnen werden.

**Vorles.** Ein interessanter Fund wurde bei dem zurzeit im Grundstück der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Kamenz erfolgten Umbau für den Bezirksarbeitsnachweis gemacht. Zwischen Gewölbe und Decke fand man unter einer Masse von Brandschutt ein Stück Balken mit der deutlich erhaltenen Aufschrift: „E. F. Proje aus Vorles bei Dippoldiswalde 1843 d. 14. ten Mai.“ Es geht daraus hervor, daß bei dem Wiederaufbau unserer Stadt nach dem großen Brande von 1842 Bauarbeiter von weither beschäftigt waren. Das Stück Holz ist aber auch ein Kulturdenkmal jener Zeit, denn unter der oben erwähnten Aufschrift befindet sich noch folgender Nachsatz: „Heute ist das Frühstück schlecht gewesen.“ Man sieht, auch damals herrschte nicht eitel Zufriedenheit unter der Arbeiterschaft.

**Chemnitz, 26. März.** Gestern nachmittags hatten sich an der Brückenstraße vor dem Gebäude der Ortskrankenkasse gegen 800 Erwerbslose und Kinder mit einigen Fahnen gesammelt und hielten die zur Verhandlung mit der sächsischen Regierung nach Dresden gesandte Arbeiter-Delegation vom Hauptbahnhof ab. Die Demonstranten zogen dann nach dem Neumarkt. Während der vorbereitenden Teil des Zuges in der Richtung nach den Denkmälern sich bewegte, stürmte das Jugend gegen das vor dem Rathaus aufgestellte Polizeikommando an. Da hierbei einige Beamte tödlich angegriffen wurden, mußten diese sich der Anstürmenden durch Anwenden des Gummiknüppels erwehren. Bei dieser Gelegenheit fiel aus der Menge ein Schuß. Es gelang die Volksmenge zurückzuhalten und zur Ruhe zu bringen. Die Stadtverordnetenversammlung am gestrigen abend nahm einen sehr erregten Verlauf. Während vor dem Rathaus einige hundert Personen demonstrierten, verlangte in der Stadtverordnetenversammlung der Kommunist Weische unter den üblichen Ausfällen — wobei er den Reichsarbeitsminister einen Esel und den sächsischen Arbeitsminister als ein Kamel bezeichnete — eine Ofterbeihilfe für die Erwerbslosen. Er enthielt schließlich eine rote Fahne und verlangte, daß diese am Sonntag anlässlich des Bundesfesttages der Kommunisten vom Rathaus wehen solle und auch die übrigen sächsischen Gebäude roten Flaggen schmücken anlegen sollten. Seine Anträge wurden natürlich abgelehnt. Angenommen wurde indessen ein sozialdemokratischer Antrag, Erwerbslose, die Oftern Kinder zur Schule bringen, eine weitere Beihilfe von 20 M. aus Mitteln des Wohlfahrtsamtes zu gewähren; ferner ein Zusatzantrag, in dem der Rat ersucht wird, bei der vorgezeichneten Beihilfe dahin zu wirken, daß den Erwerbslosen eine Ofterbeihilfe von 50 M. ausbezahlt werde.

**Pfaffenbach.** Der hiesige Bürgermeister Kurt Leubert, der seinerzeit nach Unterschlagung von 600 Mark flüchtete, hat sich in Holland der Polizei selbst gestellt und wird dem Amtsgericht Chemnitz zugeführt werden.

**Lugau.** Eine Einrichtung aus Großpeters Zeit wird hier verschwinden — nämlich die Pflichtfeuerwehr. Durch den Kauf einer Motorpumpe und durch unsere gut ausgebildete Freiwillige Feuerwehr wird diese überflüssig.

**Spott und Spiel.**  
Fußball. Sonntag nachmittags 3 Uhr wird die 2. Elf vom „F.F.S.“ Dippoldiswalde in Gessing l. Erzgeb. gegen die 1. Elf des dortigen Sportvereins das Rückspiel austragen. Vor sechs Wochen verließen die Gessinger mit einem 5:4-Sieg den Dippoldiswalder Platz.

**Produktenpreise zu Dresden**  
am 26. März 1926. — Preise in Goldmark.

Inland. Weizen 25,50—26,00, Inlandrischer Roggen 15,60—16,00, Hafer 18,20—18,60, Lupinen 16,— bis 18,—, bergl. gelbe 19,00—20,00, Mais, Laplata 18,70—19,20, neuer anderer Herkunf 18,00—18,50, Cinqumtin 21,00—23,00, Wicken 28,00—28,50, Pelfschfen 25,00 bis 26,00, Erbsen, Heine 28,60 bis 28,50, Rotklee 22,00 bis 25,00, Trockenklee 10,90—11,30, Zudererzmehl 17,00—19,00, Aartoffelkoden 16,75—17,25, Futtermehl 11,50—13,00, Weizenkleie 9,60 bis 10,50, Roggenkleie 9,80—11,30, Drescher Marken: Kaiser-Auszug 49,50—51,50, Bädermehlmehl 39,00—40,50, Weizenmehlmehl 15,00—16,00, Inlandweizenmehl (Type 70%) 37,50 bis 39,50, Roggenmehl O I (Type 60%) 25,50—28,00, Roggenmehl I (Type 70%) 23,50—26,00, hoggennadmehl 15,50—16,50.

Die Preise verstehen sich für 100 Kilogramm in Goldmark. Rotklee, Erbsen, Wicken, Pelfschfen, Lupinen und Weiz (Weiz) (frei Haus) in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden. Alles andere in Mindestmengen von 10 000 Kilogramm waggontfrei (schiffliche Ablieferungen). Feinste Ware über Notiz.

## Anerkannte Saatkartoffeln

aus Sand- und Moorböden (Goldball, Obenwälder, Blaue, Kaiserkrone, gelblichgelbe Industrie, Centifolia, Wohlmann, Richters Jubel, Up to date u. a.) gelangen in Rürge in Dippoldiswalde zu billigem Tagespreis zum Verkauf und erbiten sofortige Bestellung

## Gebr. Ritzsche, Seifersdorf

Fernruf 157 Dippoldiswalde  
Vertretung der Landwirtschaftsbank Tharandt

Der anerkannt beste Fußbodenbelag

**Linoleum**  
Läufer, Teppiche, Tischlinoleum

Linoleumreste unter Preis  
Vorlegen von Linoleum sachgemäß unter billigster Berechnung

**Carl Ritzsche**  
Herrnstraße  
Dippoldiswalde — Tel. 75

Guten gefunden

**Hafer**  
kauft

**Louis Schmidt**

**Karbid**, die Römungen  
Elefant-Drogaria

**Schlacht-pferde**  
kauft zum höchsten Tagespreis

**Hermann Scharke**  
Rohschlächterei, Dippoldiswalde,  
am Markt. Telefon Nr. 88

**Die richtige Wurmkr**  
bel Kindern und Erwachsenen ist  
Dr. Busch's „Wurmöl“ bei  
gleichzeitiger B-werzung von  
Dr. Busch's „Wurmöl-Tee“.

Man beachte genau die Verpackung.  
Herm. Scharke, Drogaria zum  
Elefanten, Dippoldiswalde, Auen  
Scharke, Drogaria zum Auen,  
Schmidberg.

**Wichtig!**  
**Markenfahräder und Rennmaschinen**  
 in allen Farben werden bei M. 20.— Anzahlung und M. 15.—  
 Monatsraten sofort ausgehändigt.  
 Fahrrad- und Nähmaschinen-Reparatur  
**Conrad Hamann,** Paulsdorf,  
 an der Talperre Mäster  
 Reparatur-Werkstatt

# Saatkartoffeln

günstiges Angebot für Frühjahrslieferung

von nur erstem Nachbau, jedoch bewährte abbaufeste Sorten wie:  
**Centifolia, Fürstentronen, Arnika, Deodara, Gratkola, Hindenburg, Jubel, R. v. Kameke, Laurus, Mirabilis, Parnassia, Pepo, Pirola, Polanin, Ursus, Weiße Niesen, Weseler**  
 zum besten Preis laut meinen Verkaufsbedingungen von 3.— bis 350 RM. einschließlich Frachtkosten ab hiesiger Station. Ertrags-tabelle nebst Verkaufsbedingungen wird kostenlos auf Wunsch zugesandt.

**Rittergut Hirschfeld**  
 Post und Bahnstation Deutschbora  
 R. Wendte

Sämtliche Artikel  
**Dr. Oetker**  
 Elefant-Drogerie  
**Starke Ferkel**  
 gibt ab  
 Vorwerk Oberhässlich  
**Gänse-Rupf-Federn**  
 m. Daunen, à Pfd 4 bis 5 RM  
 sehr geschäftigste Qualität.  
**Bettfedern**  
 à Pfd 4 bis 9 RM, sowie  
**Halbdaunen**  
 halbfertig, à Pfd 6 und 7 RM.  
 net, per Pfd (Zellzahl gestattet)  
 Gänsemätere Kluckhenn,  
 Ostbau, Sa.

**Strümpfe** jeder Stärke in  
 Wolle u. Baumwolle  
 wird m. Maschine angefertigt  
**Strumpflängen, Strümpfe,  
 Strickjacken (hierzu Ersatzarmel)**  
 sowie alle Art Strickwaren  
 empfiehlt als eigenes Fabrikat  
 die Maschinenstrickerie von  
**Herm. Rothe, Herrng. 98**



**Kaisers Brust-Caramellen**  
 Seit 35 Jahren  
 bewährt gegen  
 Husten, Heiserkeit  
 und Katarrh  
**7000**  
 not bealund. Zeugnisse  
 Paket 40 St., Dose 90 St.  
 Zu haben bei:  
 Drogerie „zum Elefanten“  
 S. Lommach, Dippoldsw.  
 Drogerie W. Herrmann,  
 Schmiedeberg  
 Otto Rüdner, Schmiedbg.  
 und wo Plakate sichtbar

Visitenkarten C. John

Pianofabrik  
**Wolfframm**  
 empfiehlt ihre erstklassigen  
**Pianos**  
 und  
**Flügel**

besonders preiswert auch bei  
 Teilszahlung  
**Niederlage Dresden-A.**  
 Ringstr. 18, Viktoriahau

Junges  
**Mädchen**  
 sucht als Steno- Stellung  
 typistin  
 möglichst per sofort. Bescheidene  
 Gehaltsansprüche. Offerten unter  
 „R. 2. 75“ an die Geschäftsstelle.

**Ältere Frau**  
 zur Krankenpflege für 4-jähriges  
 Mädchen, auf einige Wochen  
 sofort gesucht. Zu erfahren  
 in der Geschäftsstelle.

Ein wenig getragener  
**Anzug**  
 für mittlere Statur, zu verkaufen  
 Markt 50

**Bruteier**  
 von prämierten weißen Wyan-  
 dotten hat abzugeben  
 Vorwerk Oberhässlich

**Für Karfreitag  
 und das Osterfest**  
**lebende Karpfen  
 lebende Schleien**  
 2-3 Pfd. schwer pro Stück,  
 1/4 - 1/2 Pfd. schwer pro Stück  
 verkauft zu billigsten Markt-  
 preisen

**Max Holfert**  
 Ripsdorf.

**Für Palmsonntag**  
 hat große Auswahl in  
**Blumen**

Kunst- und Handelsgärtner  
**Martin Philipp**

Strunkflohkrabi,  
 Landkraut, Weiß- und  
 Rotkraut samen  
 empfiehlt  
**Hermann Anders**

Dänische sowie Holsteiner  
**Tateibutter**  
 stets frisch Molkerei Rath

**Kinder-Bade-Seifen**  
 gar. rein, ohne Säurezusätze  
 Elefant-Drogerie

Prima  
**Rotflee**  
 Grünflee  
 Schwedischflee  
 Weißflee  
 Gelbflee  
 Wundflee  
 Luzerne  
 empfiehlt

**Louis Schmidt**

# Großer Laden

3 große Schaufenster  
 ausgezeichnete Lage

Dippoldiswalde, Bismarckplatz 136 B  
**sofort zu vermieten.**

Näheres daselbst oder bei Konkursverwalter Th. Richter, Stadener  
 Straße 278 I.

# Billige Osterweine!



Infolge Wegfall der Weinsteuer verfaul-  
 ich ab 1. April  
**Heidelbeerwein, süß . . . 75**  
**Johannisbeerwein, süß 85**  
**Spanischer Rotwein . . . 90**  
**Tarragona (Süßwein) 120**  
**Fruchtschaumwein . . . 160**  
 pro Hektol.

Bitte leere Weinflaschen zum Umtausch mitbringen.

**Max Holfert** Rips-  
 dorf



# Ferkel- und Kälbersterbe

hört auf durch M. Brockmanns Vieh-  
 lebertran-Emulsion „Osteosan“.  
 Eiweißhaltig. Keine gem. Vieh-  
 emulsion — dabei bill. Prosp. kostenf.  
 Echt nur in Orig.-Flaschen. Zu haben  
 in Drogerien, Apotheken und sonst.  
 einschläg. Geschäften. Wo nicht, durch

M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Eut.  
 Bestimmt zu haben in Schmiedeberg bei Bruno Herrmann,  
 Drogerie zum Kreuz.

# Zur Frühjahrssaison

Empfehle Ia. Beinölmilch, Terpentinöl, Eukalyptus, Oellad, Fuß-  
 bodenläde löse und in 1/2- und 1/4-Dosen, Spiritusläde für versch.  
 Zwecke, Japan-Emalle in allen Farben, Fahrrad-, Ofen- und  
 Eisenläde, streichfertige Lack- und Lackfarben nach Muster,  
 Bronze-, Lack-, Ritz-, Kreide-, Tafel- und Malerlein, trocken  
 und flüchtig, Schablonen, neueste Muster, alle Sorten Pinsel-, Ring-  
 und Mauerpinsel, diverse Lein- und Malerbürsten, Linole, Spachtel,  
 sämtliche trockene Kalt-, Öl- und chemische Farben in allen  
 Farbenarten erster Qualität. Fachmännische Bedienung und Kunstfert  
 bereitwilligst

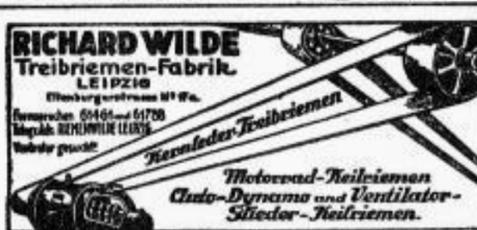
# Hugo Müller

Drogenhandlung, Altendörfer Straße Nr. 173. Telefon 51  
 Es ist aus der ältesten Geschichte der Menschheit bekannt, daß  
 die Wirkstoffe der Wachholderbeere auf die Erhöhung, Be-  
 lebung und Unterhaltung des Stoffwechsels, also auf den  
 Gesamtumsatz der Säfte im Körper hervorragende Wirkungen tätigen.  
 Darum mache jeder zum Frühjahr eine Kur mit

# Wachholdersaft

Lassen Sie sich nicht irre führen, Augen auf beim Kauf! Mein  
 Wachholdersaft enthält volle 100% unveränderter Wertstoffe, reinigt  
 das Blut, hebt den Appetit, gibt Kraft, Jugend und Gesundheit.  
 Bestes Krankheitsvorbeugungsmittel. Abgabe erfolgt los, per Pfd.  
 1.25 RM., in Gläsern geringer Ausschlag.

# Elefanten-Drogerie



Druckmaschinen aller Art liefert die Buchdruckerei von Carl Jehne.



BOHNERWACHS?..  
**NUR WICHS-MADEL**  
 DAS BESTE UND SPARSAMSTE!  
 Mithen auszubringen, mild und  
 angenehm riechend, ungemein  
 schmelzbar, die rüchsten Öfen aus-  
 zuhüllen. Unvergleichlich schnell  
 wiederholte Anwendung.

Preis: 1/2 Dose 75 Pfg., 1/4 Dose 44 1/2, 1/2 Dose 44 2/3  
 Erb.: Drog. u. Elefant. Herm. Lommatsch

**Ideal- und Erika-  
 Schreibmaschinen**  
 Fabrik Seidel & Rauemann, Dresden  
 Handbänder, Schreibmaschinen-Papiere  
 Besichtigung und Auskunft jedezeit

**B. Quase** Papier- und  
 Schreibwaren  
 Telefon 233

Für die zahlreichen Glückwünsche und Ge-  
 schenke anlässlich unserer Vermählung sprechen  
 wir — auch im Namen unserer Eltern — unsern  
 herzlichsten Dank aus.

**Fritz Rny u. Frau Doris**  
 geb. Langer  
 Dippoldiswalde ~ Dresden

**Modern und praktisch**  
 weil einfach, wirksam und mit nur geringen  
 Kosten verbunden, ist die Veröffentlichung einer  
**Dankesanzeige**  
 in der „Weißeritz-Zeitung“  
 als Erwiderung auf alle Ihnen zugegangenen  
 Glückwünsche  
**zur Konfirmation**

**Reichskrone**  
 Modernes Theater  
 Sonntag, am 28. März  
**Der Weibsteufel**  
 Komödie in 5 Akten von Schönderr.  
 In der Hauptrolle Flegge-Platen als Gast.  
 Einlaß 6 1/2 Uhr. — Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Preise wie bekannt Vorverkauf bei Herrn Rothe

**Kirchen-Konzert**  
 Karfreitag, am 2. April 1926, abends 8 Uhr  
 in der Stadtkirche Dippoldiswalde  
 Ausführende:  
 Frau Dr. Wehbach-Dresden  
 der Freiwillige Kirchenchor  
 Leitung und Orgel: Oberlehrer Kantor, Schmidt  
 Programm:  
 Chor- und Sologebänge von A. Becker, Friedr. Schuler, Fr. Schubert  
 („Stabat mater“), Hädel („Weihn.“), Mendelssohn („Paulus“).  
 Klavierbegl. M. 1,25, Schiff und Emporen M. 0,80.  
 Vorverkauf bei Fleischarmmeister Rothe und Fleischarmmeister Seering

**Erbgericht Reinhardtsgrμμα**  
 Sonntag, am 1. Osterfesttag  
 große öffentliche Theateraufführung  
**W. Treipel,** tech. Büro, Dippoldiswalde  
 Schußgasse 110/11. Tel. 73.

**Schreibmaschinen**  
 neu und gebraucht, Umtausch,  
 Farbbänder und Ersatzteile  
 für alle Systeme.  
 Jegliche Reparaturen  
 prompt und gewissenhaft  
**Kassenschränke, Kontrollkassen, Schnellwagen**  
 mit und ohne Motor gelagert.  
**Techn. Bedarf für alle Branchen.**  
 Original-Fabrikpreise!  
 Auskünfte, Vorführungen und Besuche kostenlos

Nachdem wir meine innigstgeliebte Gattin, unsere  
 trennende Mutter, Groß- u. Schwiegermutter, Frau  
**Emilie Bertha Schumann**  
 geb. Reichel  
 zur letzten Ruhe gebettet haben, drängt es uns, für  
 die vielen Beweise herzlicher Teilnahme in Wort  
 Schrift und herrliche Blumenpende sowie für das  
 zahlreiche ehrende Gedenken zur letzten Ruhestätte  
 unsern herzlichsten Dank hierdurch auszusprechen.  
 Ganz besonderen Dank für die trostreichen Worte  
 des Herrn Pfarrer Ely, den erhabenden Gesang und  
 das freiwillige Tragen.  
 Mutter, am Begräbnistage, 24. März 1926.  
 Im tiefsten Schmerz:  
 Max Schumann und Familie Thomas

# Beilage zur Weiszeritz-Zeitung

Nr. 73

Sonnabend, am 27. März 1926

92 Jahrgang

## Chronik des Tages.

— Zwischen den Regierungsparteien, der Sozialdemokratie und der Wirtschaftlichen Vereinigung ist eine Verständigung über die Steuerermäßigungen erzielt worden.  
— Der Reichsfinanzminister hat sich aus Rechtsgründen geweigert, dem Reichstag über die Steuerzahlungen der Fürsten nähere Angaben zu machen.  
— Das Reichskabinett hat beschlossen, dem Justiz- und dem Innenminister die Ermächtigung zu erteilen, mit dem Rechtsausschuss des Reichstags zusammen das Kompromißgesetz über die Fürstenabfindung fertig zu stellen.  
— Die Zahl der Opfer des Grubenunglücks auf Reche Oberhausen hat sich auf 12 Tote und 31 Verletzte erhöht.  
— Bei einem Eisenbahnunfall im Magdeburger Hauptbahnhof wurden 31 Personen verletzt.

## Von Woche zu Woche.

### Handbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Früher galten die Finanzminister als diejenigen Mitglieder einer Regierung, die die härtesten Kämpfe im politischen Leben auszufechten hatten. Sie sind auch heute noch nicht davon befreit, aber ihre Kollegen vom Auswärtigen Amt sind jetzt noch geplagter dran. Seit dem Beginn der Konferenz von Locarno sind die führenden Männer der beteiligten Staaten aus der Aufregung nicht mehr herausgekommen, und sie können nach dem ergebnislosen Verlauf der Genfer Völkerbundstagung froh sein, daß ihre Wechselschicksale nach ihrer Heimkehr so glimpflich verlaufen ist. Zwar haben sowohl Luther wie Stresemann als auch Briand und Chamberlain die Genugtuung erlangt, daß ihre Genfer Politik die Billigung ihrer Parlamente gefunden hat, immerhin dürfte die scharfe Kritik, die an ihrem Verhalten in Genf von der Opposition geübt worden ist, ihnen gezeigt haben, daß das völlige Verfehlen des Genfer Bundes in der Ratstrage allenthalben große Enttäuschung und Mißstimmung hervorgerufen hat.

Im Laufe der nächsten Monate wird sich herausstellen müssen, ob es möglich ist, den Ehrgeiz und die Selbstsucht derjenigen Länder zu dämpfen, die diesmal die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund durchkreuzt haben. Soweit Brasilien in Betracht kommt, besteht allerdings wenig Aussicht auf eine Verrückung seiner ablehnenden Haltung. Der brasilianische Außenminister hat bereits jetzt angekündigt, Brasilien werde, solange es in seiner Macht stehen werde, es nicht zulassen, daß eine europäische Macht in den Völkerbund eintritt, solange nicht ein südamerikanischer Staat einen ständigen Ratssitz erhält. Mit dieser Erklärung legt sich Brasilien darauf fest, sein Veto gegen den Rändigen Ratssitz Deutschlands solange aufrechtzuerhalten, wie es Mitglied des Rates ist und selbst keinen ständigen Sitz erhält; das heißt mindestens bis zum Ende dieses Jahres, wo der nichtständige Ratssitz abläuft und Brasilien aus dem Rate ausscheidet, falls es nicht im September wiedergewählt wird. Der „Studienkommission“ des Völkerbundes, die eigens zur Prüfung der Frage der Ratserweiterung eingesetzt worden ist und am 10. Mai mit ihren Beratungen in Genf beginnen soll, harret unter diesen Umständen eine schwere Aufgabe.

Die Reichsregierung wird auf jeden Fall die bisherige Außenpolitik weiter verfolgen. Sie entspricht damit dem ausdrücklichen Wunsch der Reichstagsmehrheit, die in ihrer Billigungsformel die Fortsetzung der Locarnopolitik zur Bedingung gemacht hat. Ebenso wie in außenpolitischer Hinsicht scheint dem Reichskabinett auch in den Fragen der Innenpolitik die Unterstützung des Reichstags sicher zu sein. Ueber den Plan des Reichsfinanzministers Reinhold, die Steuern um eine halbe Milliarde herabzusetzen, ist jetzt nach längeren Verhandlungen ein Kompromiß zustande gekommen, das nach vor den Osterferien des Reichstages verabschiedet werden soll.

Das Volksbegehren zu dem sozialdemokratisch-kommunistischen Gesetzentwurf über entschädigungslose Fürstentelgung hat 12 1/2 Mill. Stimmen ergeben. Auf Grund des Ergebnisses des Volksbegehrens ist die Reichsregierung nach der Verfassung verpflichtet, unter Darlegung ihrer Stellungnahme den Gesetzentwurf dem Reichstag vorzulegen. Falls der Reichstag, wie mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, sich gegen die entschädigungslose Fürstentelgung ausspricht, muß das ganze Volk im Volksentscheid über die Vorlage abstimmen. An dieser Abstimmung müssen, wenn sie gültig sein soll, die Hälfte aller Stimmberechtigten, also rund 20 Millionen teilnehmen. Das Gesetz gilt als angenommen, wenn sich die Mehrheit der Abstimmenden dafür entscheidet. Wird das Gesetz über die Fürstentelgung als verfassungsänderndes Gesetz bezeichnet, was zweifellos der Fall sein wird, so ist die Hälfte aller Stimmberechtigten — 20 Millionen Stimmen — nötig, um die Vorlage zum Gesetz zu erheben.

## Chamberlains Guildhall-Nebe.

### Ehrung durch die Stadt London.

In Anwesenheit des englischen Kabinetts und des diplomatischen Korps wurde am Mittwoch in der Londoner Guildhall dem Außenminister Sir Austen Chamberlain „in Anerkennung seiner Verdienste um die englische Nation“ das Ehrenbürgerrecht der Stadt London verliehen. Bei dieser Gelegenheit erinnerte der Stadtkämmerer, der dem Minister die Ehrenurkunde in feierlicher Zeremonie überreichte, an die hervorragende Rolle, die Chamberlain in Locarno gespielt habe.

In seiner Dankrede betonte Chamberlain, daß das Wert von Locarno nicht das Wert einer einzelnen

Nation darstelle, sondern das Wert der Zusammenarbeit vieler Männer und Völker. Den Anstoß hätten zwei große und weitläufige deutsche Staatsmänner gegeben; die Früchte der Arbeit beruhten auf der weitherzigen und großzügigen Politik Briands.

In der letzten Zeit, so führte der Minister weiter aus, sei leider die Sonne von Locarno durch Wolken verdunkelt worden. Unermutete Schwierigkeiten seien bei der Vollendung des Werkes aufgetreten. Die neuerliche Krise sei aber nicht tragisch zu nehmen. Der Völkerbund sei noch jung und Kinderkrankheiten könnten die gesunde naturwüchsige Entwicklung nicht aufhalten. Die Locarno-Mächte würden jedenfalls ihr Wort halten und durch die Unterbrechung in Genf sich nicht daran hindern lassen, ihre bisherige Politik fortzusetzen.

## Das neue Steuerkompromiß.

Zustimmung der Sozialdemokraten und der Wirtschaftlichen Vereinigung.

Die Verhandlungen der Regierungsparteien mit den Deutschnationalen und den Sozialdemokraten sowie der Wirtschaftlichen Vereinigung haben am Mittwoch zu einer vorläufigen Verständigung über die Verrückung der Steuerermäßigungsfrage geführt. Den Verhandlungen wohnten Reichsfinanzminister Dr. Reinhold und zeitweise auch Reichskanzler Dr. Luther bei. Neben den Regierungsparteien haben sich bereits die Sozialdemokraten und die Wirtschaftliche Vereinigung mit diesem neuen Kompromiß einverstanden erklärt. Die Deutschnationalen haben eine offizielle Zustimmung noch nicht ausgesprochen. Man hofft aber in den Kreisen der Regierungsparteien, daß sie sich der Vereinbarung anschließen werden.

## Die neuen Vereinbarungen.

Herabsetzung der Umsatzsteuer auf 0,75 Prozent. — Begrenzung der Miete auf 100 Prozent bis 31. März 1927.

Das neue Kompromiß hält zunächst an der Umsatzsteuer in Höhe von 0,75 Prozent fest. Eine Senkung der Hauszinssteuer ist für die Zukunft in Aussicht genommen. In der Vorlage soll dies jetzt dadurch zum Ausdruck kommen, daß durch eine Art Sperrgesetz im allgemeinen die Erhöhung der Miete über 100 Prozent des Friedensfußes erst am ersten April 1927 erfolgen kann.

Die Auguststeuer wird aufgehoben. Die Funktionsteuer wird im wesentlichen nach den letzten Anträgen der Regierungsparteien festgesetzt, ebenso die Regression der Vermögenssteuer für die kleineren Vermögen. Wenn jedoch durch die Vermögenssteuer ein Betrag von 400 Millionen nicht aufgebracht wird, sollen Zuschläge erhoben werden können. Weiter wird der Fortfall der Veranlagung der Vermögen für den 31. Dezember 1925 in der Weise festgesetzt, daß zum Ausgleich der durchschüttelt eingetretene Vermögensverminderung für 1926 nur 75 Prozent veranlagt werden.

## Die Weinsteuern werden aufgehoben.

Bezüglich der Selbststeuer wird vom 1. Juli d. J. ab die Bändersteuer eingeführt, die eine Mark pro Flasche beträgt. Für Frucht-Schaumwein soll die Bändersteuer am 1. Juli 20 Pf. pro Flasche betragen. Die Salzsteuer fällt fort. Die Biersteuererhöhung, die am 1. April d. J. in Kraft treten sollte, tritt erst am 1. Januar 1927 in Kraft. Weiter soll eine Entschärfung angenommen werden, wonach in Zukunft die Zuckerversteuerung ermäßigt werden soll, wenn man den ausfallenden Betrag durch eine bessere Gestaltung des Branntweinmonopols decken kann.

Bezüglich der Erwerbslosen soll die Berechnung zum Bezug der Unterstützung um dreizehn Wochen auf 39 Wochen verlängert werden. Außerdem sollen Bestimmungen getroffen werden, wonach die ausgesteuerten Erwerbslosen wieder in Unterstützungsberechnung eintreten. Ferner ist beschlossen worden, daß der Eigenverbrauch der in der Landwirtschaft mitarbeitenden Familienangehörigen nicht der Umsatzsteuer unterliegen soll.

## Annahme der Vorschläge im Steuerausschuss.

Das Steuerkompromiß wurde sofort dem Steuerausschuss des Reichstags vorgelegt, der alsbald mit der Einzelberatung begann und die Vorschläge der Kompromißparteien reiflos annahm. Im einzelnen beschloß der Ausschuss nach einem sozialdemokratischen Antrag, daß die Miete in Höhe von 100 Prozent der Friedensmiete bis zum 31. März 1927 nicht überschritten werden darf. Weiter wurde beschlossen, die Umsatzsteuer auf 0,75 Prozent festzusetzen. Vergütung und ähnliche Hilfestellungen, Arzneien und Heilmittel, soweit Entgelt dafür von den Krankenkassen zu zahlen ist, bleiben umsatzsteuerfrei. Das gleiche gilt auch für Umzüge solcher landwirtschaftlichen Erzeugnisse, die landwirtschaftliche Arbeiter und Angestellte als Vergütung (Deputat) vom Arbeitgeber erhalten.

Zur Vermögenssteuer wurde folgender Antrag angenommen: Die Vermögenssteuer ermäßigt sich, wenn das abgerundete Vermögen 10 000 Reichsmark nicht übersteigt, auf 1 v. T., — 10 000 Reichsmark, aber nicht 20 000 Reichsmark übersteigt, auf 2 v. T., — 20 000 Reichsmark, aber nicht 30 000 Reichsmark übersteigt, auf 3 v. T., — 30 000 Reichsmark, aber nicht 50 000 Reichsmark übersteigt, auf 4 v. T.

## Politische Rundschau.

— Berlin, den 27. März 1926.

— Der Sächsische Landtag lehnte den von den Sozialisten eingebrachten Antrag auf Auflösung des Landtages mit 60 gegen 27 Stimmen ab.

— Die Postbestellung auf dem Lande. Der Reichstag hat einstimmig einen Antrag der Deutschnationalen angenommen, der bessere postalische Versorgung der Landbezirke fordert. Angenommen wurde auch der Antrag Rallath (Wirtsch. Bgg.) Stundungsgehalte von Fernsprechteilnehmern entgegenkommend zu behandeln. Der Postetat wurde bewilligt.

— Aufhebung des Staatsgerichtshofes. Der Rechtsausschuss des Reichstags hat die Regierungsvorlage über die Aufhebung des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik mit großer Mehrheit angenommen. Die sozialdemokratischen und kommunistischen Anträge, die eine Wiederaufnahme der Urteile des Staatsgerichtshofes verlangten, wurden gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt.

## Rundschau im Auslande.

— Der Haushaltsausschuss des polnischen Parlaments hat den Abbau von 170 000 Eisenbahnen beschlossen.

— Die Sowjetflotte, die demnächst eine große Auslandsreise nach dem Mittelmeer antritt, wird voraussichtlich auch die Häfen von Danzig und Gdingen anlaufen.

## Milliardendefizit in Frankreich.

— Die französische Kammer hat den Staatshaushaltsvoranschlag für 1926 mit 415 gegen 128 Stimmen der Sozialisten und Kommunisten angenommen. Der Finanzminister Peret erklärte, daß das Budget nicht im Gleichgewicht sei, sondern einen Fehlbetrag von 2,8 Milliarden Franken aufweise. Das Defizit soll durch folgende Einnahmequellen gedeckt werden: 1. Durch die Zivil- oder Kopfsteuer, die einen Ertrag von 500 000 Franken ergeben soll, 2. durch Erhöhung der Geschäftssteuern um zwei Prozent, die einen Ertrag von 1875 Millionen ergeben soll. Der Fehlbetrag würde hierdurch auf 17 Millionen verringert werden. Bisher ist es jedoch sehr fraglich, ob diese Steuervorschläge die Billigung der Kammer finden werden. Die sozialistische Fraktion hat sich bereits gegen die Pläne des Finanzministers ausgesprochen und ihre Vertreter in der Finanzkommission angewiesen, auf jeden Fall eine Erhöhung der Umsatzsteuer abzulehnen. Durch diesen Beschluß wird das Kabinett Briand von neuem hart gefordert.

## Staatsstreik in Südafrika.

— Nach einer Neutermelbung auf Befehl ist die unter kommunistischem Einfluß stehende Regierung in der südafrikanischen Hafenstadt Kanton durch einen Staatsstreik gefährdet worden, der von dem rechtsgerichteten General Tschiang, ausging. General Tschiang hat alle linksradikalen chinesischen Politiker, sowie russische Agenten und die Mitglieder des Ausschusses, die den Föderationsrat in Kanton und Kanton organisiert haben, gefangen gesetzt. Zahlreiche Russen getötet worden sein.

## Reichskanzler Fehrenbach gestorben.

— Freiburg i. Br., 27. März. Reichskanzler a. E. Konstantin Fehrenbach ist nach mehrwöchigem Krankenlager gestern nachmittag um 1/3 Uhr verschieden.

Der Verstorbene wurde am 11. Januar 1852 in Wellendingen im Badischen Schwarzwald als Sohn eines Volksschullehrers geboren. Nach Absolvierung des Gymnasiums in Freiburg studierte er zunächst Theologie, wandte sich aber dann dem Studium der Rechtswissenschaft zu. 1882 ließ er sich als Rechtsanwalt in Freiburg nieder, und hier begann bald seine politische Laufbahn. Seit 1884 war er ununterbrochen an zahlreichen Stellen im öffentlichen Leben tätig, so als stellvertretender Obmann des Stadtverordnetenverbandes und als Stadtrat in Freiburg, als Kreisabgeordneter und Abgeordneter der Stadt Freiburg in der zweiten Badischen Ständekammer. Dem Reichstag gehörte Fehrenbach von 1903 bis 1918 an, zeitweise als Vorsitzender des Haushaltsausschusses und als Präsident. Auch die Nationalversammlung in Weimar wählte ihn zu ihrem Präsidenten. Den Höhepunkt seiner politischen Laufbahn erreichte er, als er im Juni 1920 die Kanzlerschaft übernahm. Im Mai 1921 erfolgte sein Rücktritt als Reichskanzler, da er sich dem Londoner Ultimatum in der Reparationsfrage nicht unterwerfen wollte. Ihm folgte Reichskanzler Dr. Brüning als Nachfolger. Ende 1923 übernahm er als Nachfolger Dr. Brüning die Leitung der Zentrumsfaktion. — Die Stadt Freiburg ernannte Fehrenbach wegen seiner großen Verdienste um die Stadt zum Ehrenbürger.

## Ein neues Sperrgesetz in der Abfindungsfrage.

— Berlin, 27. März. Im Rechtsausschuss des Reichstags ließ die Regierung mitteilen, daß die Vermögensangaben der Fürsten beim Wehrbeitrag nicht bekanntgegeben werden können, da für die Beamten der Finanzverwaltung die Schweigepflicht bestehe. Der Ausschuss nahm dann einen sozialdemokratischen Antrag auf Aufhebung aller Verfahren an, die bei deutschen Behörden über die Auflösung von Familiengütern ebenfalls regierender Fürstentümer anhängig sind oder werden. Das neue Sperrgesetz soll bereits heute dem Reichstagsplenum verabschiedet werden. Reichsjustizminister Marx teilte mit, das Kabinett könne erst am 20. April mitteilen, welche Bestimmungen als verfassungsändernd anzusehen seien. Die nächste Sitzung über die Fürstenabfindung soll am 20. April nach der Osterpause stattfinden.

## Zugunglück in Magdeburg.

31 Personen zum Teil schwer verletzt.

— Magdeburg, 27. März.

Am Magdeburger Hauptbahnhof hat sich ein



# Beilage zur Weißeritz-Zeitung

Nr. 73

Sonntag, am 27. März 1926

92. Jahrgang

## Sächsisches

Das bisherige Gesetz über die Mietzinsteuer für Sachsen hat bekanntlich nur bis 31. März 1926 Geltung, so daß eine Neuregelung bis dahin notwendig wird. Die entsprechende Regierungsvorlage ist aber im Rechtsausschuß des Sächsischen Landtages unterliegen geblieben, so daß die Regierung infolge der dreiwöchigen Verlegung des Landtages am 25. März gezwungen ist, die gesetzlichen Grundlagen für die Zeit nach dem 1. April auf dem Wege der Notverordnung zu schaffen. Wie verlautet, plant die Regierung, die Miete bereits ab 1. April um 5 Prozent zu erhöhen, so daß die Aprilmiete 92 Prozent der Friedensmiete ausmachen würde. Die Mieterhöhung soll allerdings lediglich dem Wohnungsbau zugute kommen. Soweit wie unterrichtet sind, ist über die Erhöhung noch keine endgültige Übereinstimmung im Kabinett erzielt worden. Die Notverordnung dürfte bereits am Sonntag veröffentlicht werden.

Die Reichsgesundheitswoche kommt. Seitens der ärztlichen Spitzenverbände ist die Weisung an die Bezirke des Reiches ergangen, sich für die Bestrebungen der Reichsgesundheitswoche einzusetzen und bei den örtlichen Veranstaltungen in Stadt und Land an führender Stelle mitzuwirken. Es kann die Tatsache nicht bestritten werden, daß gerade in schwierigen Zeiten wie der gegenwärtigen der Gesundheitszustand der Bevölkerung besonders bedroht ist und Aufklärung und Belehrung darum um so mehr erforderlich sind. Es steht zu hoffen, daß die Förderung aller gesunden und hygienischen Bestrebungen gerade jetzt auf einen besonders günstigen Nährboden fällt. Es muß Aufgabe der zuständigen Stellen sein, die Reichsgesundheitswoche so durchzuführen, daß sie mit beschleunigten Mitteln arbeitet und trotzdem das geforderte Ziel erreicht.

Vom Landesauschuß Sachsen für hygienische Volksbelehrung wird uns geschrieben: Die Reichsgesundheitswoche ist nicht von der Zeitlage abhängig. In allen Zeiten spielt die Frage der körperlichen und geistigen Gesundheit und Widerstandsfähigkeit des Einzelnen dieselbe Rolle für die Gesundheit eines Volkes. In normalen Zeiten, in denen Geld und Arbeitsleistung für die öffentliche Wohlfahrtspflege, für die Schaffung von gesundheitlichen Einrichtungen, für die Bekämpfung der Krankheiten, zur Verfügung stehen, wurde in Deutschland hierin Großes geleistet. In Zeiten der Not, wo heute, darf aber der Mangel an Geld und Arbeit nicht dazu führen, obige Frage abzulehnen. In gerade wegen der gesundheitlichen Not der Zeit ist der persönlichen und allgemeinen Gesundheit doppelte Aufmerksamkeit zuwenden! Gesundheit wirkt schöpferisch nicht nur im materiellen Sinne! Krankheit wirkt zerstörend und entzieht der Allgemeinheit wertvolles Kapital. In dem Worte „Krankheitsvorsorge“ liegt die Forderung der Tages ihre treffendste Ausdrucksform. Es ist so bedauerlich, daß für diese notwendige ideale Sache der R.W.M. materielle Dinge ausschlaggebend gemacht werden (Geld und Arbeitsleistung), wo auf Verlangen a. a. trotz allem anscheinend so viel Zeit und Geld verwendet werden. Aber nicht auf Geldkredit kommt es an, sondern auf Personalkredit. Der Zeit entsprechend, soll die R.W.M. möglichst mehr im Arbeits- und Alltagsmittel durchgeführt werden, als mit Festen und kostspieligen Veranstaltungen. Freischaffend möge sich der Wille zur Gesundheit in der R.W.M. zeigen, das Bedürfnis nach Gesundheit eindringlich erweisen werden. Auch geht man nicht absehend vor, indem man etwa die Krankheiten zu sehr in den Vordergrund drängt, das Wichtigste sind die einfachen Fragen der Hygiene, Jugenderziehung, Lebensübungen u. a. Dann besteht auch keineswegs die Gefahr, daß eingebildete Krankheitsfälle z. B. eine weitere Zunahme der Krankmeldungen und damit eine Erhöhung der Kosten für die Krankenversicherung bewirken. Gerade in der Zeit der Not zeige man unseren Volksgenossen, wo die Quellen der Kraft liegen. Die Mahnung möge überall durchdringen, daß Gesundheit ein Faktor ist, der von jedem persönlich beschritten werden muß. Doch gilt der Satz, daß 1 Pfennig Frohsinn 1 Pfund Sorgen vertreibt — und Frohsinn ist dort, wo Gesundheit ist.

Das Verhältnis der sächsischen Landwirtschaftskammer zu den landwirtschaftlichen Organisationen im Lande. Für die Regelung der Beziehungen zu der Landwirtschaftskammer, den landwirtschaftlichen Vereinen, Genossenschaften und den Landesverbänden hat die Landwirtschaftskammer Grundzüge aufgestellt, die in der nächsten Besessung der Landwirtschaftskammer endgültig beschließen werden sollen. Danach kann jeder bestehende oder noch entstehende örtliche Verein im Freistaat Sachsen, dessen Zweck die Förderung der Landwirtschaft im allgemeinen oder ihrer einzelnen Zweige ist, sich durch die zuständige Kreisdirektion der Landwirtschaftskammer im Freistaat Sachsen anschließen. Er führt den Namen „Landwirtschaftlicher Verein“, ist aber befreit, sich eine weitere, seine Bestrebungen genauer bezeichnende Benennung beizulegen. Die fünf bisherigen landwirtschaftlichen Kreisvereine führen den Namen „Kreisdirektion der Landwirtschaftskammer“ und sind als solche Organe der Landwirtschaftskammer. Sie sind juristische Personen des öffentlichen Rechts kraft staatlicher Verleihung. Auch behalten sie alle Rechte und Pflichten der Kreisvereine bei. Der Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften verpflichtet sich, den Vorstand des Landesverbandes für das verfloßene Geschäftsjahr der Landwirtschaftskammer zur Kenntnisnahme einzureichen. Der Anschluß eines Landesverbandes oder einer zweckverwandten Vereinigung an die Landwirtschaftskammer bedarf der Genehmigung der Landwirtschaftskammer. Auch die Parteien sind durch die Landwirtschaftskammer zu genehmigen. Die nach Mündigkeit zu bildenden Unterabteilungen der Landesverbände haben sich der zuständigen Kreisdirektion anzuschließen.

Dresden. Der Haushaltungsausschuß A besichtigte am Mittwoch die Landesanstalten Groß-Schweidnitz und Großhennersdorf. In eingehender Führung durch die Werke wurden den Abgeordneten in Groß-Schweidnitz zahlreiche Mitteilungen geisteskranker junger Männer und Frauen gezeigt und dabei die verschiedenen Heilmethoden erläutert. Auch die wirtschaftlichen Anstalten wurden in Augenschein genommen. Während in Groß-Schweidnitz die Kranken in einzelnen Häusern wohnen, die durch Alleen und Gartenanlagen miteinander verbunden sind, besteht die Landesanstalt Großhennersdorf aus einem großen Gebäude. Dort sind in leichten, sonnigen Räumen 200 blutungsunfähige blinde Kinder untergebracht. Der Direktor der Anstalt, Obermedizinalrat Dr. Meißner, veranschaulichte in einer großen Zahl Kinder die ver-

schiedenen Krankheitserscheinungen und ihre Ursache. Die peinliche Sauberkeit in beiden Anstalten, die eingehende individuelle Behandlung der Kranken, die aufopfernde Tätigkeit des gesamten Pflegepersonals fanden die allseitige Anerkennung der anwesenden Abgeordneten.

Dresden. Das Landesamt für Arbeitsvermittlung veröffentlicht über die Lage auf dem sächsischen Arbeitsmarkt für die Zeit vom 14. bis 20. März folgenden Bericht: Die Arbeitsmarktlage zeigte auch in dieser Berichtswochen das gleiche ungünstige Bild wie in den Vorwochen und Monaten. Wenn sich auch die Gesamtzahl der Hauptunterstützungs- und Zuschlagsempfänger etwas verringert hat, so muß nach der Schlußabklärung vom 18. März von einem weiteren Zugang an Arbeitsuchenden und zwar um 8925 (3872 männlichen, 4733 weiblichen) berichtet werden. Der Rückgang der Zahl der unterstützten Erwerbslosen ist in der großen Zahl der Vermittlungen in Rotstandsarbeiten und Pflichtarbeiten begründet. Nach dem Stande vom 15. März betrug die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger insgesamt 228 026 (179 265 männliche, 48 761 weibliche) und die der Zuschlagsempfänger 200 013, so daß seit dem 1. März ein Rückgang von 1320 Hauptunterstützungs- und 4385 Zuschlagsempfängern zu verzeichnen ist. Ein Weniger von 3309 ist auf der Seite der männlichen Unterstützungsempfänger festzustellen, während die Zahl der weiblichen um 1989 gestiegen ist. Von den Hauptunterstützungsempfängern, unter denen 10 676 unter 18 Jahren enthalten sind, wurden am 15. März 2471 zu Pflichtarbeiten herangezogen. Außerdem wurden noch 10 287 anrechnungsfähige Rotstandsarbeiter gemeldet.

Die Kirnitzschalbahn (Bad Schandau—Nichtshainer Wasserfall) wird für den öffentlichen Verkehr am Sonntag wieder in Betrieb genommen.

Bei einer in Zwidau auf dem Hauptmarkt abgehaltenen kommunikativen Arbeitslosendemonstration wurde ein beim Abperdient tätiger Wachtmeister von der Postkette abgedrängt und überfallen. Auch andere Beamte, die dem Wachtmeister zu Hilfe eilten, wurden tätlich angegriffen. Schließlich mußte die Räumung des ganzen Platzes angeordnet werden. Einer der Führer der Menge, der die Arbeitslosen besonders zum Widerstand angefordert hatte, wurde festgenommen.

Der Sächsische Lehrerverein hat am 29. und 30. März in Plauen i. V. seine 51. Vertreterversammlung abgehalten. Am 1. Tage wird das Verbandsthema des Deutschen Lehrervereins Staat und Kirche in ihrem Verhältnis zur Erziehung im Mittelpunkt der Verhandlungen stehen. Für den zweiten Tag sind die Beratung des Landeslehrplanes und eine Aussprache über Gewerkschaft und Warenforschung vorgesehen.

Aue i. C. In einer für Mittwoch nachmittag einberufenen außerordentlichen Generalversammlung der seit dem 6. ds. Mts. in Konkurs befindlichen Vereinsbank Aue i. C., e. G. m. b. H., gab der Konkursverwalter Artur Großer ein Bild von dem jetzigen Stand des Unternehmens, das erkennen ließ, daß in finanzieller Hinsicht eine Verschlechterung der Lage eingetreten ist. Der Gesamtverlust beträgt jetzt 300 000 M., dem gegenüber stehen 150 000 M., so daß eine Unterbilanz von 150 000 M. vorhanden ist. Die Forderungen, die sehr schwer einzutreiben sind, stellen sich auf 212 000 M., 74 000 M. sollen die noch ausstehenden Einzahlungen auf die Anteile erbringen; die Haftsumme der Genossen im Gesamtbetrag von 150 000 M. soll voll eingezogen werden, man rechnet aber von vornherein damit, daß weder die Anteilzahlungen noch die Haftsumme voll eingehen, auch die sonstigen Forderungen nicht.

Bad Elster. Nachdem vom Landtag die zum Ausbau des Sächsischen Staatsbades angeforderten 400 000 M. bewilligt worden sind, ist mit dem Wiedererleben des Fingels E. der das Albertbad mit dem alten Hauptbadehaus verbindet, begonnen worden. Der Fingel E. soll von Grund auf neu errichtet werden, und zwar im Bau des Albertbades, so daß er mit diesem ein einheitliches Ansehen erhält. Die Inneneinrichtung wird den modernsten Erfahrungen und Ansprüchen gerecht werden. Der Neubau muß laut Ortsgesetz bis zum 15. Juni soweit fertiggestellt sein, daß keine das Kurleben störenden Geräusche mehr notwendig sind.

## Dresdner Brief.

Wenn in den Schaufenstern der Konditoreien und Schokoladengeschäfte Osterhasen und Osterer in bunter Fülle zu sehen sind, wenn Flock und Graupel, die Eiskörner, in der Luft sich herumwälzen, dann ist der Frühling ins Land gekommen! Die Sonne gibt sich alle erdenkliche Mühe, bei jedweder Krastur sich wieder einzuschmelzen. Die Bäume und Sträucher knospen und springen auf, die Vögel zwitschern, pfeifen und jubelieren ihr Liebeswerben von Nest zu Nest; die Pferde hocken und schlagen aus; und die Menschen kommen ganz aus dem Häuschen, wenn sie der Frühling windet. Wer während dem Herbst und Winter endlosen Winter des Lebens müde wurde, der wacht nun wieder auf, wie aus einem Dornröschenschlaf, und wenn er sich die Augen genüssig ausgereiben hat, besinnt er sich auf das Leben und daß es sehr vergnügt sein kann, wenn man nicht gerade in eine Inflation hinein erwacht und kein Kostverächter ist. Von der Straße her tönen jugendliche Stimmen darüber, die ersten Wandervogel ziehen mit Sang und Lautenklang hinaus in die Frühlingluft. Ihr „Heiß juchhei“ rüttelt jeden Hypochonder aus dem Schalkschlaf und verlockt ihn, sich einmal in der Natur umzusehen, wenn er an Sitten und Gebräuchen der Menschen den Geschmack verloren haben sollte. Der Frühling ist gekommen und neues Leben spricht aus den Ruinen!

Dieses neue Leben bleibt nun nicht wie die lieblich dastehenden Weibchen im Verborgen, nein, überall bricht es hervor und macht sich bemerkbar! Zuerst sind es die Rahlmeute, die sich auf den Frühling stürzen und ihn ausbeuten! Jede Sache wird auf Frühling eingestellt und sogar sonst ganz vernünftige Leute, Drogerien, Apotheker und Ärzte, empfehlen Frühjahrskuren. Der Milchwann bringt die bewährte Buttermilch und preist sie an zur Frühjahrsreinigung. Alle möglichen Frühjahrsmittel werden durch Magen und Gedärme gejagt und neugeboren atmet der Mensch die Wonnen des Frühlings.

Frühjahrsmodenschau ist das große Schlagwort im Demomond! Diese Veranstaltungen sind in erster Linie für die Frauenwelt erfunden, aber den stärksten Japsuch finden sie bei den Herren der Schöpfung! Ist es ein Wunder! Hier werden schöne gepflegte Frauen in Freiheit dressiert vorgeführt! Reizende Mannequins schreiten in tänzerischen, wiegenden, bedehenden Bewegungen, in Schimmer und Schönheit über kostbare Teppiche,

gebüßt in erfonnenen, kleidamen, bunten Kleidern, seidenen Pomas, entzückenden Hüten, die zarten Höslein und fein geformten Waden mit geschmackvollen, hauchfeinen Strümpfen mehr entzückt wie bekleidet; die kleinen Füße sind vornehm beschuht! Was soll die Frauenwelt hier? Dieser Garten Eden ist das Gebiet des Mannes! Hier ist der lachende Frühling vor ihm ausgebreitet; hier ist es gut sein, hier will er bleiben! Wenn noch zu einer solchen Vorführung Kammerfräulein und lebenswichtig häuslicher Stimmung machen; Verführerinnen in Rennetts und indischen Tänzen sich zeigen, welcher Mann soll da nicht bezaubert und begeistert sein? Selbst der Pantoffelbesitzer besucht diese Frühjahrschau, frohlich am Arm seiner Ehegenossin; aber er stellt sich so geschickt hinter deren Stuhl und genießt über sie hinweg, wenn auch mit Distanz und Würde, das Paradies der Damen.

Das Wort „Paradies“ allein ist schon immer eine verlockende Sache gewesen und in diesem Frühjahr will man es in Dresden durchaus in die Wirklichkeit umsetzen. Auf dem Gelände der Jahreschau 1926, wozu man fast die Hälfte des herrlichen Dresdner Großen Gartens hinzunehmen will, regen sich emsige Hände. Noch ist nur der Willen zu spüren. Das Gelände selbst gleicht dem Weltbild des dritten Schöpfungstages. Ueber unzählige Bretter steigt man, über schlüpfrige Wege, Schutthäufen und jähen Morast, aber man ahnt schon eine Entzückung! Es werde eine Ausstellung von besonderer Pracht! Blumenstrahlen, Rosen, gärten zeigt der Entwurf und vor dem Mund eines Rosenhofes soll ein wohlgelesenes Gartenwirtschafts zu sehen kommen. In der Symphonie der Blumenfarben will man sogar die Farbe des Kleides der Woge harmonisch einstimmen. Und diese Himmelsweise zwischen Lagrabecken und grünen, lebenden Wänden, soll in fünf Wochen erschaffen sein! Was für Wärme und Eden sich dann auf ihr tummeln werden, ist aus den Schöpfungsentwürfen noch nicht zu erkennen, aber sein wird und ich hoffe, daß ich dabei bin! Wer wollte da auch nicht mittun?

So schöpferisch man hier am Werke ist, so schwerfällig ist man bei der Dresdner Straßenbahn. Seit 30 Jahren hat ein Straßenbahner am Altkönig Bräckerkopf der Friedrich-August-Brücke, Sommer wie Winter, jeder Witterung ausgehakt, die verkehrswirksame Weiche stellen müssen und nun endlich ist man darauf gekommen, dem Mann eine hölzerne Schutzhütte aufzustellen. Da sitzt er nun, wie in dem bewußten Häuschen, nur daß hier keine Lärmdor ist, und stellt von hier aus durch Hebelhaltung die elektrisch betriebene Weiche. Aber der Frühling laßt noch bieten auf den Männern am grünen Tisch, denn sonst hätten sie die Schutzhütte der Brücke geschmackvoller angepaßt und gleich aus Stein errichtet. Auch die Möglichkeit einer Werkhalle ist hier gegeben, in welcher der Weichenposten ebenfalls sein Unterkommen gefunden hätte. Aber so berzhaft denkt und handelt die Straßenbahnbehörde nicht; da muß man sich schon noch weitere dreißig Jahre gedulden. Man hat sich noch nicht darauf besonnen, den Antschimmel elektrisch zu betreiben und zieht es vor, weiter langsam, aber sicher den Wasser unter den Rädern zu reiten und daran wird selbst das Schießen und Ausschlagen im Frühling nichts ändern! W. Alexander Köhler.

## Scherz und Ernst.

Welches ist die größte Firma der Welt? Die „United Steel Corporation“, der große amerikanische Stahltrust, denn sie hatte im vergangenen Jahre einen Gesamtumsatz von einer Billion Dollar, eine Verfassung, die größer ist als die gesamte Staatsverfassung der Vereinigten Staaten. An Löhnen und Gehältern wurden in den 25 Jahren ihres Bestehens mehr als sechs Milliarden Dollar ausgezahlt und an die Aktionäre bisher mehr als eine Milliarde Dollar ausgeschüttet. Gegenwärtig beschäftigt die Steel Corporation als selbstständige Firma 246 753 Arbeiter und Angestellte, die im letzten Jahr insgesamt gegen 800 Millionen Dollar an Löhnen und Gehältern ausgezahlt erhielten. — pf.

## Kunst und Wissen.

Georg Stokowski. In Berlin ist der bekannte Bühnenkritiker und einer der erfolgreichsten Operettenkritiker, Georg Stokowski, 61 Jahre alt, den folgen eines Herzschlages erlegen. Stokowski lebte vor wenigen Wochen aus dem schlesischen Kurort Altheide anscheinend gut erholt aus Berlin zurück, doch hatte ihn wohl die Kur ziemlich angegriffen. Dazu kommt, daß sich der Dichter in der letzten Zeit sehr überarbeitet hat. Der nun Verbliebene war ehemals Schauspieler und wandte sich erst später der Bühnenkritik zu. Als letzte Arbeiten hatte der gekrümmte Operettenkritiker „Annemarie“ und „Lene, Lene, Lene, Josephinens Tochter“, Werke, die, wie seine übrigen, außerordentliche Zugkraft bewiesen.

## Geschäftliches.

Verblüffend schnelle Mast und rasches Heranwachsen gesunder, kräftiger Jungtiere und des Geflügels kann der Tierhalter nur erreichen, wenn er für eine richtige Zusammenfassung der Futtermittel sorgt. Trotz reichlicher Verfütterung von Eiweiß, Fett und Kohlehydraten kann er niemals durchgreifende Erfolge haben. Mineralstoffe und Vitamine müssen stets noch im Futter zugegen sein. Mangel an Vitaminen ist aber Wachstumsstillstand. Als geeignete mineralische Beifuttmittel, die sich selbst am Aufbau des Körpers beteiligen, und die dank ihrer zweckmäßigen Zusammenfassung die Vitamine vor dem Untergang schützt, sind M. Brodmanns Futtermittel „Juwerg-Mark“ und M. Brodmanns „Patentnährsalz“. Letzterer enthält noch dazu alle vom Körper verlangten Mineralstoffe, die in den gewöhnlichen Futtermitteln meist fehlen oder in nur ungenügender Menge vorhanden sind. Er ist ein Ausnahmefall sondersgleich. Mast ist schnelles Wachsen, und da die wachstumsfördernden Vitamine durch Verfütterung der Brodmanns Nährpräparate geschützt sind, so können sie ihre Wirkung stets voll entfalten und das Tier in bisher ungenötigt kurzer Zeit schlachtreif machen und das Tier in bisher ungenötigt kurzer Zeit schlachtreif machen und die Mastzeit fördern. — Brodmanns „Kalke“ haben noch nie versagt! — Machen sie einen Versuch damit, er wird und muß von überraschenden Erfolgen gekrönt sein!

# WILSON'S GINGERS

ZIGARETTENFABRIK „Dulor“ DRESDEN-ALT. 16

Die Zubereitung der Kartoffeln. In jedem Fall, wenn die Kartoffeln mit kaltem Wasser eingeweicht werden. Gerade die Schmelze eignet sich besonders gut zur Bereinigung. Sie entfernt alle Fettstoffe, die die Kartoffeln an sich haben. Sie entfernt auch die Gerüche, die durch die Kartoffeln entstehen. Sie entfernt auch die Gerüche, die durch die Kartoffeln entstehen. Sie entfernt auch die Gerüche, die durch die Kartoffeln entstehen.

# Die deutsche Reichspost.

— Berlin, den 25. März 1926.

Programmsprache des Ministers Stingl vor dem Reichstag.

Vor der Reichstag die zweite Beratung des Reichshaushalts vorlegte, nahm er zunächst einen Antrag aller Parteien — mit Ausnahme der Kommunisten und Volkslisten — an, wonach das Dreiklassenverhältnis spätestens bis zum 1. April 1928 neu aufgestellt werden soll. Der Gesetzesentwurf zur einheitlichen Regelung des Wohnungsgeldzuschusses wurde in erster und zweiter Lesung angenommen, bescheiden in allen Leistungen ein Gesetzesentwurf zur Vereinfachung von 200 Millionen Mark zur Förderung des Wohnungsbaues.

Darauf wurde in der Staatsberatung fortgefahren. Da der Haushalt des Reichsfinanzministeriums am Vortage erledigt worden war, konnte heute mit dem Haushalt des Reichspostministeriums begonnen werden.

## Reichspostminister Dr. Stingl

leitete die Verhandlungen mit einer programmatischen Rede ein. An die Spitze seiner Ausführungen stellte er die Tatsache, daß die Post auch nach Inkrafttreten des Reichspostgesetzes eine reine Reichsanstalt und im engen Reichsverband geblieben ist; die Post wolle dem Reichstag genau alle Fragen Auskunft geben und ihm alles Material offen und klar vorlegen.

Als Richtlinien und Ziele stellte der Minister hin: Vorgehen nach einem weitläufigen Wirtschafts- und Verkehrsprogramm, das für die nächsten Jahre aufgestellt wird. Ferner großzügiger Ausbau aller Verkehrsleistungen und Schaffung aller nur irgend möglichen und finanziell tragbaren Verkehrsleistungen. Im Mai soll eine besondere Wirtschaftstagung im Reichspostministerium stattfinden zur Aussprache mit führenden Wirtschaftlern und Wirtschaftsorganisationen. Als

## Leitende für die Wirtschaftsberatung der Post

bezeichnete der Minister: Beweglichkeit und Anpassung auf allen Gebieten; offener freier Blick für die Verhältnisse und die berechtigten Bedürfnisse der allgemeinen Wirtschaft, entschlossenes Handeln. Was vom Schema — wegen den Auswirkungen des Bürokratismus in grundsätzlicher Auffassung wie in äußerer Form. Reichspost habe mit Parteipolitik nichts zu tun. Dies gelte auch für die Personalpolitik. Für Auswahl, Beschäftigung und Weiterbildung müsse für alle Bediensteten, vom Arbeiter bis zum höchsten Beamten, ausschlaggebend sein: Befähigung, Tüchtigkeit, Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit, Treue zu Volk und Reich. Die Post müsse größte Eigenwirtschaftlichkeit anstreben, zumal sie wie keine andere Verwaltung mit Pfennigen rechnen müsse.

Nach Überzeugung des Ministers steht das Personal voll und ganz hinter ihm. Es solle alles getan werden, um die Arbeitsbedingungen des Personals ausüßig zu gestalten. Für Wohnungsfürsorge, für Bekämpfung der Tuberkulose und für sonstige Wohlfahrtsmaßnahmen seien erhebliche Mittel verwandt worden.

## Die Wünsche der Parteien.

In der Aussprache protestierte Abg. Seppel (Soz.) gegen den Raubbau, der in der letzten Zeit mit den Kräften der Beamten getrieben werde. Darunter hätten besonders die Post- und Paketbesitzer zu leiden. Namens der Deutschen Nationalen verlangte Abg. Bruhn Verbesserung der Postbestellung auf dem Lande. Der rigorose Abbau der Postagenturen habe die Verhältnisse weiter verschlechtert. Der nächste Redner, Abg. Alletotte (Fr.), trat für die Erweiterung der Sonntagsruhe ein, und zwar aus religiösen wie aus wirtschaftlichen Gründen. Von den an Sonntagen auf dem Lande bestellten Sendungen konnten 78 Prozent nicht anbracht werden, weil die Empfänger nicht antretfen waren. Kein Privatbetrieb würde sich ein solches unwirtschaftliches Verfahren erlauben. Abg. Morath (D. Sp.) reichte an, daß an die Stelle der 10 000 Auslieferer brauchbare Wartegeldempfänger gesetzt werden.

## Brauns Sieg im Landtag.

— Berlin, den 25. März 1926.

Das kommunistische Misstrauensvotum abgelehnt.

Der Preussische Landtag nahm heute die noch ausstehenden Abstimmungen zum Haushalt des Staatsministeriums und des Ministerpräsidenten vor.

Der kommunistische Antrag, wonach der Landtag dem Staatsministerium das Vertrauen entzieht, wurde in namentlicher Abstimmung mit 183 Stimmen der Reichsparteien und Kommunisten gegen 196 Stimmen der übrigen Parteien bei vier Enthaltungen abgelehnt.

## Aus Stadt und Land.

Das Treßbuch — ein Netter für verpasste Verabredungen. Vom Fremdenverkehrsbureau der Stadt Berlin ist zur allgemeinen kostenfreien Benutzung ein sogenanntes „Treßbuch“ eingeführt worden. Bei plötzlich eingetretener Veränderung der verbindlichen Treffzeit soll der andere Teil durch eine diesbezügliche Eintragung in das Treßbuch von der anderweitigen Festsetzung der Unterredung verständigt werden. Die Neuererung erfreut sich eines sehr großen Zuspruchs.

Ein Ehrenmal der Eisenbahntuppen. Als Ehrung der im Weltkrieg gefallenen Eisenbahntuppen beabsichtigt ein Denkmalsauschuß im Stadtpark Wer-Sin-Schöneberg ein Ehrenmal erbauen zu lassen. Zur Erlangung geeigneter Denkmalsentwürfe soll dieser Tage ein Wettbewerb ausgeschrieben werden.

Unheilbare Krankheit und Nahrungsorgen haben, wie aus einem hinterlassenen Briefe hervorgeht, in Berlin einen 43jährigen Kaufmann, seine 36 Jahre alte Gattin und die zwanzigjährige Tochter in den Tod getrieben. Als man die Tür gewaltsam aufbrach, fand man sämtliche drei Personen mit Gas vergiftet auf. Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg.

Blutiges Drama in einer Autodrosche. In Berlin hat in einer Autodrosche ein amerikanischer Student eine gleichfalls aus Amerika stammende Tänzerin aus Eifersucht erschossen und sich dann selbst das Leben genommen.

Eine Verbrechertolonnie gesprengt. Die Berliner Kriminalpolizei ist einer großen Einbrechertolonnie, die seit langem gesucht wurde und eine Reihe schwerer Geschäftsseinbrüche auf dem Kerbholz hat, auf die Spur gekommen. Hoel der Verbrecher, die regelmäßig durch die Kellerdecken in die Bäden eindringen und dabei erhebliche Werte erbeuteten, sind bereits dingfest gemacht. Ebenso konnten seither sieben Helfer verhaftet werden. Zahlreiche Beutestücke konnten beschlagnahmt werden.

Die Unhänglichkeit eines Pferdes. Eine ungeheure Ueberraschung erlebte kürzlich ein Landwirt in Siechmannsdorf (Schlesien). Als er frühmorgens in den Stall kam, fand er ein Pferd, das er vor acht (!) Jahren an einen etwa 30 Kilometer entfernt wohnenden Gutsbesitzer verkauft hatte, in seinem Stall wieder vor. Das anhängliche Tier hatte den weiten Weg nach dieser langen Zeit allein zurückgefunden.

Im Beisein der Mutter überfahren und getötet. In Warendorf (Westfalen) wurde ein Solomortweizer von einem Personenzug erfasst, mitgeschleift und überfahren. Der Bedauernswerte blühte dabei beide Beine ein. Infolge des starken Blutverlustes trat bereits nach kurzer Zeit der Tod ein. Die Mutter, die vor der geschlossenen Schranke stand, war in unmittelbarer Nähe Zeugin des gräßlichen Unglücks.

Raubmord bei Gledbeck? In Warendorf bei Gledbeck fand man im Walde unter Laub und Erde verscharrt die Leiche eines etwa 17jährigen jungen Mannes. Die Gledbeck am Hinterkopf war stark verletzt. Blutspuren, verzerrte Gesichtszüge und ineinandergeballte Hände lassen auf einen gewaltmäßigen Tod schließen. Da dem Toten jegliche Veranschaulichung fehlt, ist auch die Möglichkeit eines Raubmordes gegeben.

„Zweil“ beim Vorterrabend. Dieser Tage veranstalteten zwei junge Burtschen anlässlich eines Vorterrabends in Lippstadt aus bloßem Übermut ein Duell mit Messern, wobei einer der beiden eine schwere Verletzung erlitt, daß ihm der Arm abgenommen werden mußte.

Deutsche Gloden für Amerika. Unlängst ist von einer Glodengießerei in Brilon (Westfalen) ein imponantes Schiffsmodell für die St. Benedikt-Kirche in Chicago fertiggestellt und versandt worden. Zugleich sind noch mehrere andere für Nordamerika bestimmte Gloden abgegangen und befinden sich bereits auf hoher See. Das Modell wird noch zur rechten Zeit in Amerika eintreffen, um den Eucharistischen Kongress zu begrüßen.

Ein Kommen und Wachen... Zu der gleichen Stunde, da man in Wierzen (Hessen-Nassau) die Mutter eines Landwirts zur letzten Ruhe auf den Friedhof trug, wurde das erste Enkelkind der Verstorbenen, ein Söhnlein, geboren.

Wenn der Frühling kommt... Seit neuerer Zeit herrscht auf den Hauptverkehrsstraßen ein überaus harter Verkehr von fahrenden Wesellen. Namentlich die Straße Leipzig-Frankfurt weist einen Hefenverkehr auf. Seit Wochen schon suchen in Fulda tagtäglich 50 bis 60 Wanderer Unterkunft. An manchem Tage gaben die Franziskaner auf dem Frauenberge bis zu 90 Mann Bekümmung.

Elf geheimnisvolle Schloßbrände in vier Monaten. Im knappen Zeitraum von vier Monaten hat, einer Londoner Meldung zufolge, England nun elf Schloßbrände zu verzeichnen. Die zwei letzten Brände betreffen das Soworth House in Wiltshire und Schloß Dinwick Hall unweit Ruxden, die beide letzter Tage vollkommen eingestürzt wurden. Das erstgenannte Schloß war der Wohnsitz eines Bruders des Lord Derby und der Lady Mary Stanley, der Schwester des ersten Herzogs von Westminster. Schloß Dinwick Hall, ein Bauwerk aus dem 16. Jahrhundert, gehörte Gilbert Robinson. Die Entstehungsurache bei sämtlichen elf Schloßbränden ist bisher unermittelt.

„Fluch dem, der meinen Leib berührt“. Nach einer Meldung aus Luxor (Ägypten) ist der Leiter des Pariser Louvre-Museums, der am Grabe des ägyptischen Königs Tutanchamon mit wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigt war, eines plötzlichen Todes gestorben. Es ist dies nun die fünfte Persönlichkeit, die von dem angeblichen „Fluch des Pharao“ getroffen wurde. Der neue, höchst seltsame Todesfall wird dem alten Glauben, daß hier „böse Geister“ im Spiele sind, wieder reichlich Nahrung geben und man wird sich wieder um so lebhafter einer Inschrift entsinnen, die man auf einem ägyptischen Königsgrabe fand und die lautete: „Fluch dem, der meinen Leib berührt.“

Bier, das zu Wasser ward. Nach einer Meldung aus New York gab man dort der Polizei 21 Maß Bier, um sie unter sicherem Verschluß zu haben, in Verwahrung. Als die Fässer ein paar Tage später entleert werden sollten, erhielten sie — kares Brunnenwasser. Ein wirklich fabelhaftes chemisches Wunder!

## Kleine Nachrichten.

Ein 16-jähriges Mädchen kam in einem Berliner Pensionat dem offenen Ofen zu nahe und erlitt einen grauenvollen Verbrennungstod.

Kurzzeit befinden sich in Berlin rund 25 000 Häuser in ausländischem Besitz.

Aus dem Schloßpark in Bernau bei Landsberg (Mark) wurden 390 Judittarpen geflohen.

Das Seminar in Giesleben konnte sein hundertjähriges Jubiläum begehen.

In Anwesenheit von 200 Delegierten fand in Lübeck der 13. Deutsche Seeschiffahrtstag statt.

Bei Abtragungarbeiten ist der zwischen den Stationen Hornberg und Trüberg (Schwarzwalde) gelegene Kaiser-tunnel eingestürzt. Personen kamen nicht zu Schaden.

Von zwei Eisenbahnkräubern wurde im Auge Amsterdams—Daag ein Reisender völlig ausgeplündert.

Neuerdings ist, namentlich im südlichen Frankreich, abermals harter Schnee gefallen. Stellenweise beträgt seine Höhe zehn Zentimeter.

Durch Blisshlag in die Kathedrale in Hongkong (Australien) wurde so schwerer Schaden angerichtet, daß die Schließung der Kirche erfolgen mußte.

Große Beunruhigung verursacht in England, namentlich in Birmingham, die Ausbreitung der Schlafkrankheit. Bislang sind 5000 Fälle von Erkrankung festgestellt.

Amerika hat für die Gutenberg-Bibel aus dem Benediktinerstift Weill (Donau) eine Million Mark geboten.

## Gerichtssaal.

Raffiniert gefälschte Postanweisungen waren die „Spezialität“ eines angeblichen Berliner Kaufmannes, der sich jetzt vor dem Schöffengericht Mitte zu verantworten hatte. Die Fälschungen waren dermaßen ausgeklügelt, daß bei der Gerichtsverhandlung die Deffenlichkeit wegen Gefährdung der Staatssicherheit ausgeschlossen werden mußte. Dem Betrüger waren etwa 2300 Mark „Ueberschuß“ aus seinen Schwindelen zugefallen. Das Gericht nahm ihn in eine Gefängnisstrafe von vier Monaten.

Wegen Bruderermord ist der Schuhmacher Hermann aus Neiseheim vom Koblenzer Schöffengericht zum Tode verurteilt worden. Seine Frau erhielt wegen Beihilfe eine Zuchthausstrafe von sechs Jahren.

Substanz eines Nachzügigen. Um sich für die erfolgte Entlassung zu rächen, steckte bei Spandau ein Landarbeiter die Scheune eines Gutsbesizers in Brand. Das Spandauer Schöffengericht hatte damals auf drei Jahre Zuchthaus erkannt. Die Strafe ist jetzt von der Strafkammer des Berliner Landgerichts in vollem Umfang bestätigt worden.

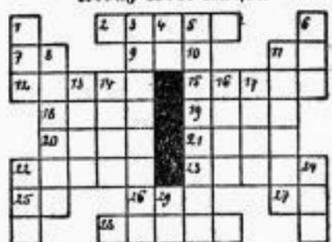
Kalender und Witterung. Dem jungen Venz ist der Antritt seiner Herrschaft reichlich schwer gemacht. Er hat Tag für Tag noch ein gerütteltes Pensum Arbeit zu bewältigen, bis die letzten Ueberbleibsel einer rauhen, ungemütlichen Winterzeit hinausgefegt sind. Obwohl auch die Sonne in den mittleren Tagesstunden zumeist recht eifrig am Werk ist, die ersten Frühlingstage programmäßig mit gleichem Sonnenleuchten auszustatten, so hat die Witterung im allgemeinen jedoch wenig Schritt mit dem Kalender gehalten. Die Kälte ist in den Nacht- und Frühstunden immer noch ganz empfindlich. Für die nächsten Tage verkünden die Herren „Propheten“, die bekanntlich „manchesmal“ sogar Recht behalten, etwas wärmere Wettergestaltung, — jedoch bei zunehmender Bewölkung. Trotzdem braucht Mutter, die sich erst vor wenigen Tagen einen neuen Sonnenschirm zugelegt hat, nicht verärgert zu sein, denn höchstwahrscheinlich werden auch jetzt wieder die grauen Prophezeiungen ganz übel Lügen gestraft werden.

Der Schwimmpvogel Flamingo baut Nester aus Schlamm und Lehm in der Form eines kegelförmigen Hauses.

Ende vorigen Jahres betrug die Automobilziffer der ganzen Welt insgesamt 25 Millionen. Deutschland stand mit 291 800 Wagen an sechster Stelle.

## Für findige Köpfe.

Kreuzwort-Rästel.



Die Wörter bedeuten:  
1. von links nach rechts: 2. Andere Bezeichnung für Bruch. 7. Ausgestorbene Rinderart. 8. Fisch. 11. Fluß in Italien. 12. Jüderlösung. 15. Ostseeinsel. 18. Musikalischer Einzelvortrag. 19. Körnerfrucht. 20. Pelzart. 21. Gedanke. 22. Andere Bezeichnung für weitesweg. 23. Brettspiel. 24. Bettige Hülligkeit. 26. Ort in Baden. 27. Nischenmosk. 28. Gebäudenerweiterung.

2. von oben nach unten: 1. Erzeugnis der Rohwolle. 2. Französischer Herrscher. 4. Tierlicher Laut. 5. Weiblicher Personenname. 6. Gefangenschaft. 8. Ort in Frankreich. 11. Spanische Münze. 18. Nebenfluß der Waas. 14. Militärische Truppe. 16. Nebenfluß der Elbe. 17. Wasserdurchfluß. 23. Wind. 24. Korperteil. 29. Fluß in Sibirien.

## Scharade.

Bei Schmerz und Freude rufft du aus  
Die erste Silbe mein;  
Die zweite nennst du alldann  
Die Stätte traut und fein,  
Almo der Gatten Liebe hat  
Noch freiz gewollt früh und spät.  
Früht du: zwei Silben du nunmehr  
Zum Schluß einander an,  
Von Vater oder Mutter der  
Ist ein verwandter Mann.

## Bilder-Rästel.



## Silben-Rästel.

Aus den 20 Silben: a ach bad be che dich dort e ed eid en gen gut les ma man mar na na ne ne nim no net pfe re reth reu ri rhen se sel seil si ster tar tar we za rad 13 Wörter zu bilden, die folgende Bedeutung haben: 1. Politische Landschaft. 2. Mathematische Fläche. 3. Stadt in Böhmen. 4. Stadt in England. 5. Südfrucht. 6. Musikalischer Fluß. 7. Stadt in Holland. 8. Amöbide. 9. Schlachtort in Sachsen. 10. Teil des Körpers. 11. Musikalische Form. 12. Biblischer Ort. 13. Seiteninstrument. Nichtig gebildet, ergeben die Wörter, in ihren Anfangsbuchstaben von vorn nach hinten und Endbuchstaben von hinten nach vorn gelesen, ein Zitat aus Schillers Räubern.

## Streich-Rästel.

Order Luise Anau Dampftr. Hote Pange Span Sklav. In vorstehenden 8 Wörtern ist durch Streichen je eines Buchstaben, einerlei, an welcher Stelle, ein neues Wort zu bilden, während die gestrichenen Buchstaben, zusammengezogen, die neueste technische Erfindung nennen.

## Auflösungen aus voriger Nummer:

Wort-Rästel: 1. Das Meer erglänzte weit hinaus. 2. Wenn die Schwalben heimwärts ziehn. 3. Seht ihr drei Hölle vor dem Regen?

Entzifferungs-Aufgabe: Alles freuet sich und hoffet, wenn der Frühling sich erneut.

Wort-Rästel: — Aus. —

Wort-Rästel: 1. Weinfelder. 2. Weigentel. 3. Weiland. 4. Wind. 5. Weinbart. 6. Waldläufer.

Wort-Rästel: Alan Einhalt Finte März Leber Geisse Gled Meier Grand Ramin. — Venabean. —

Silben-Rästel: 1. Teppich. 2. Agent. 3. Großzüg. 4. Kral. 5. Note. 6. Delit. 7. Reue. 8. Abkunft. 9. Glanz.

— Tap- und Rahtleiche. —

### Sonntagsworte.

Um die herbe Tiefe des Leidens zu ergründen, das unser Herrwegen der Gottessohn getragen hat, stelle man dem „Hosianna“ des Palmsonntages das „Crucifige!“ des Karfreitags gegenüber.

Wie entsetzend schnell war die Stimmung des Volkes umgeschlagen! Viele wollten von ihm nichts mehr wissen, von ihm, dem sie einst Treue und Gefolgschaft gelobt. Während erhob sich die Menge und schrie: „Hinweg mit diesem und gib uns Barnabas frei!“

Es ist bis in die allerneueste Gegenwart so geliebt, daß man Beständigkeit bei der großen Masse sorgevoll sucht. Die Geschichte aller Jahrhunderte liefert die Beweise in unendlicher Zahl. Heute „Hosianna“, morgen „Kreuzige!“

War es nicht stets auch der Menschen Art, das Schwache zu zerretzen, zu vernichten? Des Heilandes Art aber ist es, das Schwache zu heilen und wieder aufzurichten.

Wo gibt es eine größere Liebe? Jede neue, schlimme Erfahrung, die wir unter der Wandelbarkeit und Vannenhastigkeit der Menschen sammeln, macht uns wieder des Erlösers froh, des Einzigen, dem wir mit aller Offenheit uns anvertrauen dürfen. Der unendliche Segen der Passionszeit soll auch dir teilhaftig werden! Geh' hin und lerne auch du erfahren, was Gottesgüte und Heilandsliebe bedeuten!

## Völkerwanderung nach Florida.

### Ungeheuerliche Bodenspekulationen.

Was sich gegenwärtig in Florida vollzieht, hat Amerika seit den Tagen, da das Goldfieber alle Abenteuerer nach Kalifornien lockte, oder seit der Entdeckung der großen Deliquellen nicht gesehen. Die Eisenbahnen und die Dampfschiffe haben ihre Fahrkarten auf Wochen hinaus im Vorverkauf für Florida vergeben. Die Landstraßen, die nach der südlichen Halbinsel der Vereinigten Staaten führen, sind mit einer Menschenmenge von Kraftwagen übersät, von der eleganten Limousine bis zum einfachsten Fordwagen. Alles strömt in das gelobte Land. Trotzdem erschallen bereits Warnungsrufe: „Florida ist überfüllt. Jeder Quadratfuß ist besetzt. Es ist nicht mehr möglich, Lebensmittel für die Einwanderer zu beschaffen.“

Trotzdem wird der gewaltige Einwandererstrom nicht eingedämmt. Es scheint beinahe unerklärlich, was diesen Strom nach Florida erzeugt hat. Gewiß liegt hinter mancher Reise die heimliche Sehnsucht nach Sonne und Wärme, nach dem zauberhaften Märchenlande, aber im großen und ganzen sind die Einwanderer Spekulanten, die an dem ungeheueren Wertzuwachs teilnehmen wollen. Daß man viel Geld in Florida verdienen kann, mögen einige Beispiele beweisen:

Ein Jurist, der im Jahre 1917 eine geringfügige Summe an der Miamiküste von Florida anlegte, verdiente hieran die Kleinigkeit von zwanzig Millionen Dollar. Ein anderer Grundstückspekulant, der seine

## Feinste Fleischbrühsuppen,

schmackhafte Gemüse, vorzügliche  
Sofen bereitet man rasch u. billig

mit **MAGGI** Fleischbrüh-Würfeln.

1 Würfel für gut  $\frac{1}{8}$  Liter 4 Pfg.



Baufahrer als Zeitungsverkäufer begann, kaufte mit zwanzigtausend Dollar eine Insel, vergrößerte sie durch Auffällung, baute eine Brücke zum Festlande und verkaufte schließlich sein Eigentum mit einem Reingewinn von 18 Millionen Dollar.

Die Geschichte hatte eine ganz merkwürdige Folge: Es entstand nämlich eine förmliche Industrie der Insel-fabrikation. Heute gibt es an der Miamiküste eine ganze Anzahl von Ingenieurstreben, die sich ausschließlich mit der Herstellung von Inseln befassen.

Im Geschäftsviertel von Miami werden heute bereits über zehntausend Dollar für den Quadratmeter bezahlt, das ist um 3- bis 4000 Dollar mehr, als sogar im Wolfenkraterviertel von New York angewendet wird.

Die Grundstückspekulation in Florida begann schon kurz nach dem Weltkriege. Damals begannen bereits Leute mit Weitblick in Florida Land zu kaufen und ganze Städte mit Geschäftsvierteln, Gasthöfen, Golfclubs, Tennisplätzen usw. zu errichten. Der Umsatz an unbebauten Grundstücken überstieg im letzten Jahre bereits 15 Millionen Dollar. Ein amerikanischer Pressevertreter beschreibt die Fahrt nach Florida als „die größte Völkerwanderung, die die Welt jemals gesehen.“

Die eintausendfünfhundert Meilen lange Strecke von New York nach Florida ist seit mehreren Jahren eine einzige Kette von Kraftwagen. Im Jahre 1925 sind ständig viertausend Menschen im Kraftwagen in Florida angekommen. Dreitausend brachte die Eisenbahn und zweitausend die verschiedenen Dampfschiff-linien. Selbst wenn man also niedrig rechnet, sind allein im letzten Jahre rund drei Millionen Menschen nach Florida gekommen. **T. R.**

## Was mancher nicht weiß.

Ein in der englischen Grafschaft Surrey lebender 91-jähriger Greis blickt auf eine Nachkommenschaft von 110 Personen, die ebenfalls sämtlich in der gleichen Stadt leben.

Insgesamt 29 000 Kilogramm Weibrauch wurden Jahr für Jahr in Babylon im großen Baal-Tempel verbraucht.

Auf Veranlassung des Sultans Abdul Hamid wurden insgesamt 500 000 Rosensträucher von Kazanlik nach Brusa (Kleinasien) verpflanzt.

Von Schneefen werden alljährlich bis zu 500 Kilometer Pflugstrecke bewältigt.

**Rundfunk Leipzig-Dresden.** Leipzig Welle 452. — Dresden Welle 294. — Chemnitz Welle 454. — Weimar Welle 454. — Wochenlsgs: 10: Wirtschaftsnachrichten, Wetterbericht des Säch. Verkehrtverbandes. © 11:45: Wetterdienst der Wetterwarten Dresden, Ragdeburg. Weimar © 12: Mittagsmusik. © 12:55: Neuer Zeitschau. © 1:15: Börsen- u. Preisbericht. © 2:45: Wirtschaftsnachrichten. © 3-4: Pädagogischer Rundfunk des Zentral-Institutes Deutsche Welle 1300 © 4-4:15: Konzert. © 5-5:30: Konzert. © 6: Wirtschaftsnachrichten. © 6:15: Mitt. d. Leipz. Reichsanst. © Anschließend an die Abendveranstaltung: Presse-, Sportdienst etc.

**Sonntag, 28. März, 8:30:** Orgelkonzert. © 9: Morgenfeier. © 11: Vorl. über Charakterköpfe aller Zeiten. „Naturforscher“. Prof. Sigwart: „Pasteur“. © 11:30: Vortrag Dr. Meier: „Wenden und Sterben der Völker“. © 12: Leipzig: Das Gewandhaus-Trio. © 4: Liebeslieder und Liebesbriefe. Witw.: Ann Quikorp; B. Hoff; Gesang: Rud. Schaffgang vom Schauspielhaus, Reg. 1. Einl. Worte. 2. Bier alldente Liebeslieder aus dem 17. Jahrhundert. 3. Herder an Karoline Flachsland; Schubert an seine Frau; Mozart an seine Braut Konstanze Weber aus Wien; Mozart an seine Frau. 4. a) v. Weber: Minnelied „Der Goldschmieds Sonder Wand“; b) Sonett „Du liebes, holdes, himmlisches Wesen“; c) Schubert: Reize stehen meine Lieder; d) Ungeduld: „Ich schneit es gern in alle Rinden ein“. 5. Schiller an Lotte; Goethe an Käthchen Schönkopf; Goethe an Frau von Stein; Goethe an Christiane Vulpius. 6. a) R. Schumann: Lied der Braut; „Mutter, Mutter“; b) Vah mich ihm am Busen hangen; c) Brahms: Treue Liebe; d) Ein Mägdelein sah am Meeresstrand“; e) Von ewiger Lieb: „Dunkel wie Dunkel“. 7. Clemens Brentano an Karoline von Günderode; Lenau an Sophie Löwenthal; Grillparzer an Katharine Fröhlich. 8. a) Schumann: So wahr die Sonne scheint; b) Cornéllus: Die Liebesprobe; c) Meyerhoff: Der Abend kommt so laubend kühl. © 7: Prof. Friedrich Lipsius von der Leipz. Universität. Vortrags: „Persönlichkeit“. © 7:30: Deutschlands politische Parteien in ihrer geschichtlichen Entwicklung“. Dr. Schwarz-Bernburg. 4. und letzter Vortrag: „Bom Bülowblock zur Gegenwart“. a) Die Parteien bis 1914; b) Die Parteien im Weltkriege; c) Die Parteibildung nach der Revolution. © 8:15: Dresden. Vor der Sixtina. Einl. Vortrag Geh. Reg.-Rat Brud. Antonia Dietrich vom Schauspielhaus, Reg.; Maria Pied, Sopran; Lisa Wehler, Alt; Th. Blumer, Klav., und das Dresd. Streichquartett. 1. Pergolesi: „Aus dem „Stabat mater“. 2. Drei alte Marienlegenden. 3. Marienlieder: a) Meerkern ich dich grüße; b) Schubert: Ave Maria; c) Wolf: Von einem Bilde; d) Marx: Marienlied. 4. Drei alte Marienlegenden. 5. Vigt: Angelus.

**Montag, 29. März, 6:30:** Esperanto-Auss, von Prof. Dietzle. © 7: Gustel Schönberr, akad. Turnlehrerin: „Hausfrauenberuf und Gymnasial“. © 7:30: Vortrag Dir. Fröhlich: „Die Bedeutung der Schrebergärten für die Wiedergewinnung des deutschen Volkes“. © 8:15: Dresden: Zu Boh 100. Todestage (Joh. Heint. Boh, geb. 1751, gest. 1826). Homer, Hektors Bestattung, 24. Gesang aus der Ilias, überf. von Boh, gepr. von L. Flehner, Musik von Boho Sigwart. © 9:15: Leipzig. Deutsche Märchenoper. Witw.: Liane Martini; Käthe Grundmann, Sopran; Ernst Boffmann, Bariton; Rundfunkorchester. 1. Vorhang: Duo. „Undine“. 2. Ari der Undine: „So wisse, daß in allen Elementen es Wesen gibt“. 3. Weber: Aus „Oberon“. 4. Humperdinck: Vorspiel zu „Hänsel und Gretel“. 5. a) Kinderzene; b) Abendlegen. 6. Szenenlied. 7. Ballet aus „Dornröschen“. 8. Gesänge des Spielmanns aus „Römisches Kind“. a) Drei Narren zogen aus; b) Wohin bist du gegangen; c) Spielmanns letzter Song. 9. Hellaest aus „Römisches Kind“. 10. Fikner: Aus „Christ-Ellein“. a) Arioso des Christ-Ellein; b) Lied des Knecht Ruprecht. 11. Duo.

## Stolz um Stolz.

8. Fortsetzung.

Er lächelte — jedoch keineswegs stolz oder geschmeichelt, sondern mit einem Anflug von Traurigkeit.

„Ich danke dir für dein Lob,“ entgegnete er. „Aber wenn mein bescheidenes Atelier deinen Worten nach ein Feenreich ist, das Schönste, das Beste fehlt doch darin — die Fee selbst.“

Brunhilde errötete leicht.

„Dir dürfte es wahrlich nicht schwer fallen,“ versetzte sie scherzend, „die Fee für dein Reich zu finden.“

„Sie ist gefunden,“ erwiderte er rasch. „Aber ich fürchte, meine Kraft reicht nicht hin, sie festzuhalten.“

Brunhilde beugte sich gerade über eine silberne Halskette von köstlicher Filigranarbeit. Ihr Herz klopfte heftig und sie fühlte das Blut heiß in ihre Wangen emporsteigen; sie wußte recht gut, was er mit seinen Worten meinte, und ein Gefühl tiefer Seligkeit erfüllte sie. Aber sie drängte dieses Gefühl mit Gewalt zurück und antwortete nicht auf seine vielbedeutenden Worte.

Eine Weile herrschte Schweigen, das nur durch den tiefen, sonoren Pendelschlag einer alten, wundervollen Standuhr unterbrochen wurde. Unwillkürlich zählte Brunhilde die Schläge der Uhr und ihr war, als seien es die lauten Pulschläge ihres Herzens.

Als Walter in Schwelgen verharrete, wie wenn er auf eine Antwort von ihr warte, richtete sie sich langsam empor und sprach mit leiser Stimme:

„Wollen wir nicht zu Mary zurückkehren? Ich denke, ich habe hier alles gesehen.“

Da schaute er sie mit tiefsten Augen an, als wolle er in ihrer Seele lesen.

„Nicht alles, Brunhilde,“ entgegnete er dann. „Meinen herrlichsten, meinen wertvollsten Schatz habe ich dir noch nicht gezeigt; aber ich weiß nicht, ob er dein Interesse erregen wird und ich fürchte mich fast, ihn dir zu zeigen.“

Sie schlug die Augen nieder.

„Was könntest du mir noch Schöneres zeigen?“ erwiderte sie mit leicht bebender Stimme, ihn mit Ablicht mißverstehend. „Ich sah in meinem Leben noch nichts Herrlicheres . . .“

„Du willst mich nicht verstehen,“ entgegnete er wehmütig, „und ich muß mich bescheiden. Vielleicht aber lernst du mich verstehen, wenn du mich erst längere Zeit kennst. Ich kann es dir ja nicht verdenken, daß du mich so beurteilst, wie es alle Welt tut — nämlich als einen Menschen, der sorglos und vergnügungsfüchtig in dem Meer des Lebens fortsegelt, ohne auf die Kostbarkeiten zu achten, welche die unergründliche Tiefe dieses Meeres birgt.“

„Ich glaube, du tust mir da unrecht, Walter,“ versetzte Brunhilde zurückhaltend. „Ich für mein Teil

kann wenigstens nicht annehmen, daß jemand, der ein so ausgesprochenes künstlerisches Empfinden besitzt wie du, nur auf der Oberfläche des Lebens bleibt.“

„Ich danke dir für deine lieben Worte, Brunhilde. Sie enthalten etwas Wahres und etwas Falsches. Dieses künstlerische Empfinden, wie du es nennst, ist ein Erbteil unseres Blutes, das ja auch in deinem Vater und auch in dir selbst lebendig ist. Dein Vater hat es nicht viel Glück gebracht und mir ebenjals nicht. Dein Vater strebte nach dem Höchsten und unterlag in dem Kampf; ich fühle, wie schwach mein künstlerisches Können ist und veränderte meine Zeit und meine Kraft mit Nichtigkeiten, zu denen der Reichtum meines Vaters mir die Mittel bletet. Dieser besaß wenigstens das Glück des Schaffens; ich aber — ich besitze nichts, als mein Geld. Das erhebt mich zwar über die Sorgen des Lebens, aber nicht über den ewigen Zwiespalt in meinem Innern — den Zwiespalt zwischen Wollen und Können.“

„Man sage mir, du habest schon recht hübsche Bilder geschaffen.“

„Recht hübsche Bilder!“ entgegnete er mit leicht spöttischem Lächeln. „Das ist der rechte Ausdruck für mein dilettantisches Schaffen. Sieh dir das Bild auf meiner Staffelei an — oder sieh es dir lieber nicht an, denn ich schäme mich meiner Arbeit.“

Brunhilde trat rasch vor die Staffelei und betrachtete lange das darauf stehende halbfertige Bild.

Es stellte eine junge Frau am Meeresstrande dar, die mit sehnsüchtigen Blicken einem davongegelenden Schiffe nachschaute, das in den goldigen Fluten der untergehenden Sonne zu verschwinden scheint.

„Wie willst du das Bild nennen?“ fragte Brunhilde.

„Ich weiß es nicht. Es ist aus einer Stimmung heraus gemalt, wie sie einen ergreift, wenn man einem entschwundenen Glück nachsinnt.“

„So nenne es doch „Entschwundenes Glück.““

„Eine treffende Bezeichnung! Siehst du, Brunhilde, kaum trittst du in meinen Schaffenkreis, so wirkst du schon befruchtend und fördernd auf mich ein. Jetzt erwacht wieder in mir die Lust, dieses Bild zu vollenden. Mir fehlt das Ziel, Brunhilde! Mir fehlt das Glück, das mich anspornen, das mich mit immer erneuter Kraft erfüllen würde. Ich hoffe, du könntest mir dieses Glück, diese Kraft geben, Brunhilde . . .“

„Was kann ich tun? Was kann ich dir sein?“

„Alles!“

„O, Walter . . .“

„Darf ich weiter sprechen, Brunhilde?“

Seine dunklen Augen waren mit fast angstvoller Frage auf ihr tief erglühendes Antlitz gerichtet. Er hatte unwillkürlich die Hände vor der Brust gefaltet und stand fast wie ein Fliehender vor ihr. Er war ein ganz anderer geworden, als er ihr bisher erschienen. Der in seinem Auftreten so sichere und gewandte Weltmann mit dem blasfert-spöttischen Lächeln in dem

flugen Gesicht und dem stets spottbereiten Mund hatte sich in einen Jüngling verwandelt, der schüchtern und bewegt um Liebe bittet.

Brunhilde, die dem geistreichen, jungen Mann stets schon warmes Interesse entgegengebracht hatte, fühlte sich seltsam bewegt und erschüttert. Jetzt erst erkannte sie sein wahres Wesen, das sich unter der Maske des Weltmannes verborgen hatte. Jetzt erst wurde ihr die tiefe Innigkeit seines Gemüts bewußt, die der spottlustigen Welt zu zeigen er sich gescheut. Jetzt erst erkannte sie sein edles Streben, das sich bisher in Nichtigkeiten verzettelt hatte, und jetzt erst sah sie die Tragik eines Lebens, das in seinen Außerlichkeiten in grellem Gegensatz zu seinem inneren Fühlen stand.

Eine Flut heißer Liebe wallte in ihrem Herzen auf. Sie sah die ergreifende innere Rehnlichkeit seines und ihres Lebens, und es fehlte nicht viel, so hätte sie ihm impulsiv beide Hände entgegengestreckt.

Doch in diesem Augenblick erlöste die kalte Stimme Marys vom Eingang her und rief Brunhilde rasch in die Gegenwart, in die Wirklichkeit zurück.

„Ihr bleibt aber schrecklich lange,“ rief Mary, „Dauert es denn so ewig, sich zu verständigen?“ setzte sie lachend hinzu. „Unsere Zeit ist abgelaufen, und wenn wir uns jetzt nicht beeilen, kommen wir zu spät zum Diner.“

Brunhilde atmete tief auf. Die Schleier sanken von ihren Augen, sie sah wieder klar und hell. Sofort erinnerte sie sich der argwöhnischen Blicke der Kommerzienrätin und der seltsamen Unruhe des Onkels, wenn er sie mit Walter zusammen sah; sie erinnerte sich ihrer eigenen Vorsätze und ihres Stolzes.

„Du hast recht, Mary,“ erwiderte sie, ihre Erregung gewaltsam niederdrückend. „Walter hat mir so viel des Schönen gezeigt, daß ich darüber die Zeit ganz vergessen habe. Jed wohl, Walter. Ich danke dir für deine Freundlichkeit, mir alles das zu zeigen. Es war mir wirklich ein hoher Genuß, alle diese schönen Dinge zu sehen.“

Sie reichte ihm die Hand, aber in so kühler und lässiger Weise, daß er es kaum über sich gewann, sie zu ergreifen. Anscheinend leblos, bewegungslos lag ihre Hand in der seinen, ihre Augen schweiften dabei zu Mary hinüber, die sich mit einigen orientalischen Schmuckstücken beschäftigte.

„Ist das die einzige Antwort, die du für mich hast, Brunhilde?“ fragte Walter mit schmerzlichem Lächeln.

„Welche andere Antwort erwartetest du von mir?“ entgegnete sie, sich stolz emporrichtend.

„Brunhilde, du bist grausam!“

„Nicht grausam, Walter, sondern nur verständig. Laß uns Freunde bleiben, Walter, wie bisher. Etwas anderes kann ich dir nicht bieten.“

„Und keine Hoffnung?“

(Fortsetzung folgt.)



# Landmanns Wochenblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft  
Beilage zur Weißeritz-Zeitung

35. Jahrgang

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neubamm  
Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1926

## Afchenbrödel der Tierzucht.

Von Dr. med. vet. W. Wieland, Wangerin.  
(Mit 3 Abbildungen.)

Man kann wohl sagen, daß Deutschland bis zum Ausbruch des Weltkrieges nicht nur in Handel und Industrie, sondern auf allen wissenschaftlichen Gebieten eine führende Rolle gespielt hat. Auch in der Tierzucht hat es zweifellos viel geleistet, ich erinnere nur an das Trakehner Pferd, das schwarzbunte Niederungsvieh und die pommerische-Gans. Aber nicht alle Tier-



Abbildung 1. Deutscher Schäferhund.

gattungen hatten sich in gleicher Weise des staatlichen Wohlwollens zu erfreuen. Es liegt ja in der Natur der Sache begründet, daß Tiergattungen, deren Nutzen ohne weiteres in die Augen springt, vom Landwirtschafts-Ministerium und anderen interessierten Behörden mehr gefördert werden als andere, deren Nutzen nicht so offensichtlich zutage tritt. Aber heute, wo so viel vom Wiederaufbau des Vaterlandes gesprochen und geschrieben wird, sollte man sich auch der drei Afchenbrödel der Tierzucht, die uns unsere drei Abbildungen vor Augen führen, des Hundes, der Ziege und des Kaninchens mehr annehmen, denn auch ihre Zucht könnte zum Wiederaufbau des Vaterlandes beitragen. Es soll nicht verkannt werden, daß man namentlich im Kriege der Hundezucht und der Ausbildung der Kriegs-, Polizei- und Samariterhunde staatlicherseits ein erhöhtes Interesse entgegenbrachte. Jedoch nach dem unglücklichen Kriegsausgang erlosch dieses Interesse bald. Auch die neugegründete Kommission für Hundezucht blieb in den Kinderjahren stehen, weil die kynologischen Vereine und Verbände

den Arbeitsausschuß pekuniär nicht genug unterstützten. Auch mit der Stiftung und Verleihung von Staatsmedaillen auf Ausstellungen und Leistungsprüfungen ist es allein nicht getan. Wenn in der Hundezucht trotzdem in den letzten Jahren bedeutende Fortschritte gemacht worden sind, so sind sie der zähen Ausdauer einzelner Züchter zu verdanken, die trotz schlechter Ernährungsverhältnisse wertvolles Zuchtmaterial durchgehalten haben. Aber auch die Spezial- und allgemeinen kynologischen Vereine haben mit einigen Ausnahmen ihr Möglichstes getan, um das Interesse an der Hundezucht und am Sport wachzuhalten, obwohl sie mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen hatten. Von den Spezialvereinen sei besonders der Deutsche Schäferhund-Verein (Sitz München) und der Schäferhundverband (Sitz Berlin) hervorgehoben, deren Organisationen als mustergültig anerkannt werden müssen. Der Deutsche Schäferhund-

Verband (Sitz Berlin) ist sogar jetzt mit der Gründung der Fachschule für Kynologen bahnbrechend vorgegangen.

Für die Ziegen- und Kaninchenzucht wird ja in letzter Zeit durch die Landwirtschaftskammer mehr getan, aber immer noch nicht genug. Ein ganz bedeutender Fortschritt ist zweifellos die Einführung des Rörungs-gesetzes für Ziegenböde gewesen. Ich fürchte aber, daß es bei der Durchführung hapern wird, solange wir Mangel an zuverlässigen und ehrlichen Bodhaltern haben. Die Bodhalterei ist gewiß kein angenehmes Geschäft. Es müßte daher ermöglicht werden, daß die Bodhalter nicht nur auskömmlich, sondern gut besoldet werden. Dazu werden kleinere Vereine kaum in der Lage sein, wenn sie nicht sehr hohe Mitglieder-Beiträge oder ein sehr hohes Dedgell erheben wollen. In vielen Gegenden sind aber die Ziegenbesitzer noch gar nicht reif für den Gedanken, daß jeder einzelne an der Hebung der Ziegenzucht mitarbeiten muß, wenn auch augenblicklich noch kein pekuniärer Vorteil für ihn dabei herausvriat. Wer sich inbetreff

mit so kurzfristigen Mitgliedern als Vorsitzender oder Schriftführer herumgeärgert hat, der kann ein Liedchen davon singen. Solche Mitglieder sind dann bald vergrämt, wenn die Beiträge den Zeitverhältnissen angepaßt werden müssen. Vielleicht könnte den kleineren Vereinen vom Kreise aus eine Beihilfe für den Bodhalter gewährt werden. Jedenfalls aber sollten diese immer wieder an ihre Gemeinden und städtischen Körperschaften herantreten und sie darauf aufmerksam machen, daß diese nach dem Rörungsgesetz gezwungen sind, auf je 80 Ziegen einen Bod zu halten. Sollten die Vereine der Gemeinde diese Verpflichtung abnehmen, dann haben sie ein gutes Recht darauf, dafür eine geldliche Entschädigung in voller Höhe zu verlangen. Es ist durchaus verkehrt, wenn an Halten von Böden gespart wird, aus welchem Grunde es auch sei. Wenn an einem Ort z. B. in der Ded-saison ein erwachsener Bod und zwei Bod-lämmer 354 Ziegen decken mußten, so braucht man sich nicht zu wundern, wenn die Mehrzahl der Ziegen umbockten bzw. nicht tragend wurden. Nach dem Rörungsgesetz hätte die Bodhalterei mindestens mit vier erwachsenen Böden besetzt sein müssen. Da eine gut besetzte Bodhalterei nun einmal das A und das O einer rationellen Ziegenzucht ist, so wäre es mit Freuden zu begrüßen, wenn bewährte Bodhalter von der Landwirtschaftskammer eine besondere Belohnung erhielten. So lange die Bodhalterei aber nicht auf eine gesunde Grundlage gestellt wird, werden alle Gesetze und Verordnungen nicht viel helfen.

Die Kaninchenzucht ist bezüglich der Bodhalterei viel besser daran, da es nie Schwierigkeiten macht, einen Halter für den Vereins-rannler zu finden, und außerdem halten sich viele Züchter ihre eigenen Böde. Der Rannler steht aber in „besserem Geruch“ als der Ziegenbod. Das ist das ganze Geheimnis. Die Kaninchenzucht krankt jedoch an der verheerenden Stokzidiose und anderen noch zu erfor-schten Kaninchen-seuchen. Viele Züchter werden daher bald mutlos die Flinte ins Korn werfen, wenn ihnen ein Jungtier nach dem anderen unter den Händen stirbt!

Für alle drei Tiergattungen trifft aber das eine zu, daß sie im Gegensatz zu den übrigen Haustieren auf den tierärztlichen Hochschulen noch recht stiefmütterlich behandelt werden, denn es werden dort immer noch keine Vorlesungen über Hunde- und Kleintierzucht abgehalten. Es wäre daher nur zu begrüßen, wenn sich die Landwirtschaftskammern mit aller Energie dafür einsetzten, daß man an allen tierärztlichen Hochschulen Lehrstühle für Hunde- und Kleintierzucht errichtete und diese Tiergattungen nicht mehr als weniger wichtig behandelt würden. Die Krankheitsforschung dieser Tiergattungen, die Seuchenbekämpfung und die Vererbungslehre würden davon den größten Nutzen haben. Gerade letztere könnte an Hunden und Kaninchen besonders gut studiert werden, da sich bei diesen Tieren infolge ihrer kurzen Trächtigkeitdauer in wenigen Jahren zahlreiche Generationen akkumulieren lassen.

## Die Zubereitung der Kartoffeln.

Von M. W.

Nicht bloß in der menschlichen, sondern auch in der tierischen Ernährung spielt die Zubereitung der Kartoffeln eine große Rolle. Es ist eben ein großer Unterschied, ob man gut ausgereifte und gesunde Kartoffeln verfüttern kann oder ob man noch unreife, angekeimte oder gar faulige Knollen verwerten muß. Während erstere ein wertvolles Futter bilden, sollten letztere nur mit größter Vorsicht verfüttert werden. Unreife ergrünte oder stark gekeimte Kartoffeln sind bekanntlich reich an Solanin. Würde man sie in rohem Zustande verabfolgen,

ist, zumal, wenn die Kartoffeln mit kaltem Wasser angefeuchtet werden. Gerade die Schweine eignen sich ganz besonders gut zur Verwendung größerer Kartoffelmengen, obgleich auch hier eine Grenze zu ziehen ist. Wachsenden Schweinen sollte man im allgemeinen nicht mehr als 3 kg Kartoffeln auf je 50 kg Lebendgewicht füttern, und nur bei Mastschweinen wird man die Menge bis zu etwa 4 kg ansteigen lassen. Der Einwand, daß das Dämpfen der Kartoffeln heute infolge des teuren Brennmaterials zu kostspielig ist, ist nicht mehr stichhaltig. Wir

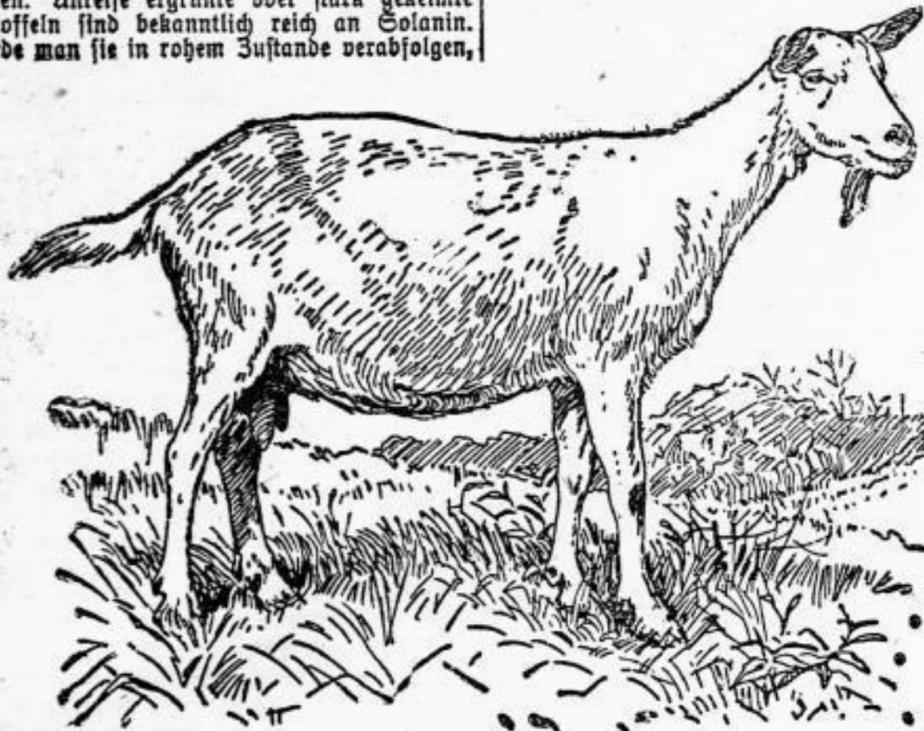


Abbildung 2. Saanenziege. Zum Artikel „Nischenbrödel der Tierzucht“ auf der ersten Seite.

würden Muskelschwäche, Ohnmachtsanfälle und Lähmungserscheinungen sich alsbald bemerkbar machen und die Tiere lebensgefährlich erkranken. Das wird immer noch viel zu wenig beachtet, indem man vielfach der Ansicht ist, daß im Kuhstall, in dem man die Kartoffeln meistens roh gibt, alle und jede Kartoffel verfüttert werden darf. Solche minderwertigen Kartoffeln dürfen nie anders als im gedämpften Zustande gegeben werden. Selbst völlig gesunde Kartoffeln dürfen im rohen Zustande nicht in zu großen Mengen gegeben werden, weil sie dann leicht Durchfall erzeugen, womit aber immer eine höchst mangelhafte Ausnützung der Nährstoffe im gesamten Futter verknüpft

haben jetzt vorzüglich durchkonstruierte Kartoffeldämpfer, wie den von Moritz Buschmann in Lommahsch in Sachsen, der mit dem minderwertigsten Brennmaterial, wie staubige, erdige Holzabfälle, Torfmull, Sägespäne, Sägemehl, Braunkohlenabfälle und dergleichen, selbst in nicht ganz trockenem Zustande, befeuert werden kann und mit diesem Zeug innerhalb 30 Minuten die Kartoffeln gar dämpft, überdies noch warmes Wasser für den Haushalt liefert und den Schweinestall erwärmt. Wer aber Kar-



Abbildung 3. Rheinisches Scheden-Raninchen (Häsin). Zum Artikel „Nischenbrödel der Tierzucht“ auf der ersten Seite.

ist. Sehr starke Gaben roher Kartoffeln erzeugen auch nach den bisherigen praktischen Erfahrungen Verdauungsschwäche, empfindliche Darmentzündungen, womit natürlich wiederum eine schlechte Ausnützung der verabfolgten Nährstoffe verbunden ist. Es ist deshalb auch im Kuhstall die Verabreichung zu großer Mengen roher Kartoffeln immer mit Gefahren verbunden, die nicht unterschätzt werden dürfen. Im Schweinestall hingegen bleibt eigentlich nur eine einzige Zubereitungsmethode, das Dämpfen, übrig. Das Dämpfen ist auch unter allen Umständen dem Kochen der Kartoffeln vorzuziehen, weil beim Kochen der Eiweißverlust ein größerer

ist. Sehr starke Gaben roher Kartoffeln erzeugen auch nach den bisherigen praktischen Erfahrungen Verdauungsschwäche, empfindliche Darmentzündungen, womit natürlich wiederum eine schlechte Ausnützung der verabfolgten Nährstoffe verbunden ist. Es ist deshalb auch im Kuhstall die Verabreichung zu großer Mengen roher Kartoffeln immer mit Gefahren verbunden, die nicht unterschätzt werden dürfen. Im Schweinestall hingegen bleibt eigentlich nur eine einzige Zubereitungsmethode, das Dämpfen, übrig. Das Dämpfen ist auch unter allen Umständen dem Kochen der Kartoffeln vorzuziehen, weil beim Kochen der Eiweißverlust ein größerer

## Künstliche oder natürliche Brut?

Die Legeperiode ist im vollen Gange und damit auch die Brutzeit. Aber — künstliche oder natürliche Brut — das ist die Frage.

Für Großzüchter, für größere Geflügelhöfe usw. kommt heute wohl hauptsächlich die erstere in Frage, wo mit Brutmaschinen von 100- bis 25000-Eier-Fassungsmöglichkeiten gearbeitet wird.

Anderer der ländliche oder gar städtische Kleinzüchter. Er wird in den meisten Fällen die natürliche Brut vorziehen. Ist nun aber keine Glucke zur Verfügung, so kann man auch die Eier in die schon fast überall vorhandenen „Lohnbrütereien“ — nahe Entfernung vorausgesetzt — zum Ausbrüten geben, oder man kauft vorteilhaft Eintagsküken aus der nächsten Umgebung. Die Zarten Tierchen von weit her kommen zu lassen ist nicht anzuraten; Verluste sind trotz bester Verpackung unausbleiblich. Auch die Aufzucht der künstlich erbrüteten Tierchen ist nicht schwieriger als die der natürlich gebrüteten, wenn sie über die drei ersten Lebenswochen hinweg sind und die Befiederung beginnt. Bis dahin bedürfen sie sehr der Wärme.

Alles in allem: Bei einigermaßen Geduld und Glück wird jeder Geflügelzüchter zum gewünschten Ziele gelangen, einerlei ob künstliche oder natürliche Brut und Aufzucht betrieben wird. Wifra.

## Zwei selbstgefertigte Ostergeschenke.

Von M. Troit.

Für geschickte Hände wird es ein Leichtes sein, niedliche Ostergeschenke herzustellen, die fast nichts kosten und Freude und Bewunderung hervorrufen werden. So läßt sich z. B. aus einer Zigarrenkiste eine ganz reizende Ostergruppe herstellen, die als Behälter für buntgefärbte Hühnererier oder auch für Zucker- und Schokoladenerier dienen kann. Eine große Zigarrenkiste wird von allem aufgeklebtem Papier befreit, was durch Anfeuchten leicht zu erreichen ist. Die Vorderseite der Kiste, der der Deckel genommen wurde, wird mit Brandmalerei verziert. Eine Häschengruppe wäre am passendsten, dazu die Aufschrift „Fröhliche Ostern“. Der Inhalt der Kiste, die aus grünem Moos besteht, entspricht dann allerlei Frühlingsschmuck, lustiges Grün und Zweiglein mit jungen Knospen, die sich an dem hergestellten Gitterwerk der einen Seite des Kästchens annützig emporranken. Mitten in dem Kästchen wird ein Blehrinnen aufgestellt. Dann ein mäßig hohes Stäbchen, an dessen oberstem Teil ein kleines Rad von 5 cm Durchmesser befestigt ist, über das eine Schnur läuft, die an ihren beiden Enden je eine halbe Eierschale als Schöpfseimer trägt. Das Rad wird aus Pappe geschnitten und mit Hilfe feiner Holzstäbchen täuschend nachgeahmt. Das ganze Kästchen kommt nun auf ein Brett, das nach vorn ca. 10 cm größer als das Kästchen ist. Auf diesem Brett wird Moos aufgelegt und darin Häschen, Rücken oder kleine Nestchen mit winzigen bunten Zuckerelern arrangiert. Hier können geschickte Hände mit wenigen Mitteln eine ganz reizende Ostergruppe schaffen, die auch zur Zierde einer jeden Ostertafel reichen wird.

Osterkörbchen. Als Grundform dient eine runde Pappschachtel von ca. 50 cm Umfang und 7 cm Höhe, der man einen 60 cm langen, 2 cm breiten Bügel aus starker Pappe anfügt. Die Form des Pappkästchens wird außen mit buntem Papier beklebt, während die Innenseite mit Krepp- oder Seidenpapier ausgepolstert wird. Für die oben und unten das Körbchen verzierende Schlingengarnierung schneidet man nur einen Streifen von mehrfach übereinander gelegtem Seidenpapier recht gleichmäßig ein. Die feinen Streifen, die durch das dicke nebeneinander Einschnneiden entstehen, werden auseinander gebracht, was am besten durch Hineinpushen geschieht. Mit dieser Verzierung wird das Körbchen am oberen und unteren Rande umgeben und die Streifen festgeklebt. Ein buntes Seidenband verdeckt die ausgeklebten Stellen und schmückt das Körbchen. Eine Schleife dient als Abschluß. Der Bügel wird ebenfalls mit geschneitztem Seidenpapier beklebt, erhält auf seiner Höhe und an einer Seite je ein kleines Sträußchen

aus Frühlingszwiegelein und Blümchen, die mit einer gleichfarbigen Bandschleife befestigt werden. In das Innere des reizvollen Körbchens kommt ein Osterhase, um ihn herum, anmutig arrangiert, Zucker-, Schokoladen- oder buntgefärbte, hartgekochte Hühnereier. Das bleibt der Herstellerin überlassen. Zwischen die Eier werden noch Osterblümchen gesteckt, um das Nest recht reizvoll zu gestalten.

Geschickten Händen wird die Herstellung solcher Ostergruppen viel Freude bereiten, denn der erfinderische Geist kann hier seine Flügel schiefen lassen.

### Neues aus Stall und Hof.

Ein gutes Vorbeugungsmittel gegen Druße der Pferde besteht nach den Erfahrungen eines praktischen Landwirts in folgendem: Ein Wacholderstrauch in der Größe eines Rutenbesens, der möglichst noch mit Beeren besetzt sein soll, wird so frisch wie er aus dem Walde kommt, mit einer scharfen Axt zu Häcksel gehackt. Dieses Häcksel gibt man in einen Wasserbottich von 110 bis 150 Liter Inhalt mit kaltem Wasser und läßt 24 Stunden lang ziehen. Alles Pferdefutter wird nun mit solchem Wacholderwasser beneht gereicht, es gibt auch kein anderes Tränkwasser als dieses Wacholderwasser. Die Tiere gewöhnen sich bald an den Geschmack, und Druße wird danach selten oder nicht mehr auftreten. Es darf aber das Wacholderhäcksel niemals länger als 24 Stunden in demselben Bottich bleiben, dann muß es erneuert werden, denn alter Wacholderhäcksel auszug vermehrt zu stark den Urinabfluß. Angenommen, das Mittel helfe auch in anderen Betrieben, so soll man sich doch niemals allein darauf verlassen. Es kann vielen Krankheiten durch Erhöhung der Widerstandsfähigkeit der Tiere durch Abhärtung wirksam begegnet werden. Das wird dadurch erreicht, daß man die ausschließliche Stallhaltung von Anbeginn an vermeidet und dem Tiere eine mehr naturgemäße Lebensweise durch Aufenthalt auf der Koppel oder Weide verschafft. Auch schon ein Tummelplatz in der Nähe des Stalles ist besser als der ausschließliche Stallaufenthalt. Und sollte trotz alledem einmal die Druße ausgebrochen sein, dann schlagen wir über deren zweckmäßige Behandlung einmal den alten Wagenfeld nach (Wagenfelds Tierarzneibuch, 20. Auflage, bei J. Neumann-Neudamm, Preis 6 RM), und wir werden dort so manchen Wink finden, der in seiner Anwendung den Tieren das Überstehen dieser Infektionstracht erleichtert.

**Größte Sauberkeit im Stall** verlangt auch das Schwein. Es wird nie im Lager seinen Kot absetzen, sondern sich dazu einen Sonderplatz aussuchen. Wenn man dem Schwein in seinem Stall eine hohl liegende, hölzerne Britsche herrichtet und sie bei größerer Kälte noch mit reichlich Einstreu versieht, dann wird man seine helle Freude über das behagliche Grrunzen und das Gedeihen des Tieres haben. Und diese Ausprägungen der Freude werden sich noch steigern, wenn erst dem Tiere zu jeder Jahreszeit, auch bei schlechtem Wetter, Gelegenheit gegeben ist, Tag für Tag ins Freie zu gelangen, um dort die vom Vieh Liegen steif gewordenen Glieder wieder in Bewegung setzen zu können. Jegliche Produktion, auch der Mast-erfolg, wird durch solche geringen Bewegungen gefördert, und die Gesundheit und Widerstandskraft gegen Krankheit werden erhöht.

**Alle Zuchthühner befruchten**, solange es kalt ist, in der Regel nicht gut. Besonders klagen die Züchter schwerer Rassen darüber. Um dem Übel abzuhelfen, gebe man den Hühnern nur einige, etwa zwei bis vier Hennen, und setze dem Weichfutter täglich eine halbe graue Tablette Nohimvetol zu, das sowohl beim Hahn als auch bei den Hennen die Befruchtung günstig beeinflusst. Reichliche Bewegung im Scharraum darf dabei auch nicht fehlen, und das Futter muß genügend tierische Stoffe enthalten: Fleisch, oder Fischmehl, aber mit einem Salzgehalt von höchstens 3%, wie es z. B. das Sprattische Fischmehl aufweist.

In Karpfenteiche gehören in erster Linie Karpfen, aber keine Karauschen. Die Karausche ist ein schlimmer Nahrungskonkurrent der Karpfen und wächst dabei viel langsamer heran. Außerdem hat die Karausche den Nachteil, daß man sie sehr schwer wieder aus dem Teich herausbringt, was sie sich einmal einbüßte. Weicht auch nur etwas Wasser zurück, so bleiben auch Karauschen darin, und diese

halten den Winter weit besser als Karpfen aus. Sie sind gar nicht tot zu kriegen. Sind auch nur eine Anzahl älterer Karauschen im Teich, so laichen diese ganz enorm, und bald wimmelt das Wasser von jungen Karauschen, welche überall den Karpfen die Nahrung wegschnappen. Die Karpfen werden insgedessen nicht gut wachsen, und im Herbst kann man Tausende von ziemlich wertvollen Karauschen abfangen. Diese sind nach J. D. Waldmann das wahre Unkraut unter den Teichfischen und schwer auszurotten. Sie wachsen nur langsam und bringen keinen nennenswerten Ertrag. Etwas anderes ist es, wenn man kleine, nicht ablaßbare Lämpel hat. Hier Karpfen auszusetzen, hieße Geld verschwenden. Hier kann man Karauschen aussetzen und dadurch noch einen gewissen Ertrag aus dem Lämpel haben. Vermehren sich dann die Karauschen zu stark, soll man nach dem Vorschlage von Waldmann Hechte hineinsetzen, sie werden die Zahl der Karauschen erheblich verringern, und die übrigbleibenden werden gut wachsen. Karauschen lassen sich dann leicht in Reusen, die hechte mit der Angel fangen. Allenfalls kann man auch Schleien in solchen Lämpeln halten und sie gleichfalls in Reusen fangen.

### Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

**Die Trockenbeize des Saatgutes.** Im Vergleich zu der seither üblichen Naßbeize zeichnet sich die Trockenbeize durch große Einfachheit aus, denn bei ihr wird das Saatgut nur mit einem staubförmigen Präparat mittels eines Trockenbeizapparates überstäubt und ist dann sofort saattüchtig. Das früher notwendige Zerdrücken fällt fort, das Saatgut geht leicht und gleichmäßig durch die Drillmaschine, und ein Totbeizen ist ausgeschlossen. Aus all diesen Gründen haben die Amerikaner die Trockenbeize in größtem Umfange bereits eingeführt. Nach einer Mitteilung der Versuchstation für Pflanzenkrankheiten in Halle (Saale) können bei uns nur drei Beizmittel zur vorläufigen versuchsweisen Anwendung empfohlen werden. Das ist Avavit, Trockenbeize Höchst und die Tutan-Beize der Saccharinfabrik Magdeburg SD. Auf einen Zentner Weizen (Winter- oder Sommerweizen) sind 150 g erforderlich. Die Trockenbeize ist aber nur unter Benutzung der hierzu geeigneten Apparate möglich. Die oben genannte Versuchstation hat den Trockenbeizapparat „Primus“ geschaffen, der etwa 10 Zentner Getreide in einer Stunde beizt. Es muß aber bei diesem Beizverfahren auf die große Gefahr des Einatmens des Beizstaubes hingewiesen werden. Deshalb ist das Anlegen eines Atemschützers anzuraten und vor dem Essen sind die Hände zu waschen. Auch die Trockenbeizmittel wirken ähnlich den Naßbeizen auf das Wachstum der Pflanze anregend und ertragsteigernd.

**Ausfüllen der Lücken in ausgefrorenen Efeueinfassungen.** Der Winter hat mit seinem vielen Schnee und der großen Kälte in den Efeueinfassungen große Lücken gerissen und den Sommer hindurch zeigen die erfrorenen Blätter, soweit sie nicht entfernt worden sind, die Wirkung des Winterfrostes. Die Lücken sind am meisten dort entstanden, wo der Schnee sich lagerte und beim Auftauen diese Stellen in eine Eiskruste hüllte. Diese Lücken schließen sich am schnellsten, wenn die erfrorenen Ranken bis auf das gesunde Holz zurückgeschnitten werden. Die neuen Triebe leitet man dann in die Lücken. Dieses wird beschleunigt, wenn man im Laufe des Sommers nach dem ersten Triebe die jungen Triebe in die Erde einbettet und Komposterde zugibt. — Der in der Erde liegende Rankenteil setzt schnell Wurzeln an; man kann auch zweijährige, gesunde Triebe in die Erde legen, um bald neue Sektlinge zu erhalten. So kann man durch zwei bis drei junge Efeutriebe die Lücken in einem Sommer wieder füllen. Auf diese Art erhält man schnell wieder lückenlose immergrüne Efeueinfassungen. Bei dieser Bearbeitung der Efeueinfassungen wird man auch die alten Zweige entfernen und dadurch die Einfassung verzüngen. Da viele Niederbrüter aus der Sinapisfamilie in solchen dichten Efeu-Sin-

fassungen brüten, so warte man mit der Aufarbeitung und dem Beschneiden solcher Efeueinfassungen, bis die junge Brut ausgeflogen ist.

### Neues aus Haus, Küche und Keller.

**Fette und andere Flecke aus Marmor zu entfernen**, dürfte völlig spurlos wohl kaum gelingen. Man kann es indessen durch Auftragen eines Breigemisches aus gebrannter Magnesia und Benzin versuchen. Oder man nehme gelöschten Kalk und vermische ihn gründlich mit starker Seifenlösung, so daß eine rahmartige Masse entsteht. Die Masse streiche man auf den zu reinigenden Gegenstand und lasse sie 24 bis 30 Stunden einwirken. Darauf nimmt man sie wieder ab und wäscht den Marmor mit Seife, zuletzt mit reinem Wasser.

**Lungenhascher.** Ein Geschlinge, am besten vom Kalb, kocht man mit Salz und Suppengrün weich und hackt es grobwürfelig. Mit reichlich Butter und zwei Löffeln Mehl macht man eine helle Mehlschwitze, füllt mit etwas Lungenbrühe auf und würzt mit Pfeffer, gehackter Zwiebel, Weinessig oder Zitronensaft, Salz und einer Prise Zucker. Dann gibt man das Fleisch hinein und läßt alles nochmals aufkochen. Den Rest der Brühe verwendet man zur Suppe, die man mit einem Stück Butter, Grieb und feingehackter Petersilie aufkochen läßt.

Eine schmackhafte Dilltunke bereitet man aus folgenden Zutaten: 35 g Fett, 90 g Mehl, 1 1/2 l Brühe, Salz und Pfeffer nach Geschmack und zuletzt 4 bis 5 Eßlöffel getrockneten Dill.

**Brezeln.** 1 Pfd. Mehl, 4 Eidotter, 1/4 Pfd. Butter, Zucker, Zitronenschale und 1 Backpulver rührt man gut durcheinander, formt kleine Brezeln, bestreicht diese mit Eigelb und bestreut sie mit Mandeln. Dann bäckt man sie goldgelb bei guter Hitze.

### Bienenzucht.

**Woher kommt die Winterfeuchtigkeit in den Beuten?** Im guten Glauben hatte der Imker im Herbst seine Bienenstöcke vor schriftsmäßig eingewintert. Der Vorrat an Winterfutter erscheint ausreichend und auch die Verpackung ist wie sie sein soll. Beim Öffnen der Beuten sieht er aber vielfach im Frühjahr zu seiner nicht geringen Verwunderung und Sorge, daß ein großer Teil der Bienen den Winterunbilden zum Opfer gefallen ist, daß ferner die Waben verschimmelt sind und die Stocknäse von den Wänden der Beuten tropft und im Verein mit dem abfallenden Gemüll auf dem Bodenbrette kleine Tümpel bilden. Warum das möglich gewesen, ist nicht schwer zu sagen. Trotz aller Sorgfalt bei der Einwinterung, sind eben einige der wichtigsten Regeln bei der Einwinterung außer acht gelassen worden. Vielfach ist die Ventilation der Beuten nicht in Ordnung gewesen. Dieselbe war zu gering, da unsere Bienen, wie jedes Lebewesen, auch im Winter ausreichende Lufterneuerung haben müssen. Das Flugloch muß in seiner vollen Breite offen bleiben; es ist darauf zu achten, daß es nicht ganz oder teilweise durch tote Bienen und Gemüll verstopft ist. Als Mäuseschutz kann man ein engmaschiges Drahtgitter oder Blechabsperrgitter anbringen. Jedoch ist auch hier auf Freihaltung der Durchgänge zu sehen. Bei mangelhafter Verpackung wird sich die Feuchtigkeit an den betreffenden Stellen niederschlagen. Direkt an den Waben des Winterjahres verbleibende Glasfenster sind unzureichend, weil sie schwitzen und dadurch die Verpackung näßt. Die porösen Strohddecken sind natürlich wegen ihrer Lusträume in den Strohhalmen am geeignetsten, aber auch einige Lagen Zeitungspapier tun gute Dienste. Bei der Einwinterung müssen sämtliche Waben außer der Schlupfwabe von den Bienen belagert sein, denn im zu weiten Überwinterungsraume fügen die Bienen kalt und die Folge ist dann Stockfeuchtigkeit, Moder und Schimmel, welcher die wertvollen Pollenwaben zuerst angreift und ungenießbar macht. Würden diese Maßnahmen bei der Herbstwinterung mehr beachtet, so dürfte die Stocknäse und ihre verderblichen Folgen nur noch höchst selten auftreten.

## Frage und Antwort.

### Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen.  
Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, das Fragesteller Besitzer unseres Blattes ist, sowie ein Portoanteil von 30 Pfg. beizufügen. Werden mehrere Fragen gestellt, so sind ebenfalls Portoanteile, als Fragen gestellt sind, mitzuführen. Im Brieffaß werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

**Frage Nr. 1.** Meine neunjährige, trächtige Fuffenstute frist kein Häcksel und keine Hafer, wohl aber Heu. Sie bekommt acht Pfund Korn (2/3 Hafer, 1/3 Roggen). Seit kurzer Zeit erhält sie nur Hafer, bei Beginn der Feldarbeit habe ich Roggen zugefüttert. Womit kann ich die schlechte Freßlust anregen?  
O. S. in D.

**Antwort:** Lassen Sie ihre Stute vom Tierarzt auf Hakenzähne (Scherengebiss) untersuchen. Sollte das Tier abnorm spitze Zacken an den Backenzähnen haben, so müssen diese glatt geraspelt werden. Falls sich der Appetit dann nicht von selbst bessert, geben Sie dreimal täglich ein bis zwei Eßlöffel voll „Equina“ aufs Futter.  
Bet.

**Frage Nr. 2.** Wie heißt man die Rauke bei Pferden?  
E. H. in S.

**Antwort:** Die Behandlung der Rauke ist verschieden. Bei der nässenden Form ist die Trockenbehandlung mit Kohle oder Zinkoxyd angezeigt. Die Pferde sind bei nassem Wetter im Stalle zu lassen. Handelt es sich um trockene Rauke, so ist die spröde, rissige Haut mit zehnprozentiger Ichthyol-Salbe einzureiben. Bei der sogenannten Warzen-Rauke sind ätzende Mittel anzuwenden, deren Wahl man am besten dem Tierarzt überläßt.  
Bet.

**Frage Nr. 3.** Meine Kühe zeigen große Neigung zum Fressen von Holz. Die Fütterung besteht aus Rübenschnitzeln und Heu. Stroh steht nach Belieben zur Verfügung. Was ist dagegen zu tun?  
H. G. in A.

**Antwort:** Ihre Kühe leiden an Mineralstoffmangel im Futter. Wir empfehlen, die Fütterung an Mineralstoffen gehaltreicher zu gestalten. Als Futtermittel hierfür eignen sich Distichen und Hülsenfruchtschrot. Auch die Verabreichung von phosphorsaurem Futterkalk oder Schlammkreide ist zu empfehlen. Durch Vorlegung von Besalz wird der Stoffwechsel günstig beeinflusst.  
Dr. Bn.

**Frage Nr. 4.** Meine vierjährige, reinrassige Herdbuchkuh hat nach einer Trächtigkeitdauer von 20 Wochen verkalbt. Jetzt hat sie nach einer Trächtigkeitdauer von 30 Wochen wieder verkalbt. Ich benutze sie auch als Jungkuh, habe sie jedoch in der kritischen Verkalbbezeit keineswegs etwa zum Zuge benutzt. Was läßt sich wohl am besten dagegen tun?  
D. G. in B.

**Antwort:** Es ist nicht ohne weiteres anzunehmen, daß bei Ihrer Kuh seuchenhaftes Verkalben vorliegt, da diese in der Regel im dritten Monat der Trächtigkeit auftritt, vielmehr dürfte die Anlage zum Verkalben vorhanden sein. Die Gefahr des Verkalbens wird natürlich durch die Benutzung zur Arbeit erheblich vergrößert. Wir empfehlen, das Tier überhaupt nicht zur Arbeit zu benutzen und möglichst schonend zu behandeln. Außerdem ist die Kuh vor äußeren schädigenden Einwirkungen, wie Druck, Stoß usw., unter allen Umständen zu bewahren. Die Fütterung darf nicht zu reichlich bemessen werden. Für den Fall, daß das Verkalben seuchenhaft sein sollte, ist eine gründliche Desinfektion des Stalles vorzunehmen.  
Dr. Bn.

**Frage Nr. 5.** Mein Kalb zeigt nach dem Abgewöhnen geringe Freßlust. Dabei nagt es am Holz. Das Wiederkauen ist unvollständig. Es stößt das beim Magen aufgenommene Holz unter Schaumbildung wieder aus, auch zeigt sich hierbei ein übler Geruch. Der abgehende Kot ist normal. Die Tränke besteht aus abgekochter Magermilch mit ausgiebigem Haferschrot. Auch habe ich schon Leinmehl als Beigabe verabreicht. Wie kann der Gesundheitszustand des Tieres gebessert werden?  
M. B. in A.

**Antwort:** Sie haben wahrscheinlich das Abgewöhnen Ihres Kalbes zu früh und zu plötzlich vorgenommen. Es ist insoweit der Verdauungsapparat des Kalbes ganz in Unordnung gekommen. Es empfehlen sich Abführmittel, wie Glaubersalz und Karlsbader Salz. Sodann kann die von Ihnen bereits eingeschlagene Fütterung mit Weizenmehl und Haferschrot weiter fortgeführt werden. Beides muß trocken verabreicht werden. Die Magermilchtränke ist beizubehalten. Es empfiehlt sich aber ein Zusatz zum Trockenfutter von einem Teelöffel phosphorsaurem Futterkalk oder Schlammkreide je Mahlzeit. Zur Kräftigung der Magensäure kann verdünnte Salzsäure der Tränke beigemischt werden.  
Dr. Bn.

**Frage Nr. 6.** 12 1/2 Liter Milch geben ein Pfund Butter. Die Milch wird augenblicklich mit 21 Pfg. bezahlt. Wie hoch darf ich meine Magermilch und Buttermilch beim Verfüttern an Schweine berechnen?  
W. H. in A.

**Antwort:** Im allgemeinen rechnet man den Wert der Magermilch in Höhe von 1/3 bis 1/4 der Vollmilch; in Ihrem Falle also kommt Magermilch mit 5 bis 7 Pfg. in Anrechnung. Die Buttermilch ist billiger zu bewerten; 3 bis 4 Pfg. dürfte voll ausreichend sein.  
Dr. Bn.

**Frage Nr. 7.** Ich habe vor Monaten ein fünf Wochen altes Ferkel gekauft. Jetzt geht es mit den Hinterbeinen knickerig und hat kleine Knudeln daran. Freßlust ist gut. Was kann ich tun?  
U. R. in W.

**Antwort:** Aus Ihrer Beschreibung geht nicht hervor, von welcher Beschaffenheit die „Knudeln“ sind. Möglicherweise handelt es sich um eine Streptokokken-Infektion. Zur Blutreinigung würde ich täglich einen Eßlöffel voll Bojovorin oder ein anderes Hefepreparat empfehlen, falls Sie nicht tierärztliche Hilfe vorziehen sollten.  
Bet.

**Frage Nr. 8.** Meine dreijährige Ziege bekommt in jedem Frühjahr am Widerriß Schorf. Die Haare gehen an dieser Stelle aus, wachsen aber wieder. Was kann ich dagegen machen?  
P. B. in Sch.

**Antwort:** Da der Schorf sich immer an der höchsten Stelle des Rumpfes bildet, ist wohl anzunehmen, daß er durch Staubteilchen oder Futterpartikel, die von oben auf den Rücken der Ziege fallen, hervorgerufen wird. Weichen Sie den Schorf mit weichem Seifenwasser ab und reiben Sie die kahle Stelle mit Schwefelsalbe ein.  
Bet.

**Frage Nr. 9.** Ich habe eine sehr kräftige, 4jährige Schäferhündin, die jedesmal 10 bis 11 Junge wirft, aber immer 4 bis 5 Tage zu früh. Die Welpen kommen zwar lebend zur Welt, sterben aber bis auf einige im Laufe des Tages. Kann durch tierärztliche Schutzimpfung die Trächtigkeit verlängert, und können die Welpen am Leben erhalten werden?  
M. G. in P.

**Antwort:** Durch irgendeine Impfung kann die Trächtigkeit nicht verlängert werden. Lassen Sie die Hündin während der Hitze nur einmal decken. Wenn eine Hündin mehrmals mit einigen Tagen Zwischenraum gedeckt wird, entwickeln sich die Welpen ungleichmäßig, und bei der Geburt der am ersten Decktage gezeugten Welpen werden auch die einige Tage jüngeren, nicht so lebensfähigen Welpen ausgestoßen. Evtl. wäre noch kräftige Fütterung und wenig Bewegung der Hündin während der Tragezeit und ein Wechsel des Deckrüden angezeigt.  
Bet.

**Frage Nr. 10.** Meine Zwergpinscherhündin muß demnächst werfen. Das Kupieren der Welpen möchte ich selbst vornehmen. Wie verfähre ich da?  
U. B. in P.

**Antwort:** Das Kupieren der Welpen können Sie einen Tag nach dem Werfen sehr gut selbst vornehmen, indem Sie mit einer scharfen, ausgekochten Schere die Rute zwischen zwei Wirbeln in der gewünschten Länge abschneiden. Sie können die Rutenstümpfe mit Jodtinktur betupfen oder Iodoformkollodium aufstreichen, doch ist es nicht notwendig, wenn Sie oberhalb der Schnittstelle vorher einen Bindfaden fest umschnüren, da dann die Blutung nur gering ist. Das Schneiden der Ohren würde ich aber lieber dem Tierarzt oder einem erfahrenen Pinscher-, Boxer- oder

Doggenzüchter überlassen, da durch fehlerhaftes Kupieren der Ohren der Wert des Hundes sehr herabgesetzt werden kann. Ich selbst kupiere stets mit gerader Aluminium-Kuppe, doch hat auch die Rabesche Parallel-Kupierschere viele Anhänger. Die Schnittkanten der Ohrenmuschel betupfen Sie am besten mit Jodtinktur.  
Bet.

**Frage Nr. 11.** Meine Kaze hat in der Achselhöhle, am Bauch und After kahle Stellen. Sie knabbert und leckt sich andauernd. Nach sauren Sachen, Tunken und eingelegten Bratheringen ist sie sehr begierig. Kann der Haarausfall auch von dem Genuß vergifteten Ungeziefers herrühren?  
L. W. in G.

**Antwort:** Durch zu gewürzte Speisen (Tunken) können Katzen leicht Ausschlag bekommen, weniger von dem verzehrten Ungeziefer. Entziehen Sie der Kaze Tunken und andere scharf gewürzte Sachen und geben Sie ihr hauptsächlich Milch, etwas Brot und rohes Fleisch. Außerdem baden Sie das Tier mehrmals in warmem Sulfawasser und halten Sie den Patienten warm und trocken.  
Bet.

**Frage Nr. 12.** Wie kann ich auf meiner auf Moorboden belegenen Wiese den Schachtelhalm vertreiben und einen Teil der Wiese nach dem Umbrechen neu besäen?  
R. W. in H.

**Antwort:** Durch Entwässerung und mit chemischen Mitteln ist dem Schachtelhalm wegen des bis zu zwei Meter tief gehenden Wurzelstockes nicht beizukommen. Vorbeugend wirkt ein Zerstoren der ersten Triebe durch ein sehr frühzeitiges Abgähen im Frühjahr. Dann empfiehlt es sich, solche Flächen so kräftig mit Phosphorsäure, Kali und Stickstoff zu düngen, daß der Schachtelhalm in der Masse der guten Gräser, besonders der stark wüchsigen und beschattenden Obergräser, mehr und mehr zurücktritt. Weil das Schachtelalmgift durch Erwärmung und längeres Lagern zerstört wird, muß solches Grummet im Heustock ordentlich durchschwigen und erst zu allerletzt verfüttert werden. Da der Untergrundwasserstand nicht angegeben und auch nicht gesagt ist, ob Hoch- oder Niedermoor vorliegt, kann die folgende Grasmischung nur allgemein gültig sein. Sie beträgt in Kilogramm pro Hektar: 3,5 Timothy, 3,0 Gemeines Rispengras, 5,0 Wiesenschnitzgras, 3,5 Rammgras, 1,0 Kriechender Rotschwingel, 7,0 Wiesenschwingel, 1,2 Sumpfschotenklee, 2,5 Weißklee. Auf der nächsten landwirtschaftlichen Schule werden Sie den örtlichen Verhältnissen entsprechende Auskunft unentgeltlich erlangen können.  
Dr. Ws.

**Frage Nr. 13.** Wie sind auf einem herabgewirtschafteten Sandboden Hafer, Buchweizen, Kartoffeln und Rüben mit Kunstdünger zu düngen?  
E. R. in N.

**Antwort:** Es können folgende ungefähre Mengen auf den Morgen (25 Ar) in Zentnern gegeben werden. Zu Hafer: Thomasmehl 1, Kalisalz 1 (40%), dann mit der Saat Salpeter 3/4. Zu Buchweizen: Thomasmehl 1, Kalisalz 1/2, später Salpeter 1/2. Zu Kartoffeln: Thomasmehl 1, Kalisalz 1 1/2 (40%) und beim Legen der Knollen Salpeter 3/4. Zu Futterrüben: Thomasmehl 1 1/2, Kalisalz 1 1/2 und beim Legen der Saat und als Kopfdünger Salpeter 1 oder schwefelsaures Ammoniak. Es kann auch zu übrigen Früchten anstatt des Salpeters annähernd die gleiche Menge schwefelsaures Ammoniak gegeben werden, während man Stallmist und Gründüngung beibehält. Bei Kalkarmut des Bodens ist zum Herbst die Mergelung mit Tonmergel nicht zu unterlassen oder wenigstens durch Versuche zu erproben.  
Dr. Ws.

**Frage Nr. 14.** Ich möchte auf meinem Hof einige Apfelbäume anpflanzen. Es ist schwerer Tonboden, hoher Wasserstand. Welche Sorten muß ich anpflanzen?  
F. N. in H.

**Antwort:** Wir raten Ihnen ab, auf dem schweren Tonboden mit hohem Wasserstande Apfelbäume zu pflanzen. Die einzige Obstart, die gedeihen könnte, ist die gewöhnliche Hauspflaume. Diese müßte dann auf ungefähr 1/2 m Höhe und 2 bis 3 m Durchmesser haltende Stängel gepflanzt werden.  
Rg.

Alle Zusendungen an die Schriftleitung sind zu richten an den Verlag H. Neumann in Neudamm.



Nr. 13

Beilage zur „Weißeritz-Zeitung“.

1926



Ein Märchen von der 12jährigen Ilse Schrader.

Inge liegt im Bett und träumt. Aus ihrem Rechenheft, das auf dem Tisch liegt, kommt eine Zahl heraus und sagt zu Inge: „Inge, du hast doch gestern eine 1 in der Rechenarbeit geschrieben. Zur Belohnung will ich dich jetzt zu meinem König ins Zahlenreich bringen. Da wirst du viel Schönes zu sehen bekommen.“

Inge willigt gern ein. Sie weiß kaum, wie ihr geschehen ist, da steht sie auch schon vor einem großen Tor, vor dem ein komisches Ding die Wache hält. Inge ist sehr erstaunt. Das merkt die Zahl, die sie hergebracht hat, und sagt: „Bei euch im Menschenreich habt ihr fast alle die gleiche Form, bei uns im Zahlenreich ist jede Zahl anders gestaltet. Der Name des Torwächters ist Herr 4. Er hält jetzt seine Lanze quer vor den Leib, denn wenn er jemand nicht kennt, so darf er ihn nicht einlassen. Darum hält er die Lanze vor sich. Ich muß ihm meinen Namen sagen, dann läßt er uns in die Stadt ein.“ Inges Begleiter geht zum Herrn 4 und sagt: „Ich bin Herr 6, ein Bote des Königs, mit der kleinen Inge aus dem Menschenreich.“ Sofort verändert der Torwächter seine Stellung, schließt das Tor auf und läßt Inge und Herrn 6 ein. Da fragt Inge: „Sagen Sie, Herr 6, wie kommt das nur, daß hier alle ihre Stellung ändern können? In meinem Rechenheft steht doch die 4 immer nur mit der Lanze quer vor sich da. Wie hat der Lehrer uns gesagt, daß die 4 ihre Lanze auch nach unten halten kann.“

„Ja,“ sagt da Herr 6, „kein Mensch weiß, daß die Zahlen auch richtig sind, wenn sie anders dastehen wie du es gelernt hast, kleine Inge. Du allein weißt es jetzt, daß die Zahlen auch leben, und wenn man lebt, muß man doch seine Glieder auch bewegen können.“

Unter diesem Gespräch waren beide bei einem schönen Gebäude angekommen. „Dies ist das Schloß des Königs,“ sagte Inges freundlicher Führer. Beide wurden in das Schloß und vor den König gelassen. Er empfing sie sehr freundlich und sagte: „Liebes Kind, es freut mich, daß du so fleißig rechnest. Darum habe ich dich in mein Reich holen lassen und werde dir jetzt eine Freude machen, indem ich dir alle meine Soldaten vorführen werde.“

Der König gestel Inge sehr gut. Er hieß König 8, und seine Gemahlin war die Frau Königin 0. Beide hatten ein niedliches Krönchen auf dem Kopf; der Lehrer in der Schule nannte das ein Häkchen. Inge kannte den König wohl, denn sie hatte gerade zu morgen für die Schule das Einmaleins mit der 8 auf und eine Reihe 0 zu schreiben.

Der König ging mit Inge auf einen großen Platz und ließ die Soldaten zu einer Parade antreten. Der Befehl wurde schnell ausgeführt, und das ganze Heer der Zahlen rückte an. Heil! Da gab es aber etwas für Inge zu sehen! Voran ging ein Mann mit einem ganz dicken Bauch. „Das ist Major 5, ehst du, was für einen feinen Federbusch er am Kopfe hat? Dahinter kommen die Fahnenträger, es sind die Herren von 7; dann die Reiter zu Pferde, das sind die 3, oben der Reiter und unten das Pferd. Das ist die Radfahrtruppe auf ihren Rädern, 6 heißen sie, und jetzt kommt ein langer Zug Fußsoldaten, die 1. Wie sie stramm gehen und die Arme werfen! Da sind auch meine Skiläufer; die Skier an den Füßen kann man ganz deutlich sehen. Ihr nennt sie die 2. Die Verpflegungsabteilung bildet den Schluß, es sind die 9 mit den großen Rucksäcken, in denen sie das Essen für die Soldaten haben.“

Als der Zug vorüber war, ließ der König noch einige Übungen ausführen. Er kommandierte: „Addieren zum Kampf!“ und im Nu waren die Soldaten zusammengetreten. „Multiplizieren!“ Schon gingen sie aufeinander los und bekämpften sich, wobei es viele Resultate gab. Da rief der König: „Dividieren!“ und nun stachen alle aufeinander, zerteilten sich und hoben sich auf, so daß bald viele Brüche am Boden lagen. Es wäre noch schlimmer gekommen, hätte der König nicht gerufen: „Subtrahieren!“ Da ließen sie voneinander ab, und der Kampf war beendet. Alle traten wieder in Reih und Glied, nur die Brüche blieben am Boden liegen.

„Nun,“ fragte der König, „haben dir meine Soldaten gefallen?“ — „O, sehr,“ sagte Inge, „aber, lieber König, nun möchte ich gern wieder nach Hause.“ — „Natürlich, mein Kind, ich lasse dich wieder bis zum Tore geleiten. Halte dich nun immer recht brav im Rechnen und auch in den andern Schulfächern.“

Da erwachte die kleine Inge. Sie lag in ihrem Bett und merkte, daß alles nur ein Traum gewesen war.

#### Was Kinder plappern.

Ilse erzählt: „Unsere Hühner legen schon, nur der Hahn nicht! — Aber er wird schon noch“, lügt sie zuversichtlich hinzu.

Inge hat eigentümliche Begriffe, sie will ihr Wajawasser nur „blauwari“ haben und behauptet, in Vatis Cognacflasche wäre „Cohn-Saft“.

Heimut wird gefragt: „Was möchtest du lieber haben, ein Brüderchen oder ein Schwesterchen?“ — „... 'n Bombom!“ antwortet der kleine Egoist. Beate Meß.



## Morgentoilette

„Nun schnell aus den Federn, mein liebes Kind,  
In die Strümpfchen wollen die Beine!“  
So ruft die Mutter und holt geschwind  
Die Söckchen für ihre Kieme.  
Und in die kleinen Pantoffeln hinein,  
Die soviel Freude ihr machen,  
Papa hat sie kürzlich erst mitgebracht —  
Schlüpft Itzchen mit fröhlichem Lachen.  
Und waschen kann sich das liebe Kind,  
Ihr glaubt's nicht, schon ganz alleine,  
Drückt sich den nassen Schwamm ins Gesicht,  
Das Wasser läuft über die Beine.  
„Ach du, alles nah ist, wo Itzi steht,“  
Und immer läuft's vom Gesichte.  
Und Röckchen und Höschen, wie sehn sie aus?  
Das ist eine schöne Geschichte.  
„Nun schnell das Aufwisch Tuch geholt,  
Sonst schwimmt noch die ganze Wohnung.“  
Alleine macht Itzi schon alles blank,  
Bringt alles wieder in Ordnung.  
Nun schlüpft sie in das beste Kleid,  
Das weiße mit hellblauer Kante.  
Gestickt hat's einmal fürs liebe Kind  
Die Elia, die lustige Tante.  
Das Wetter ist schön, und die Sonne scheint,  
Schon hört man die Kinder, die vielen.  
Auch Itzchen hält's länger nicht mehr im Haus.  
„Hinaus, hinaus, schnell zum Spielort!“  
Renate Moebius.

Der  
Wirkun  
Dauer  
ermäßig  
1  
2  
berechn  
In  
enthalte  
Dip  
Dip  
lich, bei  
gann E  
Morgen  
Eischen  
in dem  
Hrs. D  
diger ge  
fest we  
bestätig  
unterric  
Zwar h  
Reise, e  
Leute n  
von des  
Das W  
vom W  
Gott in  
Eltern  
ben im  
Gottes.  
Michae  
2 Mäd  
hain, 1  
ber, 25  
Pfarrer  
1 Knab  
4 Knab  
24 Kno  
falls an  
leitspr  
geplan  
Läter  
die Ro  
Sonnen  
von 70  
ernsten  
Turme  
nich".  
nicht m  
in der  
den ist  
diesma  
dieser  
Mit d  
der P  
wesend  
danken  
Mittelp  
finde.  
befürch  
mann  
erst ei  
Kirch  
die D  
Jugen  
Bedich

### Silben-Rätsel.

Von Willy Böll.

baum — ben — ben — del —  
 e — e — e — er — fisch — flie  
 — gar — ge — ge — ge — gen  
 — ir — irr — ka — land — laus  
 — le — le — ler — nacht — nen  
 — ni — ni — o — of — re —  
 reb — satt — sä — säu — schlag  
 — ste — sta — tan — tau — ten  
 — to — vi.

Aus vorstehenden 42 Silben sind 15 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen einen Spruch ergeben. Die einzelnen Wörter bedeuten: 1. Weinstockverderber; 2. Knabename; 3. Handwerker; 4. Haustierwohnung; 5. Insekt; 6. Naturerscheinung; 7. europäischer Inselstaat; 8. Dachstube; 9. Zahl; 10. Nadelbaum; 11. Mädchename; 12. Vexierbau; 13. Fischart; 14. wertvoller Baum; 15. Blume.

### Besuchskarten-Rätsel.

Von Marianne Dohrmann.

Martha Themer in Kiel
--------------------------

Durch Umstellen der Buchstaben ist der Beruf der Dame festzustellen.

### Zahlen-Rätsel.

Von Helga Bullig.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 künstleri-  
 scher Beruf.  
 2 8 6 Stadt an der Donau.  
 3 7 10 10 dummer Mensch.  
 4 9 3 4 9 landwirtschaftliches Ge-  
 rät.  
 5 9 4 5 7 6 9 3 5 Nachlaß.  
 6 7 10 3 9 französischer Fluß.  
 7 4 5 9 10 Blume.  
 8 7 6 7 Säugetier.  
 9 8 4 5 9 10 Vogel.  
 10 9 3 7 5 9 Mädchename.

Die erste Senkrechte und die erste Wagerechte lauten gleich.

### Kamm-Rätsel.

b	b	b	e	e	e	e	e
e	f	f	i	n			
o	o	p	r	r			
s	t	t	ä	z			

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß der Kammrücken eine schöne Zeit nennt. Die einzelnen Zähne bedeuten: 1. Wärmespender; 2. Produkt der Steinkohle; 3. Feldfrucht; 4. Naturerscheinung; 5. Gefäß.

Rätsel-Lösungen: Zahlen-Rätsel: Harmonium, Amor, Rom, Minna, Obr, Nora, Inn, Urahn, Mai. — Wechsel-Rätsel: Hase, Base, Nase.

### Das macht mich froh.

Von Otto Saure.

Ich freu' mich, auf der Welt zu sein,  
 Und ist nicht alles so  
 Wie ich es möcht', und wie ich's mein,  
 Nun ja, ich frag es nicht allein,  
 Das macht mich froh.

Bringt dieses mir und jenes Pein,  
 Und drückt's mich irgendwo,  
 Ist's ungerad, wenn's grad mißt sein,  
 Nun ja, ich frag es nicht allein,  
 Das macht mich froh.

Ob Wolken oder Sonnenschein,  
 Ob's so kommt oder so . . .  
 Die Wolken dräu'n mir nicht allein,  
 Und Sonne teilen wir zu zwei'n;  
 Das macht mich froh.